P. o.germ.
82

Sch. W. deutsch. p. 61.
S. O. germ. 82.

J. L. 3903. dd.

<366210809300 10
<366210809300 10
S

Bayer. Staatsbibliothek

Freymüthige
Unterhaltungen
für edle
Freunde der Wahrheit,
guter Sitten,
und
des Frohsinns.

Von
Johann Georg Beck,
erstem Pfarrer zu Ravensburg.

Kempten,
gedruckt und in Verlag bey Tobias Dannheimer.
1 8 0 5.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Seinem einzigen Sohn

O Sohn!
ein gutes Herz schlägt warm in deiner Brust — —
Halt rein dies Herz! Und mit Verstand bleib dirs bewußt,
Nach deines Vaters offnen Launen:
„Der Weltbetrug *) ist — zum Erstaunen!?

*) Fide, sed cui? vide!

BIBLIOTHECA

Vorbericht.

Und, warum so viel Noten in diesem Büchlein? Ich berufe mich statt einer Apologie auf die Noten selbst! Namentlich auf „das Gleichniß: „Der französische Sittenlehrer: Klopf„stock: Robespierre: Die Warnung „mit Beyspiel: Der Amtseifer: Das *de„cies repetita* ꝛc. „Das Schwein und das „Eichhorn" damit kein Unberufener mir nachsage, was der rechtschaffene Bode mit Recht! über jenes auch mit Recht! erstickte Illuminaten-Projekt schrieb: „Mehr Noten als Text." Es ist ja keine Regel ohne Ausnahme, und die gelte auch mir!? — als einem rechtlichen Manne, wie der ehrwürdige Schriftsteller-Veteran, Johannes Tobler in Zürich, dies grosse Wort giebt. — — Die Geschichte der Entstehung dieses Werks betreffend, ist noch etwas nachzuholen. Und zwar thue ich das fast mit den nämlichen Worten, wie der vortrefliche Landsmann Huber in seinem „Etwas von „seinem Lebenslauf — Stuttgart, 1798. „S. 117. ff." von sich selbst schreibt: „Mein altes Steckenpferd, das ich in früher Jugend mir „gewählt hatte, war das Dichterpferdchen. Die „Liebe zur Dichtkunst hat mich von meinem 14ten „Jahre an, bis auf die gegenwärtige Stunde „niemals verlassen, und selbst zu derjenigen Zeit „nicht völlig, wo die ernsthaftesten Amtsgeschäf„te beynahe den ganzen Mann erfoderten." Dies gilt wörtlich auch von mir. Ich lasse die Equipa-

schen stolz oder nicht stolz — neben mir vorbey, und reite mein — Dichterpferdchen. — — Und, es sey mir erlaubt hier noch ein Fragment aus meiner Jugend Dichtungs-Zeit -- vor bald 40 Jahren! -- das sich kürzlich zu meinem grossen Vergnügen sonderbar unter einem Predigtpack meines seligen Vaters vorfand, auch denjenigen Lesern, die Vergleichungen zwischen **jung und alt** lieben, zur Unterhaltung einzuschalten. Es hat den Titel:

Satyra über das Frühlings-Examen zu Neustadt an der Aisch — feyerlich gehalten.

Komm Freund! und sieh' den Schauplatz an,
  In Neustadts engen Gassen;
Der Musen-Söhne grossen Plan
  Zur Musterung der Klassen!
Hier sitzt die krause Musenschaar
  In langer Bänke Reihen,
Schön und geputzt in Kleid und Haar,
  Die Gönner zu erfreuen.
Zur rechten und zur linken Hand,
  Sieht man verschiedne Leute
Vom Herren und vom Bauern-Stand
  Minervä zu der Seite.
Da strotzet einer frisch hervor —
  Er redet und erschüttert
Das bange Herz, das lange Ohr,
  Wie wenn der Himmel wittert. — —
Doch plötzlich hält er stammelnd an,
  Sein Muth fängt an zu zagen;
Sagt doch, warum er das gethan?
  Das will uns Niemand sagen.
Noch einer schwatzet eine Weil'
  Mit Papagaien-Witze,
Kein Mensch verstehet eine Zeil
  Die Worte gehn wie Blitze.
Indessen sehen jene zu,
  Und loben theils und schelten,
Und gaffen als wie eine — —
— — — — — — Welten!
— — — — — — —

Das war nun freylich des Druckes nicht werth, und ists auch jetzt noch nicht, geschäh' es nicht in dieser Konnexion! Doch, ich ließ so jung, auch nichts drucken, wie obgenannter S. 120 von jungen Dichtern, Pope sagen läßt: „Die jungen „Dichter sind wie die Gärtner, die ihre Blumen „des Morgens früh zu Markte bringen, weil sie „am Abend verblüht seyn werden." Fast bin ich am Abend — des Lebens, und dichte noch!!! ob meine Blumen welk seyn? — das sagen zum wenigsten die Kritiken nicht, die in der allgem. Jenaer lit. Zeitung, und sonst — von dieser meiner Muse zu lesen stehen! — Und das ermunterte mich also, weiter zu dichten. Endlich habe ich mich noch wegen dem sonderbaren Anhang zu rechtfertigen. Und ich weiß wahrlich nichts, als Meine Laune! die wollte es so. Einiges davon ist aber noch nie erschienen, einiges schon lange, und alles nie allgemein bekannt worden. Das wollte ich aber nun, daß es das werden sollte. Das erste ist in Herrn Neuffers, das andere in Landessprach-Kostüm. Das dritte, so heterogen es ist, konnte ich schlechterdings nicht unterdrücken — aus wahrer Achtung für den geliebten Todten, wie für mein hiesiges Publikum, das es gerne sieht, wenn man das Verdienst auch im Schulmeisters-Gewande ehrt! dawieder nun, wird das auswärtige Publikum nichts haben!? Was noch das letzte: An meine Vaterstadt betrift: so war das schon 1792 als Motto zu meiner angekündigten Topographie von Ravensburg gedichtet, wovon auch in öffentlichen Blättern die Rede war, und die skizzirt im Stettin'schen ꝛc. Lexikon von

Schwaben zu lesen ist. Es fehlte mir aber bisher an der Erlaubniß zur Publikation. Einstweilen aber macht es mir Vergnügen, meinen lieben Mitbürgern, meine unveränderlichen Gesinnungen für diese meine liebe Vaterstadt damit an den Tag zulegen. Endlich sage ich den Herren Subskribenten auf dieß kleine Werk'chen noch meinen Herzens-Dank für die Geduld, da sie beynahe ein halbes Jahr darauf warten mußten. Warum? das darf ich Ihnen nur in's Ohr sagen! Vermessen wäre es von mir hierüber zu sagen: „Gut Ding will Weile haben," doch das darf ich von diesem Geistesprodukt ohne Scheu behaupten: daß es eben um dieses Aufschubs willen, woran weder Verleger, noch Verfasser Schuld hat, um eben den Preis! desto stärker und ausgebesserter — an's Tages-Licht kommt. Im Ganzen und alles zu sagen, ist meine Absicht blos: „nützlich zu vergnügen." Und darauf paßt Gregor Nazianzen's Sentenz, was auch für Urtheil sonst darüber ergehen mag! — so natürlich: daß ich solche noch zum Schlusse herzusetzen, unmöglich unterlassen konnte. Der alte Bischof sagt von Geistes-Werken:

„Θεȣ διδοντος, ȣδεν ισχυει φθονος,
„Και μη διδοντος, ȣδεν ισχυει πονος."

Ravensburg, Reminiscere, 1804.

Der Verfasser
Johann Georg Beck.

Nil perfecti sub sole!

Bey Setzung eines Baumes nach einem Frühlings-Wetter.

Hier grab ich dich, und mit dir allen Kummer ein.
Des Frühlings Donner weyh' dich ein, und Sonnenschein
Geb deiner Wurzel Saft und Kraft,
Die Zweige, Blüthe, Früchte schaft!
Und des bescheidnen Veilchens Zier
Bezeichne lieblich, dein Revier. — —
Die Wespe schene dich,
Die Grasmuk wiege sich
Auf deinen Aesten wonniglich!
Und wenn ich lange schlaf' im Sand;
Dann breche lieben Enkels Hand
Die reifste Frucht von dir herab —
Und denk' an mich — im stillen Grab,
Der hier ihm Frucht und Schatten gab — —
Und denk', so oft die Knospen blühn':
Daß Plag und Leid vorüber zieh'n —
Wie Wetter an des Himmels Saum;
Und setze wieder einen Baum
Zu seines lieben Enkels gleicher Freude ein,
So wird auch Sein — wie mein Gedächtniß! — Segen seyn.

Die Umarmung.

Hinauf! und immer höher
Den Sternen immer näher —
Gehts: Sprach der Vater zu dem Sohn;
Noch sind wir weit, sehr weit davon!
So giengs bey Klipp und Felsen
Hinan zu den Erzelsen — — —
Allein der Weg war schmal und lang,
Da wurde meinem Sohne bang.
Ach Vater! rief er thränend
An Felsenwand sich lehnend;
Ach Vater! kehr't zurück in's Thal,
Was thu' ich in dem Götter-Saal?
Der Vater schob ihn weiter,
Und von der Stufen-Leiter
Hieß er hinab in's Thal ihn seh'n,
Und fragte: Willst du rückwarts geh'n?
Der Sohn beschämt, ermannte
Nachsteigend sich, und spannte
Jetzt seine besten Kräfte an,
Zu klimmen — Felsenpfad hinan!
Jetzt aber wollt's gebrechen — —
Beym heiligsten Versprechen
Des Vaters: Wir sind an dem Ziel!
Saß das zu müde Söhn'chen still.
Doch jener, wie im Schwunge
Bot diesem noch im Sprunge
Zur Eb'ne — treue Mentors Hand;
Als Er mit Ihm — ganz oben stand! —

Wie funkelten die Blicke
Des Sohnes jetzt zurücke
Von dem erklimmten Wonne-Saal
In's tiefe, enge Mühe-Thal!?!
Und wie in Himmels-Freude
Umarmeten sich beyde — — —
Nichts glich des Sohnes Dankbarkeit;
Und nichts des Vaters — Zärtlichkeit!

Der Feyerabend, 1802.

Sink hinab, du stolzes Jahr,
Das die Staaten umgebar!
Auf dem Rücken deiner Sphäre
Bringst du uns die alte Lehre:
Daß nichts bleibet, wie es war.

Sink hinab, du kostbar's Jahr,
Zu der schlimmern Brüder Schaar!
Laß das wuchernde Gewinnen,
In der Staaten Wohl zerrinnen — —
Mit dem ersten Januar.

Sink hinab, du furchtbar Jahr,
Voll verschlingender Gefahr!
Deines wilden Sturmes Wogen
Predigten, gleich Pädagogen,
Als zu Burgdorf — keiner war.

Sink hinab, du Trauer-Jahr!
Dir nach — starrt manchs Augen-Paar

Wund verweint von heissen Thränen,
Hier aus Armuth, dort aus Sehnen —
Nach dem Liebling! in der Bahr!!!

Schwing hinauf ein glücklichs Jahr,
Vor der Freude Hochaltar,
Mit der Inschrift: Er regieret,
Der den Sonnenwagen führet;
Hoffnung strahlet — vom Polar!

Die Fortsetzung.

Fortsetzung folgt! heißts oft auch die!
Von hundert und mehr Bänd' — —
Man denk' an Enzyklopädie *)
Und Journalisten Spend!
Drum schrieb' auch ich, weils Lämpchen glüht,
Nur glimmt noch — frohem Blick! —
Schwindt Oel und Mühe **) — froher sieht
Der Freye! dort zurück.

---

*) Der verdienstvolle V. Krünitz schrieb in seiner öconomischen bis zum Artikel Leiche und starb den 20. Dezember 1796.

**) Armselig ist freylich oft der Apparat der Lukubrirenden! Auch säßen sie wohlfeiler und gesünder bey ihren neun Musen, aber die Zehente — Wieland nennt sie, die Armuth! verhindert sie, eine Thermolampe anzuschaffen. Und so müssen sie bey Meister Blechners Hauslampe noch froh seyn, wenn's nur am Ende nicht gar heißt: Oleum & operam perdidi! *Cicero.*

Memorial nach Amiens.

Fried' hätt' nun s'Meer und Kontinent,
Auch jedes Reichstands Kontingent!?!
O schafft uns auch, ihr Friedenmacher!
Noch von dem schönen Menscheng'schlecht,
Der Hälfte uns'rer Widersacher! —
Zum Eh'= und Hausfried — vollends Recht!

Das Attestat.

Ein fürstlich Consistorium
Dem jungen Klerikat,
Hieß es im Monitorium — —
Wohl einzuschärfen hat:
Daß nimmermehr solch Aergerniß
Dem Volk gegeben werd';
Auch wird von ihm noch überdieß,
Verspruch gewärtiget!
Da schickt an das Gubernium
Vom Land und aus der Stadt,
Gehorsamst's Consistorium
Nachstehend Attestat;
In diesem hieß es: „Reiner sey
„Nicht Pontius Pilat —
„Als sich den Kopf — die Klerisey
„Von selbst! gewaschen hat.“

Der Egoist.

In einem Handelstadts= Hotel
Ein G'lehrter nur en Bagatell —

Schon Monatweis traktiret war;
„Der Kellerjung nahm ihn kaum wahr!“
Was thut der Mann? Zum Aushängschild,
„Worauf Ai im Schachbrett spielt
Den Puterhahn im Schnabel hielt;
Auf den so mancher Ichler *) schilt,
Der nicht nach seinem — Kamme fühlt“
Hängt er sein Weisheit strotzend Bild,
Und schreibt dazu, mit Unzial:
„Hier wohnt Doktrinens Spezial!“
Das sah', auch las die grosse Schrift
Ein Mann voll Witz — wie weyland Swift!
Den fragte eine alte Frau:
Was für ein Wunderthier Er schau'?
„Ein Egoist ist's, rief der Mann,
Den man hier — nackend **) — schauen kann! — — —

*) Nach Kampens Idiotikon heißt der Egoiste, deren es, bis auf den savoi'schen Schuhputzer — mancherley giebt, Ichler. Ein jeder ist jetzt Herr für sich. Und was sein Ich nicht selbst vermag, das ersetzt sein Nichtich unter philosophischer und politischer Haus- und Hofprotektion!

**) Man möchte sagen: Der Dichter habe das aus der Luft gegriffen! Aber die alte und neue Gelehrten-Geschichte spricht für Ihn. Nur ein paar Beyspiele aus der alten! — Der gelehrte Abt Cagnolus verlangte, wo er war, vor Ihm aufzustehen. Das versah einmal ein Laye, und Cagnoli schrie: Was? Ihr kennt den Belmontes Cagnolus nicht, den Verfasser des Ge-

Das Staatsopfer.

Das war ein Lärmen und Getümmel
Im sonst so stillen Götter-Himmel — —
Man holte den Päon *) —
Auf Phöbens Phaeton
Fuhr er blitzschnell vom Monde nieder.

— — — — — —

Gestorben! war der Reichspoltron
„Es war so eben Länderjagd **)
„Wie Possélt, laut Annalen sagt"
An Ländersuchts — Obstruktion!

Die Diät, eine Warnung.

Zur längsten Frist geschwächter Lebensgeister
Hilft die Diät — schreibt Meditrinens Meister!
Doch ists, wie mans versteht;
„Nicht allen ***) — frommt — Diät!?!

---

dichts von der Stadt Aquileja — den Verf. von — ? — Ein anderer Pedant — Angelus Angelote ließ sich auf der Strasse schwere Themen aufgeben, darüber flugs zu predigen. — Dafür konnte ihn aber sodann sein Mäzen so lange füttern, bis sein Magen — der Erzegoist! — ein neues Abentheuer bestund.

*) So nannten die Heyden den Götter-Leibarzt.

**) Dies war schon zu Rom, zur Zeit der Gracchen üblich, wo man die Ländersüchtigen — Optimaten — nannte. — — — — — — — — —

***) Man denke an die Mordung der Deputirten zu Rastatt, 25. May, 1799. Bonnier, d'Arco & Roberjot! Ein anders ist Diät, ein anders — Diäten.

An junge Kraftgenie's. *)

Baut eu're Kraftgenie's, Ihr Herr'n!
Statt rasch sie zu verbrausen;
Sonst gehts wie Kaffs Schampagniern —
Die stöpsellos — versausen ! ? ! —

Ballade.

Ihr Bürger, auf! die Mäntel um,
Laßt alle Glocken schallen;
Der Adler hält s'Palladium **)
Neumodisch! in den Krallen.
Wer sah' dem Bild die Nasen an,
Die seit dreyhundert Jahren,
Trotz Kaiser Maximilian —
Darein gedrechselt waren?
Auch ist der Schnitt gar meisterhaft
Zu Pallas Jubelkleide,
Zu Lobe der Pariserschaft —
Und aller Schneider Freude!
Vor dem war's ja ein Jammerbild
Zerfetzet bis zum Steisse.
Jetzt macht es Staat in jeder Gild —
Durch alle zehen Kreise. ***)

---

*) Ein anderes sind Kraft, ein anderes Kniffgenie!

**) War das vom Himmel gefallene Schutzbild der Stadt Troja im Tempel des Pallas daselbst, das der Priester Thoas für Geld den Feinden auslieferte. S. Virgils Aeneide. —

***) Schon seit dem Aussterben des karolingischen Hauses

Vom Kopf bis auf den Stelzefuß
Verdorben — bis in Magen —
Konnt's selbst bey Götter Ueberfluß *)
Dem Reich nicht mehr behagen.
Drum thät man das Palladium
So — metamorphosiren!
Und wer d'rob hätt' kein Gaudium;
Laß sich galvanisiren!?!

Der Regenbogen und der betrübte Staatsbürger.

Schau her und bet' die Treu im Bund der Gottheit an,
Woran kein Weltmonarch — nicht haarbreits! ändern kann.

Das Prachtgenie,

bey Lesung Lavaters Lebensbeschr. 2. B. S. 183. ff.

Schwachstrahlend hier; dort gloriös;
Hier lichthell; da mysteriös!
Beäugelt Bieders Prachtgenie
Des Menschenvaters! — Harmonie!

---

glich Deutschland einer Musterkarte von Gebrechen. S. Merkel über Hamburg ꝛc. 1801. S. 64.

*) Vossius zählt in seiner Theol. gent. lib. 1. c. 14. 300 Jupiters, und Hesiodus kennt 30,000 Götter!?

Das grosse Schulexamen.

Die Kinder sind ja hinter sich gekommen
Seit letzterem Quartal
Knurrt Sr. Exzellenz;
Und mit tief Reverenz
Erwiedert Meister Squenz:
„Das ist, wie laut Merkur vernommen,
Im ganzen Reich der Fall. — —
Es ist halt jetzt in Gottes Namen
Mit Euer Salva venias!
Durch alle Dikasterias *) — —
Bey Groß und Kleinen — solchs Examen!“

Gebs Gott!

Nennt uns're Welt kein Jammerthal,
Vielmehr heißt sie den Jubelsaal!
Nennt! **Dalberg**; **Pestalozzi**; **Becker**;
Faust; **Hufeland**; die Todtenwecker!
Und **Jenners**; **) **Rumfords**; **Paulus's** Namen;
Ist hier nicht Gottes Kraft beysammen,

*) As ist freylich ein Kapitalschnitzer, bey dem aber nur weyland! Orbil verzweifelte, doch reimt sichs so gut! ?

**) Den 3. Jun. 1802 wurde dieser Erfinder der Kuhpocken im Parlament zu London mit 10,000 Pfund Sterling honorirt. — Wie billig! Aber noch mehr wird ihn die Nachwelt ehren, denn er war der Schöpfer seines Verdienstes. Wo wird aber bey uns noch Verdienst erkannt, das sich für die Menschheit

Das Uebel an der Wurz — zu fassen?!
„Gebs Gott! fehlts nicht alldort — am — Lassen!?!“

Ridiküls betrübtes Andenken.

Man sollte wetten, nicht blos denken,
Man fände seit des Feinds Retour
Aus dem verarmten deutschen Land
In sein bereicherts Vaterland — —
Von Ihm auch nicht des Schattens — Spuhr — —
So sollt' uns die Erinnerung kränken!?
Doch, trieb der Kukuk *) je sein Spiel
Im Mondschein mit Vergißmeinnicht
Beym Nervenzarten Weibs-Gezücht:
So trieb er's jetzt mit Ridiküls **) — —
„Zu so betrübtem — Angedenken!? —“

---

interessirt? O Vaterland! Eifre doch nach. Die Engländer ehrten von je her ihre Gelehrten auch auswärtig. Leibnitz genoß vom König von England 1300 Thl. jährlich nebst anderm. Wo denkt man jetzt darauf, Gelehrte zu unterstützen? In Norden (Rußland) strahlt ein grosses Licht. Gebs Gott, daß es in Westen besser werde!?

*) Bekanntlich legt der Gukuk seine Eier in fremdes Nest, und läßt sich als geborner Egoiste — in dem seinigen — heimlich wohl seyn.

**) Jungfer Recamier ist der Zeit das lebendige Modejournal zu Paris, und trägt zwey Ridiküls. Vermuthlich wegen dem Staatsgleichgewicht zwischen Frankreich und England! Die deutschen Frauenzimmer lassen sich daher an einem — genügen — Fiat justitia & pereat mundus!?!

Das Kabinetstückchen.

In's Minerale-Kabinet
Gehört dies Stückchen Rarität! —
„Es hätte sollen einen Stein erbarmen,
So bat die Liebe! — für den Nackten — Armen;
„Dem Steine ward die Noth geklagt,
Das heißt: Der Menschheit Petrefakt;
Der g'strengen Frau von Kieselstein
Nicht glatt, doch hart — wie Elfenbein! ? !

Der astronomische Sonderling.

Jüngst ließ ein Astronom in's Wochenblättle drucken:
„Man müß' in sich hinein — hinauf gen Himmel
gucken! ?

Die Wahrheit.

Nicht der, nein auf die Wahrheit trotzte Huß!
Das erste that sein Peiniger.
„Wie alle Welt seitdem bekennen muß!
Und Himmelfroh empor stieg er
In lichterlohen Flammen
Zum lichtern Wahrheits-Thron. —
Und Himmelsglanz zusammen
Umstrahlte ihren Sohn! — —
— — — — — —
Das wird nun bald vierhundert Jahr!
Doch, als ich erst *) betrat die Stätte,

*) 1802, den 1. Augst. Sonntags Morgens 5—6 Uhr. Auf einer lebenslänglich unvergeßlich- herrlichen Erho-

Wo Huß durch Haß vollendet war,
Stritt Weh und Frohsinn *) in die Wette
In meiner Brust! — — Und süß in Thränen
Löst' sich mein brennend Hochgefühl
Für Wahrheit, — welche das Konzil
Zwar wohl verdammen kann
An dem konstanten Mann; — — —
Doch weder sengen, noch verbrennen!?

Die Wunderlesegesellschaft, aus einem Privatschreiben.

P. G. Schrieb ich dir gleich:
Man hätt' die Quadratura Zirkuli erfunden;
Man hätt' bereits in Mainz, den Schinderhans geschunden;

lungsreise, mit einem gleich unvergeßlich lieben Freunde, Herrn Kaufmann, Oßwald Heberle selig! um den ganzen Bodensee, den Dokt. J. G. Ebel in seiner Schilderung der Gebirgsvölker der Schweitz, Leipz. 1802. allen Schweitzerseen vorzieht, und die Meinau! das Elysium!!! schöner findt als die Isola bella &c.

*) Contraria justa se posita magis elucescunt. Ich sah allda mit unbeschreiblichem Wohlbehagen den von innen ganz lichten Dom, und verglich damit die in Meersburg jetzt erscheinende „geistliche Monatsschrift," wo die ehrwürdigen Verfasser im 11. Sück, pag. 856. 1802 sagen, „Der Religionskrieg „hat sein Ende erreicht. — — Die Zeiten sind nicht „mehr die Alten."

Man hätt' den Teufels Pazman Ohlu aufgefangen;
Man hätt' den Teufel selbst — in's Teufels Land
gehangen;
Ja, was noch mehr: Man hätt' den Stein der Weisen
Und Gold zu schmieden aus dem Eisen — —
Erdacht im Reich ! ! !
Noch mehr; es gieng das jubelnde Gerüchte:
Man hätte den transzendentalen Fichte *)
Und Bonapart sammt Luvertur
Verbannet aus dem Weltrevier:
So übertrift das alles nicht die Neuigkeit
Vom allerwunderbarsten uns'rer Wunderzeit — —
Denk doch, mein allerliebster Busenfreund!
So schwer's selbst deiner Stunden-Frau zu glauben
scheint;
„Schreib doch Herrn Garnerin davon
„In's Wochenblatt für Luftballons!"
Denk doch: Man list nicht s'Noth und Hilfsbüchlein —
„Das mag noch gut am jüngsten Tage seyn."
Man list jetzt — klubweis gar, die Bibel, **)
Ist auch ein Wunder so kredibel? ! ?

*) Fichte und Euler, dessen (letztern) Integral-Rechnungen, wie Fichte's Wissenschaftslehre unter 100,000 nur von Einem verstanden werden können, also unter 25 Millionen Deutschen nur vom 500sten — gehören zwar nicht zu den Schöngeisterleins — aber zu den schönen Geistern, die immer mit leichter Hand für andere — das Schwere thun!

**) Wozu nutzt uns die Bibel, da wir sie nicht mehr nöthig haben? heißt es in dem 24. Brief über den

Freud und Leid in einem Akt.

Potz Wetter! wie hat der sein Ehweib in der Mache;
Ist denn das Freyen gar so schröcklich schlimme Sache?
Nein, aber merks! Es war hier Mäcklerey
Ein anders ist — der Liebe *) Freyerey! ?

Glückstagbuch.

„Den 25sten ein böses Weib begraben"
Schrieb Glück mit einem derben Fluch
Aus Irrthum — in sein Schuldenbuch.
Zum Glück schrieb er's in's Soll!
Und dachte nicht an's Haben! ?!

Der Kirchenbann, eine Variante.

Als wie das Wetter in Kalendern,
So lassen sich die Zeiten ändern!
„Sonst sprachen fromme Kirchenväter
Die Sünder in den Kirchenbann."
Jetzt glotzet — als wie Missethäter —
Der Sünder — Kirchengänger an!

Glauben an Offenbarung. Danzig, 1799.. Und die Antwort darauf lies in Gablers n. theol. Journal, 1801. VI. B. IV. St. 537 und 538.

*) Nur dauerhafte Zuneigung knüpft festes Eheband. S. Frau von Hesse: Etwas an deutsche Schwestern. 1794. pag. 55.

Die Propheten des 19. Jahrhunderts.

Man spricht und schreibt: *) Kein Protestante
Sey schon nach 40 Jahren mehr!
Glaubs selbst, denn Stillings allbekannte
Weissagung spricht: Daß ungefähr
Um eben diese Jahresfrist **)
Der Himmel selbst — auf Erden ist.

Die Holzweisung in Blinznau.

In Blinznau lebte eine Frau
Die sah den allerfeinsten Splitter
Im g'schloßnen Auge so genau
Als wie im offnen Augenlitter. — —

Und

*) S. allgemeine Zeitung; Cotta, in Tübingen, 1802.

**) Nach Petersen (S. Stimmen aus Zion 1696.) sollten schon 1734 alle Dinge wiedergebracht seyn, so wie nach dem jüngern Helmont das 1000jährige Reich. Nach Bengel leben wir jetzt im 13. Cap. der Offenb. Johannis. — Aber darum darf man diese Seher der Vorzeit, so wenig als Malachias, geradezu für Narren erklären. Ein Enthusiast, selbst ein Abentheurer ist darum noch kein Un- oder Blödsinniger. Petersen, sagt Herder, (s. Adrastea V. 1802. pag. 166. ff.) war ein heller Kopf bey einem sanften Herzen. — Man höre seine kindlich-einfache, verständige Stimme: „Die Finsterniß geht zwar jetzt gegen das Licht auf, aber das Licht geht auch auf gegen die Finsterniß. — — Gelobet sey Gott! der Feigenbaum hat Knoten geschlagen! Die Pflanze ist da, daraus die Blume spriessen wird. Gelobt sey der Gott der Ordnung!“

Und da ergab sichs dann einmal,
  Daß sie; es war am Forstweyhfete —
Dem liebsten Herrn und Ehgemahl
  Nach den verblinzten Augen spähte,
Womit er oft vom Forste kam — —
  Und nun auf solchen Frevel schmählte;
Da sprach der Herr: O weh! Madam,
  In ihrem Aug' liegt der verhehlte
Schon von Frau Ev' versteckte Klotz! —
  Ihr Herren greift hier — nach dem Balken!!?
Und angewiesen ward er — trotz
  Des Blicks voll Grimm — zu Spott des Schalken.

Das Diktum παρακλησεως für alte Magisters.

Heil, Heil! dem Kandidat,
Der in dem Priesteramt
Noch nichts zu amten hat;
Er sorget nur für seine Seel,
Und schlägt ihm auch die Sorge fehl:
Wird doch nur er — verdammt!?

Der bibliographische Kosthafen.

Machst du ein Buch: so schicks in's Kritlerthal,
Da schechtet mans. Und auf den schlimmsten Fall,
Daß dichs gereut: so kannst du's wieder haben;
Denn man verkaufts, die Dürftigen zu laben — —
à la Rumfords — in Sachsen und in Schwaben!

Das Evangelium. *)

Wahrhaftig, es kommt mir bald für:
Die Menschen lebten blos allhier,
Einander mit und ohne Sparren,
Zu kränken, necken und zu narren!
Kaum schrie man noch in alle Wind;
Was Krieg und Seuch für Plagen sind!?
Jetzt geht man her im deutschen Reiche.
Und pfropfet förmlich — die Viehseuche **) —
Den allerjüngsten Kindern ein!!!
Als wär's ein Spaß — um Kinderleiche! ***)
Wie schrecklich muß die Folge seyn?

---

*) D. i. eine gute Bothschaft. War je eine, so ist es diese. Und wahrlich mancher anfangs sehr ungläubige, auch noch so junge oder alte Starrkopf glaubt jetzt. Und wer hier glaubt, macht viele gesund und glücklich, ist nicht blos selbst selig. Vom Evangelio sonst nichts zu gedenken!?

**) D'Viahsucht — sagten die schwäbischen Bauern hier! will man den Kindern machen. Und ein Weib sagte so gar: „Die Hebamme habe sie gewar„net: die kuhpockete Kinder kriegen in 50 Jahren „noch eine schwere Krankheit.“ Das war nicht Einfalt, sondern die habsüchtigste niederträchtigste List, um ferner gut Brod von siechen Kindern bey ordinärer Blatternkrankheit zu erhaschen!?!

***) In N. Ul. fürchtete das Volk wahrhaft, ihre Kinder möchten ihnen bleiben, und verhinderten daher die Impfung!

Die Folge?! „O! den Spuck am Rhein —
Bringt das der deutschen Menschheit ein!“
Wer hört dies Evangelium,
Und bleibt dabey noch stumm und dumm?!

Die Selbstständigkeit, eine Zeitkunde.

Selbstständigkeit hieß bey den Alten,
So schief und schlecht die Sache war;
Nur steif und fest darüber halten.
Jetzt kümmert das nicht um ein Haar!
Man läßt jetzt and're für sich denken:
Wie? Was? und Wer? selbstständig sey!?
Drum darf die Selbstheit Niemand kränken!
Wer nur den Grundsatz nicht vergißt;
Daß er noch selbst am Leben sey!
Sonst ist's gar nichts, als — Prellerey. —

Die Preißaufgabe.

Man wehrt jetzt fast in jedem Nest,
Duells und Spiel und Lotto = Pest.
Nur eins vergißt die Polizey:
Zu wehren auch — Eh=Kupplerey;
Und daß die Mähr=Zuträglerey
Gleich als die Pest verrufen sey!?!
Wer dafür noch Heilmittel weiß,
Verdienet mehr — als Goldes Preiß.

Das etymologische Bedenken.

Es kömmt oft nur auf eine Sylbe an,
So ist die schwerste Sache abgethan.

Exempli gratia
Et cät'ra paria:
Man setzt die Silbe Ver oft vor
Es heißt: ver-rechnet, heißt: ver-rathen,
Ver-achtet, und was Ihro Gnaden
Im neuen deutschen Sprach-Comtoir
Durch dieses Ver dollmetschen will
Gilt, wie im Unterstock — die Bill!
Und Niemand denkt an's Ver-heyrathen,
Das Arm- und Reichen oft mißrathen, *)
Und eitel Leid und Kreuz gebracht;
Weil Niemand an dies Ver gedacht?!
Von daher kommt das Welten-Weh
Durch Sprachverwirrung — bis in d'Eh'!
Und, nennt mich ja nicht einen Laffen,
Ihr strengen Herrn Lexicographen!
Schreit nicht von Silbenstecherey;
Ich hasse Sprachwindbeuteley. — —
Streicht aus vielmehr bey dem Heyrathen
Dies Ver: so kann es auch gerathen!?

Bonaparte.

Ein Volk von vielen Millionen,
Bekannt bey allen Nationen,

---

*) Das einemal thut man einen Fehlgriff, das anderemal einen Mißgriff, und das drittemal einen Narrenstreich, wenn man den Ehekontrakt leichtsinnig abschließt, wie viel and're Ding im Leben, wobey man weder auf ihre Wichtigkeit noch seine Verpflichtung dabey sieht. Christine von Schweden.

Faßt nach der Revolution
Die rasche Resolution:
Sich einen Einzigen zum Führer auszuwählen,
Und läßt zu diesem Zweck, die Vota überzählen.
Und sieh' der Stimmen Mehrheit fiel
Auf seinen Mann, der ihm gefiel!
„Der Mann muß groß von Namen seyn?"
Nein, blos vier Sylben schließt er ein,
Und ist, wie obsteht! überdieß
Nicht einmal Von, doch Nobilis. a)

Skizze einer literarischen Musterkarte.

Nicht um des trocknen Brodes willen,
Nein, Geistsbedürfnisse zu stillen
Hausirt mein Steckenpferd!
Kauft: Frau Mniochs b) und Witschels c) Blätter,
Und ihr habt mehr, als Schikaneder!
Kauft Briefe eines d) Menschenfreunds;
Denn die sind auch des Bücherfeinds
Der Zeit Lektüre werth!?

a) Obs wohl einst bey Bonaparts Leiche auch heißt, wie bey Newtons, auf dessen Epitaph in der Westmünster Abtey zu London steht: Humani generis decus!?!

b) Zerstreute Blätter von Maria Mnioch geb. Schmid. 1800. Bey Anton, Görliz.

c) Joh. Heinrich, Pfarrers zu Igensdorf bey Nürnberg, moralische Blätter. Nürnb. 1801.

d) An bekümmerte und leidende Menschen. Glogau, 1800. — Noch möchte ich des schätzbaren Superint.

Schicksal eines Manuskripts.

Verloren war es leider!
Das schöne Manuskript.
Doch glücklich fands ein Schneider,
Dem's Modemuster giebt!

Das Wunder Anno 1802.

Was ists mit dem Entschädigungs-Verglich?
Ein Wunder! — Kirch und Staat vermählen sich!?

Die befreyte Kreuzträger.

Willkommen, mein Herr Kommissär!
Sie kommen nicht von ungefähr:
Mein Kreuz — sollt' michs, zu sagen, schämen,
Ist, wie sie seh'n, kaum noch zu tragen!
„Ich seh's, es war auch schwer,
Und dies erfuhr mein Herr —
Versetzt der Kommissär;
Drum schickt' er mich so schnell hieher,
Daß Ihro Gnaden! nicht verzagen,
Es Ihnen eiligst abzunehmen." — —

Die Obskuranz.

In einer Stadt, als man gerad zu Rathe saß
Und Feuerlärm entstand in eben dieser Gaß

Rosenmüllers zu Leipzig bey Fleischer dem jüngern von 1802 und 1803 edirten 4 Bände Betrachtungen auf alle Tage (vom 1. Jan. bis 31. Dez.) durchs ganze Jahr, über Glaubens- und Lebenslehre — eben so richtig als schön — empfohlen haben!

Schrie Konsul Obskurant: unseligs Licht!
Was hast du schon für Jammer angericht?
So wie durch Reformation,
So auch durch Revolution
Und durch Illumination
Der dummsten Generation —
In Kopf und Herz, in Land und Stadt — —
Und jetzt in unserm lieben Rath
Schlägt, welche Noth! in lichterlohen Flammen
Das Feuer über unserm Haupt zusammen!?
Und Euch, ihr Herr'n, verzehrt es mit;
Wenn nicht ein fester Schluß geschieht:
Von nun an alles Licht aus unserm Ort zu bannen *)
Von hier und Haus für Haus und bis zu Lieb St. Annen, **)
Daß Finsterniß das Heiligthum bewahr,
Wie es vor dem — zu Gottes Ehre war!?
Und Diktum, Faktum! wards beschlossen
Auch heute noch den Zunftgenossen,
Durch Zettelanschlag angekündt:
„Wen man mit einem Lichte findt,
Es sey im Haus, Schul oder Tempel,
Soll zum abschreckenden Exempel —

*) S. allg. n. deutsche Bibliothek. Berlin, 73. Bd. S. 458.

**) Im Kloster Andechs in Bayern kann man noch Haarlocken von der St. Anna sehen. S. statistische Aufschlüsse über des Hzth. 6. von Joseph Hazzi II. Bd. I. Abthl. 1802.

Hinfort bey Mittags Sonnenschein!
Blind, wie der blindste Hamster seyn! ?"
Kein Wunder, bliebs sodann an diesem Orte finster,
Der Helle unerachtet — ums Rathhaus und das Münster.

Die Radikalkur.

Vom Vater Hippokrat
Bis wo im neu'sten Blatt
Von Therapie die Rede ist — —
Sprach, sich verstreitend Doktor Zwist,
„Dem eine arme Seel entrann,
So brav er sonst kuriren kann!"
Heißts immer: die Materie
Der Krankheit schafft bey Seite. — —
Das that ich hier, wie je und je,
Selbst zu des Mannes Freude!
„Die Frau lag krank am Poltergeist,
Der Radikale heillos heißt;
Konnt' ich da besser heilen,
Als Leib und Seel zu theilen?

Notabl's Heiligenschein.

Sich zu der Gottheit aufzuschwingen,
Und handeln, statt in Nebendingen
Des Prunks der Genialität
Zu haschen *) nach Celebrität,

*) Seinen Verstand blos darum verbessern, um damt zu glänzen, ist die Kleiderpracht des Verstandes. — — Gellert.

Giebt bey der Gottheit Adel
Doch — bey der Menschheit Tadel;
Allein bey Gott notabel seyn;
Das überglänzt all Heil'genschein!?!

Es ist kein Warum, es ist ein Darum.

Vor Zeiten war ein Pfarrer was!
Man brauchte ihn zum Seligmacher;
Als wie den Schuster zum Schuhmachen,
Den Schneider zu dem Kleidermachen,
Den Korb = und alle Nothdingmacher. — —
Jetzt rümpft man über ihn — die Nas!
Warum? Man kann jetzt — schon auf Erden —
Von selber — ewig selig werden!
Man lebet frey und Seelen leer;
Drum braucht es keine *) Pfarrers mehr!?

Das Gleichniß.

Ein Weiser wagte, einen Cyniker **) zu strafen,
Sich aus dem Schlamm der Thorheit aufzuraffen;

*) Tollatur abusus, maneat usus.

**) Die Cyniker waren ursprünglich eine ehrwürdige Philosophensekte, die streng auf Moral, aber nicht so streng auf den Wohlstand hielt. Daher ihre lockern Gesellen und noch schlechtere Nachkommen sie wegen ihrer auch sittlich unreinen Lebensart verschrien haben. Diogenes war auch ein Cyniker, aber doch kein Schwein, wie die Elenden zu Paris und Versailles, die in der letztern Revolution Roues genannt wurden, und sich das für eine Ehre hielten.

Mann! hieß es: Was bekümmert sie
Mein so behagliches Geniessen?
Ein Cyniker hat kein Gewissen;
Dazu hat er zu viel Genie!
So gleichen Sie, sprach jetzt der weise Mann,
Was das Genie betrift — dem Pavian!

Distingue inter et inter.

Ein anders ist der Predigtmacher *)
Ein anders ist der Prediger!
Den erstern schmäh' der Widersacher;
Der and're heißt: Ehrwürdiger! **)

— Aber es waren auch Menschen darnach. Sie waren von der ersten Klasse und konnten oft kaum lesen. Sie machten sich eine Ehre daraus, alle Grundsätze der Moral mit Füssen zu treten, ihre Schulden nicht zu bezahlen, und die Weiber und Töchter der Bürger aus den untern Klassen, durch welche Mittel es auch seyn mochte, zu entführen und zu entehren. Das Volk gab ihnen jenen Namen, um anzuzeigen, daß es sie für werth hielt, gerädert zu werden, und sie selbst prahlten mit diesem Namen! ? ! Anmerkg. des Uebersetzers von J. J. Mounier's über den vorgeblichen Einfluß auf die französische Revolution. Tübingen, 1801.

*) S. Cotta allg. Ztg. 1803. Stück 50.

**) Auch fehlts in unsern Tagen — auswärts! an seiner Schätzung nicht. Der nordische Kaiser Alexander beehrte des Konrektor Kellers zu Eßlingen „Leben Jesu nach den vier Evangelien, 1800" mit 200 Rubel. S. allgem. Literatur Ztg., Jena 1802. Intelligenzblatt September Nro. 171.

Trostschreiben an den Verweser von Schallers Stuziade.

Der Mann hat recht mit den Perüken;
Ich mußte lachen — zum Ersticken.
Bald aber kam's als wie zum Weinen;
Denn, als ich von ein Thalern sprach
Für deiner Waare Dach und Fach:
So fand ich hier und da kaum Einen,
Der zugrif nach der Seelenspeiß!
Die andern füttert Bohnenweis,
Die Ahnenkost — der Abderiten — —
Wein' Heraklit! lacht Demokriten!

Die allgemeine Literatur-Post.

Was man nicht alles noch erfindt?
Jetzt hat man gar für das Schriftstellerg'sind
Bey Lebzeit schon
Ins Pantheon — — —
„Sonst giengs erst an dem Styx *) damit
„In Charons Nachen, aus Kredit!"

*) Erst am Styx wurde nach der Meynung der Alten, (Heyden) das Urtheil gefällt: Wer in den Olymp, oder zum Acheron gehöre? Nach Diodors Erzählung versammelten sich in Altägypten allemal bey dem Begräbniß am See Möris auf den von des Verstorbenen Hinterlassenen angezeigten Tag 40 Richter jenseits! und erwarteten den Todten im Schiff mit dem Charon, der, wie noch, bezahlt werden mußte. — —

Es sammt der Mak'latur in kurz und langen Waaren —
Wie allbereit gedacht — ins Pantheon zu fahren;
Auf den mit Almanachs gespickten Wagen,
Die sonst nur Zeitungsschreiber dahin tragen — —
Beysitze angebracht,
Wie mans in England macht,
Wo oben, unten, vorn und hinten
Sich blinde Passagiere finden!
Geht das so fort,
Von Ort zu Ort:
So wird, (was thut Fiakers-Lohn
Aus Hungers-Noth im Helikon?)
Bald auch Herr αυγειας sammt Farren *)
Par Diligenze — noch nachgefahren!?

Hippels Kyrie eleyson.

Versteigert ward im offnen Land der Waben
Die gar zu viel im Druck zu lesen haben,
Der Lesebibliotheck
Kostbarste Hypotheck. —
Da ward verkauft — der neu'ste Eulenspiegel,
Doch blieb als wie Platina-Gold im Tiegel,
Von Hippel im Verhaft;
Hätt' nicht, als gar wohlfeiler Beut'!

---

*) S. die Rezension von Meusels gelehrtem Deutschland IX. Bd. 1801. S. 644. ff. im 74. Band der n. Berliner allgem. Biblioth. 1802. S. 137. wo litera H. 160 neue Schriftsteller hat. —

Ein Membrum — aus Barmherzigkeit,
Die Freyheit Ihm verschaft!?
Kyrie! Eleyson! — —

Auf Reding.

Wahrlich! Du bist ein Patriot;
Du hättest können, gleich Bahmannen —
Entfliehen Vaterlandes Noth,
Worauf die Feinde listig sannen;
Allein du sprachst: Hier ist der Paß, *)
Was kümmert mich der Feinde Haß,
Weil ich, das Vaterland zu retten,
Nichts mehr vermag? Her — mit den Ketten!
Das thatst du in der Schwitz **)
Dem Felsen- Freyheits- Sitz!?;
Gesegnet sey'st du, Wilhelm Tell;
Gesegnet, Reding! ***) sein Gesell.

Neu und altfränkische Gedanken.

Hans, lieber Hans! Ach gieb doch Ruh!
Rief Hansen der Großvater zu:
„Du lebst ja bald, wie cidevants Neufranken;
„Du geh'st nie zur Kommunion;
„Du“ Geht mit den altfränkischen Gedanken —
Schrie Hans. „Wär' das Religion:

---

*) S. Augsburger Ztg. May, 1802.

**) S. allgem. Ztg. Tübingen. Cotta, 1802.

***) S. Zschokke's Kampf und Sieg der Schweizer-Kantone. 1801.

„So wäre Judas!“ Nein das Band
Das Band ist sie, versetzt der Alte,
Mit Ton und Blicken von Gehalte —
Nach meinem reiferen — Verstand!?

Das Reichsland am Schluß 1802.

Im Sinken und im Steigen,
Das allen Staaten eigen —
Ist ein großmächt'ger Unterschied!
Mein Schicksal ward gewogen,
Drum bin ich aufgeflogen;
Weil's Ueberg'wicht mein Loos entschied.
Doch nah an dieses Jahres Schluß
Verhütete mein Genius,
Und wandelte
Mein Ach und Weh!!!
In einen Jubel-Reigen!?!?!

Pater X Standrede.

Zum höchsten Dreyfuß ward verdammt,
Ein böser armer Sünder;
Drob schämte man sich insgesammt
Für dessen Weib und Kinder — —
Doch, als er ward in's Grab gesenkt
Der todte Galgenschwengel — —
Rief Pater X: so ward gehenkt,
Schon mancher Weyhnachts-Engel.

Das Archiv.

Auf! Pindars holde Leyer,
Verherrliche die Feyer;

Sperrangelweit steht das Archiv;
Entblößt von Staub und Schabe,
Steigt aus dem Moder-Grabe
Miß Themis — wo sie sorglos schlief.

Hier sind die Dokumente
Von Zins und Gilt und Rente —
Aus 1000jährger schwarzer Nacht.
Enthüllet sind die Ränke,
Die Schnörkel und die Schwänke —
Des Schlangenkopfes finst're Macht.

Nichts ist so fein gesponnen,
Es kommt doch an die Sonnen
Der Wahrheit — vor das Weltgericht!
Drum flieht Machiavelle — —
Licht ists — um Kapp und Schelle *)
Flieht weit vor Gottes-Urtheils Licht!

Glück auf! der Staaten Sonne
Beginnt mit Staaten-Wonne!
Aus dieser krassen Dunkelheit.
Glück zu — der Periode!
In Staaten nach Kleinschrode **)
Wirds ein Archiv für Menschenfreund!

---

*) Vor Altem (1300) waren die Schellen eine Ehrentracht am Kleidersaum der Reichen. — —

**) Prof. zu Würzburg. Verf. des Kriminalgesetzbuches für die bayrischen Staaten. München bey Franz Hübschmann, 1802.

Der Hack und die Tauben.

Gehab dich wohl, du traurig Land,
Wo Niemand Treu und Glauben fand!
Wir wissen zu entfliehen —
In fernes Land zu ziehen;
Wo Treu und Glauben giltig ist,
Und wo kein Hack die Taube frißt!
So rief die ganze G'meine
Und zog vom lieben Rheine
Weit, weit bis Nordamerika — —
Jetzt waren sie gelandet da.
Doch nach dem ersten süssen Morgen-Traume
Erblickten sie halt wieder auf dem Baume —
„Man denke, wie ihr Herz erschrack!"
Den nämlichen — den bösen Hack.

* * *

Wenn dir's zu Hause nicht gefällt,
So laß dich warnen! Welt ist Welt!?

Die Staats und Kirchen-Ignoranten.

Einst kam von dem Gubernium
Ein wichtiges Patent,
Und gleichwohl wußte Niemand drum
Im weiten Kontinent;
Käm' nicht ein Reisender ins Land
Und spräch' davon, als weltbekannt —
In seinem Nachtquartier!?
Da war der Dorfbarbier, —

Der

Der sprach: „Ist das verwunderlich,
„Weiß doch sogar ein Mann, wie Ich!
„Noch nichts davon? — —
„Das glaubt man schon:
„Denn man verkündiget in unserem Bezirche *)
„Das allerwichtigste — nur immer in der Kirche!?“

Der ächtchristliche Hut.

Alles ist, wie mans versteht.
Man resonniret oft mit Unverstand,
Und nennet etwas einen Uebelstand,
Das so gar noch christlich steht!
So tadelt man zu dieser Zeit,
Daß selbst der Knecht der Geistlichkeit,
Auch wann er im Ornat zu gehen pflegt,
Wie weyland Lipp — — ein rundes Hüt'chen trägt.
Allein, was Ignoranz nicht thut?!
„Das eben ist die heilige Antiquität —
Trägt denn nicht noch — geht in die Kirch und seht!
Sankt Jakob — einen Schlatterhut?“
— — — — — —
Der allerspitzigsten Dreyfaltigkeit zur Kund!
Trägt nun die Christenheit ganz ächt die Hüte — rund.

---

*) Ohne mich auf Autorität zu berufen, worauf doch noch oft das Jus vitæ & necis beruht! sagt jedem mikrologischen Pedanten selbst die Billigkeit: daß man Bezirk, ganz wohl Bezirch schreiben dürfe, weil das irländische Kirka (Ort der Stille) schon so lange das Bürgerrecht: Kirche, geniesset.

Gedankenstriche.

Jüngst gieng ich still durch eine Stadt,
Die stolze hohe Häuser hat,
Und sprach laut vor mir her
Als hörts kein Sterblicher: —
„Um ewig sie nicht mehr zu seh'n;
„Haußt mancher in Pallästen — —
„Denn endlich muß er's doch gestehn;
„Es gelte hier blos Gästen.
„Und dann, was hat er einst davon
„Im dunkeln, engen Grabe?!"
Narr! rief der Herr von dem Balkon,
Daß ichs gesehen habe! — —

— — — — — —
— — — — — —

Die Flammenschrift.

Ein Tauber warf dem Blinden seine Blindheit vor;
Der Blinde seufzete: „Ach Gott! Bist du ein Thor — —
„Du sieh'st und sieh'st den Greuel nicht,
„Daß dir ein fühlend Herz gebricht?!?"
Und schöner stund in keinem Buch
Von Solon selbsten — je ein Spruch,
Als dieser blinde Solon sprach.
Doch für den tauben Mann wär' er umsonst gewesen;
Drum schrieb ihn eine Hand
An die getünchte Wand, *)

*) Daniel 5, 5 und 25. Und wenn man manchem seine Unarten mit Stentors Stimme zurief, so

Mit einem Feuergriffel nach,
Und gab die Flammenschrift — dem tauben Mann
zu lesen!

Die Höllenphysiognomick.

Es ist der Neugier auch kein Ende!
Jetzt fragte ein Gelehrter gar:
Ob man sich auch zur Höllen kennte?
Doch ists auch nicht so wunderbar,
Als manche Theologen meynen!
Denn — kennt man sich im Himmelre.
Wer könnt auch diese Frag verneinen?
Sind denn nicht Frag und Antwort gleic,
Und dort! — Darf keine Mask'erscheinen!

Ein Monitum.

Es kommt doch nie zum Grundverderben;
Denn auf das Sterben folgt das Erben;
Auf Ehescheidung, Ehkontrakt,
Und was man trauriges beklagt,
Wird schneller, als man glaubt, vertagt. —
Selbst auf dem Grabe blühen Rosen
Vom Thränenbache satt begossen,
Wie manche Zeitgeschichte sagt!
Oft sproßt aus noch so schwerem Leid
Die allergrößte Menschenfreud;

würde es ihm doch nicht zu Herzen dringen. — Aber, heißt es dort V. 30: in der Nacht lag Belhazer — todt! — —

Wie aus dem Winter Frühling wird,
Und jede Nacht zum Tage führt. — —
Des besten — Evolution
Reift selbst durch Revolution!?!
So ists, seitdem die Welt besteht;
So bleibts auch, bis sie einst vergeht!
Je nun! Was soll dieß Weltgeschwätz?
„Moniren — Thoren! — aus Gesetz,
Die klagen drob: daß Gottes Hand
An Wechsel — Menschen-Wohlfahrt band.“

Die fromme Selbstvergessenheit,

eine wahre Geschichte.

Ein altes Weib war nah am Sterben,
Drum wählte sie den Leichentext — — —
„Er stund Matthäi, Kaput sechst.“
Den bat sie einen ihrer Erben:
Daß er nach ihrem Tod dem Pfarrer solchen gäbe!
Und setzte fromm dazu: „Wills Gott! wenn ichs erlebe!?“

Der Inkrojable, nach dem ῥᾷον μομεῖϛαι ἢ μιμεῖϛαι.

Das heißt für das gemeine Leben
Dollmetschet und zu deutsch gegeben:
„Viel leichter ists zu tadeln, als nachzuahmen.“
„Das erste keimet meist aus grundverdorbnem Saamen,
„Aus Neid und Stolz und Apathie;
„Am wenigsten braucht es Genie!“

„Das and're aber fodert Müh,
„Selbstprüfung, Kraft, Gelehrsamkeit,
„Verbunden mit Bescheidenheit."
Und diese kennt der Tadler nicht,
Der stets als Incrojable spricht. —
Vom besser machen ist die Rede
Schon im allweisen — Griechenland
Woher das Sprüchwort einst entstand!
Und doch bleibts bey der alten Fehde:
„Zu tadeln, was man nie verstand,"
Und sagts und schreibts in allen Sprachen:
„Der Thor kann über alles lachen,
„Was nicht aus seinem Hirne kommt;
„Der Weise thut, was Weisen frommt,
„Und ahmet, (nicht er affet) nach
„Woran es ihm zum Wohl gebrach."
Glaubts Incrojable doch dem deutschen Manne nicht!?
Ey nun! so glaub' ers, wenn für ihn — der Grieche
spricht!

Die Selbstbiographie.

Ich bin geboren — — doch, was kümmern Ort
und Jahr?
Ihr wißt schon, daß es nicht zu Hiobs Zeiten war;
Obwohl in seinem Stern
Gesteh' ich — doch nicht gern! —
Ich war von G'schlecht ein munt'rer Knab,
Der Jugendfreud genoß und gab;

Ich hab' studirt und bin's zufrieden,
Vollkommen fällt kein Loos hienieden;
Ich nahm ein Weib, ja wohl gar zwey,
Heißt es! nachdem ein Weh vorbey!
Ich zeugte rein! — ein Dutzend Kinder;
Ließ Schriften drucken — gut und minder;
Worunter eines über „Laune,
„Im Styl der Laxenburger Faune!
Ich denk mein Ich vom zweyten Jahre,
Und trage doch schon graue Haare,"
Was ich indeß erlebt und sah',
Und was von Mir — auch Mir! *) geschah?
Das wäre also zu erzählen!?
Und davon will ich nichts verhehlen;
Nur laßt mich erst dort drüben seyn,
Dann schließ ichs mit dem Todtenschein
Entweder Charon oder Hain — —
Nach dieser Welt — getreulich ein.
Jetzt giebt die Wahrheit ohnedies,
Wie man sie sagt!?! doch Aergerniß;

*) Seit meinem 16ten Lebensjahre, als mir meine Mutter starb, (s. Nachruf rc. 1800 Kempten S. 10.) blieb mir ein unvertilgbarer Abscheu vor Prozessen!!! Man darf wohl, sagt ein weiser grosser Mann, alles thun, was man muß, aber man muß nicht alles thun, was man darf. Dies ist auch hier der Fall. S. pag. 40 und 41. „Ueber die Trennung und Wiedervereinigung rc. von D. Plank. Tübingen bey Cotta, 1803.

Und jede Selbstbiographie *)
„Verfälscht — die liebe — φιλαυτις! ? —“

Die Avantüre aus der Unterwelt.

Man scheint jetzt auf der Oberwelt
Mit dem Verkehre fertig,
Weil sie nichts neues mehr enthält,
Was vorfällt gegenwärtig!

*) Den Semmlerschen, Büschingschen, Moserschen, und andern Lebensläufen sieht man es ohne Vergrösserungs- auch ohne Verkleinerungsglas an, daß sie gefertiget sind, um in einem sauberen Rämchen aufgehangen zu werden, mittelst eines schwarzen Bändchens, und einer gebundenen Schleife; -- -- -- Es giebt eine moralische Toilette. — In Punkto Punkti hat noch kein Mensch von Herzen weg gebeichtet. Kant pflegt oft zu sagen: daß, wenn der Mensch alles, was er dichte, sagen und schreiben wollte, nichts schröcklichers auf dem ganzen Erdboden wäre, als der Mensch! Welt haben, ist nützliche, nothwendige Lebensart. Auch der gröste Geradezu hat noch seinen Rückhalt. Wahrlich, es ist gut, daß sich der Mensch nicht ganz offenbaret, daß ein Weib gegen den Mann, ein Kind gegen die Mutter Geheimnisse hat. — Der Mensch würde vor dem andern davon laufen, wenn er ihn in puris naturalibus kennen sollte. — Selig sind, die reines Herzens sind! — Indessen ist es nicht unrecht, wenn sich Menschen selbst auf die Anatomie bringen, und sich seciren. Man gehe aber auch hier den Mittelweg. Johann Jakob Rousseau hat — — —
S. v. Hippels Tagdenkzettel.

Drum sucht man in der Unterwelt
Sich jetzt zu amüsiren; *)
Und glücklich bin ich selbst der Held
Von derley Avantüren! **)

Ich selbst vor etlich 30 Jahr
Kroch tief in solche Höhle,
Und was ich sah, schwebt jetzt so gar
Noch frisch vor meiner Seele.

Ich sah' wie Lembk' bey Saussenberg
Auch solche Wunderdinge;
Für Kupferstecher — auch ein Werk
Darüber keines gienge!?

Es stehet noch — erkundigt euch
Nach seinen Tropfsgestalten — — —

*) S. die Tropfensteinhöhle bey dem Dorf Hassel in der badischen Landgrafschaft Saussenberg mit Kupfer. Vom Landkommissär Lembke zu Lörrach in der Herrschaft Röteln.

**) Bey Velden, Stadt im nürnbergischen Alpergebiet, ist eine solche Tropfsteinhöhle, wo ich Anno 1769 nach Pfingsten, auf einem Besuch bey meinem Onkle in V. von Altdorf aus — eingeführt wurde, aber beynahe das Leben einbüßte. Es gieng mir dort auf den Felsengängen bald wie Matthisson in den Schweizeralpen. Wäre das Reischen, woran ich mich noch fest hielt, geborsten, so stürzte ich Thurmhoch hinab — gerade in die neben dem Fuß des Felsen strömende Pegnitz. Felix quem faciunt aliena pericula cautum!

Nur was gescheh'n im Unterreich? —
 Soll euch jetzt unterhalten.
Mein Führer aus dem Oberreich
 War keiner von den Besten,
Er war nach unsers Orts Vergleich,
 Ein Tropf der allergrößten!

Dem fiel es bey, nur als zum Spaß —
 Hart hinter meinem Rücken,
Als ich betrachtend mich vergaß —
 Pistolen loszudrücken. — — —

Das brüllte durch das Schattenland
Als würd' der Greiffe *) abgebrannt!?
„Der Taubheit nahe dünkte ich
 „Viel Wochen nach dem Streiche
„Kein Wunder — es entsetzte mich
 „Bis zu der jähen Leiche!?!"

— — — — — —

Vergaß ich nun den Tropfen nie
 Der mir solch Schrecken machte;
So oft sich meine Phantasie
 Die Tropfsteinhöhle dachte;

*) Der Vogel Greiffe wird die größte Kanone in der Welt genannt, die Anno 1799 noch auf Ehrenbreitstein war, jetzt aber zu Mez zu sehen. Sie ist 17 Fuß 3 Zoll lang, wiegt 300 Centner, und schießt, sagte man, eine Kugel von 160 Pf. mit einer Ladung von 80 Pf. Pulver 4 Stund weit. Der Churf. Cidevant — von Trier — Richard von Greiffenklau ließ sie zu Frankfurt am Main giessen 1528.

So tadle ich doch Niemand drob
Solch' Wagstück zu bestehen!
Nur geb' ich der Erfahrung Prob
„Sich besser vorzusehen!" — — —

Die Anerinnerung an grosse Gute!

Es können 100 Jahr' vorübergeh'n,
Um grosse gute! Menschen hier zu seh'n;
Und doch vergißt der Undank — sie:
Ich meyne Kepplern, Gellert — die
Die jeβge Welt vergißt
So groß man sie vermißt! ?!

Die leichtfertigen Gardinen.

In einem Land verbot man Trauertracht:
Weil man damit nur eitlen Staat gemacht;
Und ordnete ums Herz, blos einen Trauerflor.
Das war nun sehr bequem für Männer wie für Frauen;
Denn, um dem Leidigen nicht g'rad in's Herz zu schauen,
Zog man den Flor flugs wie Gardinen vor.
Und also hielten dann die leichtbetrognen Leute — —
Die Wallungen der Freud' — — für baares Herzeleide! ?!

Klopstock. *)

Klopstock nicht mehr! ? der Deutschland den Messias gab!
Den alles las; Gelehrter, Dilettant und Knab. —

*) Gestorben zu Hamburg, den 14. März, 1803 im 79sten Lebensjahre.

Halt ein! den Auferstehungs-Sänger leget man ins
Grab!?!
O nein — er lebt! er lebt zu Deutschlands steter Ehre,
Wenn's sonst um nichts, als was er noch kein Jahr*)
„Weil er durchaus der deutschen Zierde war,"
Hochsinnig nach Paris — ganz deutsch geschrieben
wäre!?!

Der französische Sittenlehrer, über das deutsche Walzen.

Man spricht und schreibt, und hört und liest,
Was sittsam und bescheiden ist;

---

*) Den 23. Julii 1802 schrieb Klopstock an das Nationalinstitut zu Paris, das ihn zu seinem Mitglied gewählt hatte:

Herr Präsident!

„Ich antworte Ihnen in meiner Sprache, weil ich die Ihrige nicht genug kenne, um darinn zu schreiben. — — Jedes Mitglied einer Gesellschaft ist verpflichtet, etwas zu dem beyzutragen, was ihre Aufmerksamkeit verdienen kann. Ich denke hierzu gerade im Stand zu seyn. Ich habe Stellen aus den Dichtern der alten (Thucydides) in meine Sprache übersetzt. — — Welche Farben eine Nation, die eine solche Sprache hat, den eignen Werken zu geben vermöge, brauche ich nicht zu berühren. — — — S. Jenaer allg. lit. Ztg. Sept. Intelligenzblatt, 1802. S. 1308.

Doch läßt das junge Volk der Deutschen sich bethören!?
Drum les' es hier zur Schmach! — Neufrankreichs
Sittenlehren! *)

Die Posaunen-Freuden.

Es kamen auf den Bettelfuß!
Zwey Künstler mit Posaunen,
In eine Stadt, zum Aergernuß
So wohl, als zum Erstaunen!

---

*) La modeste vertu n'est plus qu'un ridicule.
Vois-tu ces merveilleux qui peuplent nos salons,
Philosophes *Valseurs*; petits-maitres profonds,
D'un obscene rebus applaudir la pensée,
Persiffler sans pitié le frond adolescent,
Qui sait rougir encor d'un bon mot indecent,
Et; couvrant d'un bandeau les yeux de leur victime,
Entrainer la vertu dans les sentiers du crime?
Jadis nos bons ayeux, sages dans leurs desirs,
Sans blesser la pudeur, se livraient aux plaisirs;
Ils faisoient de la danse une école de grâces:
La dècente gaité voltigeait sur leurs traces.
Vit-on jamais chez eux l'impudique beauté
Se pamer, en valsant, ivre de volupté?
Te peindrai-je en effet cette danse lubrique:
— — — — — — —
L'epoux est là: tranquille il contemple en silence,
De leur tendre abandon, la publique indecence.
Moi, je suis indigné. — — — —
Louis Damin.

S. Sodens Franz. Merkur. 1801. 2. Jahrg.
I. Bd. 2. Heft.

Zum Glück starb just der Direkteur;
Da meld'ten sich die Männer:
„Um ein barmherziges Douceur"
Zu blasen ihrem Gönner!
Bereits zog man die Todtenglock';
Die Leichbegleiter kamen,
Und alles lief im schwarzen Rock —
Zu ihrer Leich' zusammen.
Man sang und durch den Leichensang
Erscholl jetzt dumpf; jetzt lauter —
Der Künstler Erzposaunen-Klang
Durchs Mark der Leichbegleiter.
Es braucht ja des Posaunens nicht,
Des Todten Ruh zu stören;
Kommt, hieß es: auf das jüngste G'richt;
Da muß man euch wohl hören!?
Seit diesem ernstlichen Bescheid,
Verstummten die Posaunen — —
Bis zu des jüngsten Tages Freud,
Mit nüchternen — Kaldaunen!

An einen Inkognitus,

als ich im Frühling ein Geschirr mit Gangfisch von ihm erhielt, mit der Addresse: An den Verfasser der Launen.

Der Fang vom Grund des Bodensee's
Von Gangfisch *) — mit den Launen — — —

*) Ein sehr zarter Fisch, der je nach der Gegend und Wachsthums-Periode bald so, bald anders heißt.

Ist eben so mirakulös
  Als Lerchen mit Kapaunen!
Denn, daß man Fisch mit Netzen fängt;
  War schon St. Petrus Kunde,
Doch, daß man sie in Launen zwängt —
  Ist fast vom Hexenbunde.
Doch Wunder hin und Wunder her,
  Gleich Jonas's im Wallfische! — —
Sie schmäckten desto launiger
  An des Verfassers Tische.
Wir wünschten dem Inkognitus
  Des Zacharias Segen;
Daß Land und See sich freuen muß,
  Und Felsen jauchzen mögen!!!

Das Universalwerk.

Die Büchertitel: Phie und Gie — —
„Philosophie, Theologie
„Pädagogie, Geographie
„Setzt noch dazu Philologie — —
Sind schon Jahrhundert stündlich!
Verrufen — druckt und mündlich. — —
Was soll man dann noch schreiben,
Um Pansophos zu bleiben?
So sprach ein autorsüchtiges Genie,
Und setzte sich und schrieb, was vorher nie

Merian schreibt in seiner Topographie: daß Anno 1534 zu Constanz auf einen Zug einmal 46000 solcher delikaten Fische beschlossen wurden.

Minervens Zunft gesehen,
Und Kinder doch — verstehen. — —
Er schrieb und schrieb aus Phantasie
Um alle jene zu verschänden:
Ein Meisterwerk von zehen Bänden,
Das heißt: Er schrieb ταυτολογις!

Robespierre und Compagnie!

Von Anfang bis zum End der Welten
Muß Ehrfurcht vor der Gottheit gelten!
Doch ists in Frankreich — mit Bestand —
Erst zehen Jahre lang bekannt. — —
Robespierr, der mit der Habichtsnas
Auf seinem blutgen Throne saß —
Schrieb über die Sorbonne,
„Der Wissenschaften Sonne"
Das Volk erkennet Gott und die Unsterblichkeit!
Er schriebs und schrieb der eignen Schande Ewigkeit.
Freylich! allein der Zeiten Geist
War seit der Schöpfung — nicht so dreust;
Und doch war ers, der seines gleichen
Die ihn an Stirn und Herz erreichen
Zu desto größ'rer Schmach beweißt:
„Daß auch ein Thor — die Gottheit preißt!

Der Klosteremigrant.

Es geht uns wie zu Christi Zeit,
Nur mit dem kleinen Unterscheid:
Daß Christus sagte, geht in alle Welt!
Jetzt aber heißt es: Packt euch, wo's gefällt?!

Das unvertilgbare Buch.

Ein anders ist die Bibel — brav studiren;
Ein anders; blos darüber kritisiren.
Ein anders; mit Gelehrsamkeit zitiren.
Ein anders; Lästerschriften daraus schmieren.
Ein anders; Zeitungen damit auszieren.
Ein anders; Sünder daraus kondemniren.
Ein anders; wie Tartüff damit hofiren.
Ein anders; als Zelot polemisiren.
Ein anders; à la Bayle! sophistisiren.
Ein anders; daraus apokalypsiren.
Ein anders; gleich Voltair damit narriren!
Thut was ihr wollt und kennt,
Was schadts dem Buch am End?
Macht alles — und macht nichts daraus;
Die Wahrheit — wischt doch Keiner aus.

Die Leibwache ohne Sold.

Der Mensch ist seinem Leibe nach,
Oft stark, doch öfters allzuschwach;
Drum gab ihm Gott zur Wehr für Feinde allerhand,
Die Leibwach ohne Sold — den menschlichen Verstand!

Der Einschiebsel. *)

Umsonst spricht Rath und Pfarrer zu;
Starrköpfe geben keine Ruh!

Der

*) Dies soll wirklich eingeschoben werden zwischen Zeile 5 — 6 pag. 114. 1. Bändchen M. L. 1801. in dem „Das Responsum.“

Der Kompilator.

Von seinem Buch heißts nicht einmal: er hats gemacht!
Es heißt: Juhe! die Abschrift ist zu Stand gebracht.

Das Vergißmeinnicht.

Leider sind die Menschenkinder,
Alle, alle — arme Sünder;
Nur der mehr, und jener minder!
Daher kommt Inkonsequenz
In des Schicksals Differenz — — —
Nicht von Gottes Providenz! —
Diese — immer warnend — spricht:
Menschenkind! vergiß mein nicht!?!

Das Donauweibchen.

Groß ist mein Nam! auf meinem Rücken
Schwebt manches Meisterstück von Brücken;
Mir nach — geh'n nicht blos Fischerkähne,
Nein Schiffe — groß, oft wie Baläne;
Mein Marsch durchströmt zwey Kaiser-Staate —
So barsch vor Wien, als vor Belgrade!
Nach Morgen *) strebt mein Riesengang —
Nicht andern gleich nach Niedergang;
Ich stürze mich zum Spotte meiner Brüder
In's schwarze Meer noch stolzer brausend nieder. —
Und — was ich just nicht rühmen will:
Denkt nur an Donauweibchens Spiel

---

*) Ist just nicht kollektive gemeynt, auch der Po, der Lorenzo und der Amazonenfluß strömen gen Morgen!
Anmerkg. des Vfrs.

Das Alte — aus den grauen hehren Ritterszeiten,
Darum sie Melpomenen heute noch beneiden! ? —
„So sprach Frau Donau
Zu der stillern Blau
Und raschern Iller, als sie ihnen sich
Bey Ulm, vermessen = ungescheut verglich.“
Die Schwestern aber sprachen: „Grosse Frau!
„Erinn're sie sich gnädigst doch genau
„An ihren Ursprung: Donaubach!
„Und denke sie, wie tausendfach,
„Auch wohl noch Pfüzen ohne Namen!
„Zu ihrem Bach — zusammen kamen?
„Wir selbst erweitern — mit Respekt!
„Durch unsern Einfluß den Effekt,
„Worüber sie sich so vermißt,
„Und ihres Ursprungs — Dunst — vergißt.
„Ein anders ist der Nam', ein anders ist die Sache!“
Da schämte sich die Frau der stolzen Weibersprache.

* * *

Es giebt in aller Welt mit Recht berühmte Namen
Wie unter Männern, so auch unter allen Damen.
Allein liest man den Stoff zusammen,
Woher viel grosse Namen stammen?
So schrumpfen manche — oft so klein,
Wie unser Donauweibchen — ein.

Des Märchens Lehre.

Das wär' doch gar zu ungeheuer,
Jetzt gäb es auch noch — Bibelsteuer?

Man sprach dies Tags: ein jeder Pfarrer
Muß zahlen einen grossen Thaler
Für jeden freyen Bibeltext — — —
Es seye denn, daß sich zunächst
Aufs Evangelium begründe;
Was extra — anzubringen stünde!?
Darob erscholl von den Frau Pfarrerinnen
Ein Zetter-G'schrey hoch von des Tempels Zinnen!
Doch, wie's bey Tagsgeschwätzen geht:
Daß man's nur halb und halb versteht! — —
So war die Red' hier nur gewesen,
Vom puren trocknen Textverlesen,
„Den jeder ohne das vergißt,
„So bald man aus der Kirche ist. — —
Den — sollte nur der Pfarrer nicht berühren,
Es sey' denn für erwähnte Strafgebühren!?
Und war vorher der Jammer groß,
So war die Freud jetzt gränzenlos.
Von nun ward der Text von Frauen selbst erlesen,
Und — ohne Kraft und Saft — doch Franko vorgelesen.

* * *

O! das sind Possen — Fürlefanz;
Geh' doch mit deiner Mähre!
Conzedo, wenn die Observanz
In unserm Dorf nicht wäre!?!
Doch hindert sie den Bibelstreit
Und — herbe Conkordanzen-Zeit. —

Und das ist ja zu uns'rer Zeiten Ehre,
Auf jeden Fall doch werth — des Mährchens Lehre?!

Rehoboam.

Ihr Ochsen! seyd ja doch des Joches schon gewohnt?
So schrie und schlug in sie, der Obknecht, was er konnt!
Dazu war nagelneu sein schwerer Ochsenzähmer;
Das machte nun dem Vieh das Joch nur unbequemer.
Und just — es brauchte nur noch einen Zug,
So war es frey vom Joch und von dem Pflug! — —
Zum Glück kam noch der Meister als von ungefähr,
Und hindert es. Der gab dem Knecht die derbe Lehr:
Las'st du nie in der Bibel von Rehoboam,
Wie der zu streng *) dem Volk! verlor die zehen
Stamm?

*) Manche Staatsmänner, schreibt J. J. Mounier, sind sehr geneigt eine falsche Bahn einzuschlagen. Anstatt, daß sie aus der französischen Revolution hätten lernen sollen, daß man, um eine Regierung aufrecht zu erhalten, Oekonomie, Ordnung und Festigkeit mit Gerechtigkeit verbinden, aber vor allen Dingen gerecht seyn, und alles sorgfältig vermeiden müsse, was einen grossen Theil der Bürger mißvergnügt machen könnte, scheinen sie zu glauben, daß man das Joch, um es dauerhaft zu machen, erschweren, die Gedanken der Menschen im Zaum halten, und demüthigende Formen vervielfältigen müsse, damit das Gefühl der Niedrigkeit, das man in den übrigen Menschenklassen dadurch lebhaft zu machen gedenkt, die Obern, und diejenigen, die ihre Gunst besitzen, sichere. — — —

„Man muß beym Regiment, das Ding nie übertreiben,
„Will man bey Leib und Gut *) und frommem
Volke bleiben! ? !“

Die Warnung mit Beyspiel.

Wenn jeder blos zu g'winnen strebte,
Und nur auf and'rer Konto lebte,
So wär die Erde überall
Ein schauervolles Jammerthal!
Ein einzig Beyspiel uns'rer Tage
Erweise, was ich warnend sage.

---

*) Leibnitz, der 1716 starb, klagte zu seiner Zeit; „daß es keinen Gemeingeist gäbe, daß man in der „grossen Welt nicht mehr Männer von Rechtschaf„fenheit, sondern nur Männer von Ehre auszeich„nete, die, indem sie nur nichts thäten, was sie „für niederträchtig hielten, alles ihrem Vergnügen „oder ihrer Laune aufopfern, und um ihre Ehrsucht „zu befriedigen, im Stande wären, Ströme Bluts „zu vergiessen, und alles übereinander zu werfen. — „Nimmt diese epidemische Krankheit überhand, „so wird die Vorsicht die Menschen gerade durch die „Revolution, die daraus entstehen muß, heilen.“ Da nach der schweren Züchtigung durch die französische Revolution die Männer von Ehre noch Dato dieselben sind, so braucht es gar keinen Divinations-Drang zu sorgen, es komme weiter so, wie der fromme, doch nicht dumme Leibnitz für sein Jahrhundert prophezeyhte! — — — Der Verf.

Man lese unten, *) und gestehe:
Was noch dem G'winngeist widerstehe?
Verstand und Tugend muß ihm frohnen;
Er kennet keines Freundes Schonen;
Er tödtet selbst das Ehrgefühl — —
Und steht am Hochgericht nur still!?!

— — — — — —

Verfluchte Geldsucht! du bist schlimmer,
Als jedes andern Lasters Schimmer;
Denn hättest du die Welt allein:
So wäre sie dir noch zu klein!
Bey dir wird alle Freude — Gift,
Die deine Gierde nicht betrift.

---

*) Der zweyte Kassier der Bank von England — Aslett — hat dadurch, daß er kassirte, und von der Bank ganz zurückgenommene Banknoten aufs neue ausgab, einen Unterschleif von mehr als 200,000 Pfund gemacht. Er kann dem Galgen nicht entgehen. Alles trifft zusammen, um das Verbrechen zu schwärzen. Seine Stelle trug rein 3000 Pf., wovon er jährlich kaum 500 verthat. Er war durch das unbeschränkte Vertrauen des edlen und zuverläßigen Abraham Newland, der als erster Kassier der Nationalbank in der ganzen Welt bekannt ist, zu diesem ehrenvollen Posten gelangt, und lohnt nun seinem Wohlthäter und dem öffentlichen Zutrauen auf eine solche bübische Weise!?! S. allg. Ztg. Tübingen bey Cotta, 1803. Nro. 131. S. 518. und ibid. 1804. Nro. 31.

Für dein und aller Menschen Wohl wirkst du zur
Schande
Im allerniedrigsten und allerhöchsten Stande!
Mit Recht ist aber auch, was man nur scheußlichs
nennen mag —
G e i z! — ärger als der Tod mit Schmach — auf
Erden deine Plag!?!

Gedankentrost für Deutsche!

bey der Nachricht des zwischen England und Frankreich den 22. May 1803 wieder ausgebrochenen Krieges.

Horcht hoch auf — diesem Spiel von meiner Fantasie!
Ein nagelneuer Lehrer der Geographie
Sprach: „Dein Europa mußt du so betrachten,
Als wär' es einer Jungfrau sitzend gleich."
Ihr Haupt — gewöhnlich oben! — *) sitzt am
Russen=Reich.
Die Brust enthält die Staaten nach den Trachten — —
Längs an der Brust, am rechten Lungenflügel
„Wer ahnete wohl jemals hier
„Das kaum verblutete Geschwür?"
Such Frankreichs stets moderne Herrscherszügel!
Von hier aus prangt, als rechte Hand
Umströmt vom Meer, der Britten Land.

---

*) Hübner, der Alte! sagt freylich das Gegentheil. Aber, ist denn jetzt nicht alles umgekehrt?!?

Genug! „Jetzt blinkt, o Schrecken! zwischen letztern beyden
Aufs neu des Krieges Schwerdt — die Allmacht zu entscheiden!
Als Helden, die den Kampf besteh'n,
Sind Bonapart und Pitt erseh'n. — — —
„Es gilt um das Unselige
„Doch täglich, ewig Heilige;
„Es gilt um's Mein und Dein!?
„So gar — um einen fremden Stein,
„Dagegen freylich wunderklein
„Die Felsen etwa — bey Blaubeuren! — —
„Um Malta gilts, den Ungeheuren!?
„Kurzum, es muß gestritten seyn,
„Und wär's um einen Leichenstein —
„Wie kann doch Krieg! — die Menschen freu'n?"
Was nun die linkerhand wohl thun,
Und die der Dam' im Schoosse ruhn?
Und was die Füsse: Itala,
Sardinien, Hispania,
Bis auf die Sohlen — Portugall —
Und links hinum — Türk und Basall —
Bey diesem Kampf erfahren möchten?
Darüber wollen wir nicht rechten.
Doch dünkt mich ohne Prophezey:
Der Jungfrau Herz bleib dennoch frey,
Wer auch des Kampfes Lorbeer nähme?!
Strahlt doch ihr Haupt im Diademe!

Dies Haupt beschützt gewiß der ganzen Welt zur
Lehre!
Der Jungfrau Unschuld treu — zu seines Herzens
Ehre?!

Franz Valentin Heggelin, *)
oder
Medium tenuere beati. —

Ward je der Spruch persönlich wahr,
So stellt ihn unser Geistes-Mann;
Der wahre Pfarrer Heggelin
In seinem treuen Bilde dar,
Das Keiner übertreffen kann! — — —
„Er stund zu seiner Zeit, knapp zwischen Obskurant
„Und jenem Feen-Schloß weyland Illuminant;
„Doch — mitten durch — trafs — Valentin!?!

Der Amtseifer.

Sie sind ja bald als wie die stummmen Hunde,
Von denen Jesaias **) sprach!?
Scholl's just nach einer heil'gen Schäfer-Stunde — —
Dem braven Pfarrer Stille nach:
„Ihr selber Herr! wo regt ihr Euch?
Es gilt Euch ja fast alles gleich!
Verächter sind sie überall
Von Predigt, Tauf und Abendmahl. — —

*) Geboren zu Markdorf 1738, gestorben als Kammerer zu Warthausen, 1801 den 30. April.

**) Cap. 56, 10.

Und Jahre lang brauchts mancher nicht,
Und lachet Euch in's Angesicht!?“
Greift Euch doch an, Herr! schlaget drein
Sonst seyd Ihr stummen Hunden — „Was?
„Mir Seelenhirten sagt ihr das
„Entgegnete der Pfarr im Eifer feuerroth!
„Sie wissen lang genug das göttliche Gebot?
„Sind wir den Hirten, die mit Hunden
„Die Schaafe treiben — zum Verwunden?!
„Wem steht ein solches Hezen an,
„Der seine Pflicht selbst! — wissen kann?“
Ich halte mich an meines Meisters Wort,
Der spricht an einem allbekannten Ort: *)
„Dem Schwein g'hört keine Perl, dem Hund kein Heiligthum!“
Und — ohne sie **) ists ja, nur rein'res Christenthum!?

Die edelsten Thränen.

Die edelste von Gottes Gabe,
Die Rebe weint —

---

*) Matth. 17, 7.

**) Die Heyden in Indien beschämen jetzt die Christen. Ein Reisender, der kürzlich noch in Moderas war, erzählte mir, daß zu seiner Zeit eine Ordonanz bey einem Indier angekommen, und für seine Depeschen, weil alles im Hause offen war, einen Verschluß gefodert habe; darauf antwortete sodann der Indier treulich: Seyn sie ruhig: Es ist auf 20 Stund umher — kein Christ!?!

Und ach! es scheint:
Als ob sie's zu beweinen habe,
Daß man den edlen Rebensaft
Der neuen Lebensgeisterschaft — —
Oft so in Uebermaaß genießt:
„Daß Mensch — ein Mensch zu seyn! — vergißt."

Der seltene Gast.

Ein einzeln Lamm erschien auf einer fremden Trifte
Zerfetzt, wie Emigranten sind;
Bedauern tönte durch die freyen Lüfte,
Wie man's nicht oft bey Menschen findt! —
„Was scheuchte dich von deiner Heerde,
„Hieß es mit jammernder Geberde?"
Die Wölfe sprach's noch voller Schrecken,
Die Lämmerblut so gerne lecken,
Und, hieß es weiter: „Deinen Brüdern,
„Wie giengs denn diesen — lieben biedern?"
O! denen, sprach das Lamm, giengs gut;
Sie thaten, was der Höfling thut.
Sie lernten mit den Wölfen heulen,
Und ihre Beute — friedlich theilen. — —
Das konnte ich natürlich nicht,
Mir eckelte das Blutgericht;
Drum wollt' ich lieber flüchtig seyn —
Ich bitt' euch, Brüder! laßt mich ein!
„Willkommen heißt es allgemein;
„Du mußt wohl gar — s'Lamm Gottes seyn?!"

Zu Bürgers Biographie.

Wär ich ein Bildner aus Canova's Schule —
Und spräch' wie Chrysostom' vom Rednerstuhle;
O dann geläng' es mir vielleicht,
Was hier nicht Hand, noch Sprach erreicht:
Vor Meister und Gesellen
Dein Nachbild aufzustellen!?
Doch Davus sum — heißts nach Terenz — —
Allein nach Zunftpflichts Inkumbenz
Und meines regen Herzens Drang,
Zu Dichter Bürgers Lobgesang
Der keine Zone flieht — — —
Flicht ich, so spat's *) geschieht!?!
Geprießner! **) deiner Dornen-Krone
„Dem stets gemißten Dichter-Lohne"
Doch noch dies seltne Blümchen ein:
Es heisset: „Ewig lieblich seyn."

Der Fuchs und die Gans.

Ein Fuchs begegnete jezt einer alten Gans
Die stolz auf einem Beine tapte
Und schnatternd nach den Vögeln schnapte — —
Woher Einfältige! rief er, doch nicht de France?

---

*) Bürger war von 1768 — 1772 zu Göttingen, und mein Coävus. — Anmerkg. des Verfs.

**) Bürger war geboren zu Wolmerswende im Halberstädtschen 1748 in der ersten Stunde des Jahrs, just als man vom Kirchthurme das N. J. besang.

Bist du ein Fuchs, sprach sie, und thust so ungescheut;
Wo bleibt wohl jetzt noch was beym Alten?
Du selbst zieh'st ja moderne Falten! —
Sieh darum richt', auch ich, mich nach dem Geist der Zeit!
„Wir Gänse waren ja nach unserm Gang und Schwung
„Schon seit der Schöpfung allzulange,
„Der ganzen Welt zum Spottgesange —
„Was wunderst du dich nun, ob dieser Neuerung?!"
Da lachte unser Fuchs, und sprach: Du dummes Thier!
Der Zeiten Geist kann dir nichts frommen;
„Die Neu'rung muß von innen kommen;
„Der Geist schafft neues, sonst bleibts ewigs Gänsegezier!?

Die dennoch edle Reimkunst.

Verkannt bleibt manche Kunst zu dieser Zeit.
So ists auch mit dem Versereimen;
Man kann damit selbst Zeit und Ewigkeit
Gar fein und fest zusammen leimen. —
Und fragt ihr hoch erstaunt, wie das geschieht?
So weis' ich euch zum armen Sünder,
Wie oft sich dieser reimt — im Kirchenlied,
Auf Gottes Himmels bürt'ge Kinder!?

Sein Großvater ließ ihn zu Halle zuerst Theol., und dann zu Göttingen die Jura studiren. 1790 heurathete er seine dritte Gattinn aus Stuttgart, und die war sein Tod, den 8. Jun. 1794.

Drum achtet auch die ärmste Reimkunst hoch —
Schafft sie gleichwohl nichts neu's, so flickt sie doch!

Der Marder und der Taubenkutt,
oder
wie gelebt, so gestorben.

Ein Taubenkutte, falsch — wie deren viele sind,
An seinem treuen Weib und seinem eignen Kind,
Trieb lange ungerächt, sein unverschämtes Wesen. —
Jetzt hatt' er sich zur Lust, ein Täubchen ausgelesen
Das, wie so jung als bunt und unerfahren war.
Und weils ihm oft gelang, so nahm ers nicht gewahr,
Just als er sich liebkost! zu seinem Püp'chen legte
Daß in demselben Nest — ein Marder lauschend steckte. — —
So falsch, wie er nun selbst bey seinem Raube lag,
Lag auch sein Mörder still — bis an den lichten Tag;
Da — als der Kutt' noch schläft, schleicht sich der Marder sachte
Hervor — und würget ihn, den Falschen! eh' ers dachte. —

* * *

Der Falsche hat sich immer selbst — die beste Freud' verdorben;
Das Sprüchwort bleibt nie unerfüllt: wie g'lebt, so auch gestorben!?

Die Heilsordnung.

Der alte Hagestolz, was? der heurathet noch;
Wankt er doch, wie der Mann mit Knochen?

Verdam̃ter Streich! so kann der Heurathsspröd'ste doch
Niemals auf freyen Willen pochen?! —
— — — — — —
Schmählt nicht! — — zum Heil des Staats muß
solche Ordnung seyn,
„Was Hagestolz als Mann verbrochen,
„Bringt er in Buß und Reu! mit grauen Haaren ein,
„Und kommt zum Kreuze — noch gekrochen!?!

Die grinsende Mine.

Wer solche Mine sehen will,
Der steh' vor keinem Fuchsen still,
Der lahm nach seinem Loche schleicht
Eh' er den Hühnerstall erreicht —
Er sehe nur dem frechen Autor in's Gesicht,
Von dem sein Censor nicht nach Wunsch und Willen
spricht!

Der Gewissenssturm.

Man giebt jetzt leider manche Gründe
Weßwegen unser Kirchenwesen leidet,
Und das Kriterium sein End entscheidet,
Das auch kein Jung noch Weßley hindern kann!?
Ein tief versteckter Fehler aber ist:
„Daß der — beliebt zu seyn bey Musagets Poltronen;
„Und der — so gnadenreich durch Haus-Protektionen —
„Ein bied'rer Pfarrersmann zu seyn — vergißt!?"
Drum, liebe Herren! laßt das Haschen,
Und — Wieland sagt: auch das Benaschen,

Und thut das Amt mit Ernst, von Amts und Gottes
wegen
So wird des Schiffleins G'well sich wohl auch dies=
mal legen.
„Sonst weckt der Sturm doch — das Gewissen!
„Sollt' es wohl hier — gar schweigen müssen?!?!

Bruder liederlich, der Glückserbe.

Zu betteln schämt' ich mich,
Und demnach, was gebricht
Zu graben — mocht' ich nicht;
Darum erbarmte sich;
„Um nichts — selbst zu erwerben“ — —
Mein noch: das Glück, zu erben — —
Sprach Bruder liederlich!

Das Oberste zu unterst!?

Ein Bauer prieß von seinem Edelmann:
Daß dieser wohl der allerschwerste Mann
Als Oberster und Herr — im Dorfe sey!
Als Oberster? Hu! fügt der Schulze bey:
Da hätt' wohl die Natur ein Wunderwerk gethan?
Denn was am schwersten ist, gehört ja unten an!?

Die paradoxe Zeit.

Wie man auch dem Verderben wehrt,
So ists und steht es doch verkehrt!
Sonst hieß es — wenn schon heuchlerisch;
Wie jetzo noch — falsch=lutherisch!!!

Es

Es hieß doch: „Gott! ich danke dir,
„Daß ich nicht, wie der Zöllner hier —
„Vor dir erscheine als ein Dieb;
„Als Ehebrecher — — Ungerechter — —
„Vielmehr, daß ich doch ehrlich gieb'
„Den Zehnten — wie's gebührt dem Pächter“
Und leget's noch so übel aus:
So kam man doch in's Gottes-Haus!
Jetzt ist das Vielen wie zum Grauß —
Jetzt dankt man, Gott weiß! welchem Gott?
Für Blutverdienst aus Armer Noth!
Und wer die Ehe bricht — —
Lacht in sich selbst und spricht:
„Dies ist die paradoxe Zeit;
„Wer sie versäumt — ist nicht gescheut!?!“

Der unpolitische Biedermann.

Ey! warum giebt es unsers Orts auch gar so viel Prozesse?
Ey! darum sprach ein Biedermann ohn' alle Politesse:
„Weil leider Gottes! unsers Orts — so wenig Kluge sind;
„Und unter Thoren überall — Prozeßsucht Nahrung findt. —

Die Weisheit aus der Hölle.

Warum der Ehestand oft eine Hölle sey;
Das kommt nebst vielem sonst — auch von Sophisterey!

Sie sagen: „Mann und Weib
„Sind selbst nach göttlichem Gebot —
„Nichts weiter, als ein Leib!
„Ein anders ist es mit dem Geiste.“
Drum plagen sich die allermeiste
So unverständig bis in Tod?
Um zu bezeugen: daß Sophisterey
Auch hier *) — die Weisheit aus der Hölle sey.

Die erzfeine Mode.

Das Passen — nach der Spielmethode!
Ist jedes Leerkopfs Kunst;
Doch jetzt ist es erzfeine Mode —
Auf neuer — Herren Gunst. — —

Der gelehrte Schlendrian.

Man hält nach altem Brauch,
Auf Universitäten

*) Sophisten trat einst Sokrates entgegen;
Tyrannen Kato; Christus selbst beschämte
Mit seinem Himmels-Licht der Heuchler Zunft;
Und alle opferten ihr Leben hin.
Jedoch was hilfts, enthüllen den Betrug,
Gottlosigkeit und Unrecht, auch dabey
Sein Leben wagen? Wenn nicht Ihr, ihr Menschen,
Ihr Nationen, euern Sinn aufschwingt
Zum höchsten Sinn, zum Sinn für Recht und
Wahrheit.
S. Herders Adrastea 3. Bd. V. Heft, pag. 150. 1802.

In allen Fakultäten
Noch immer, rief ein wiz'ger Bub
In einem Bierhauszeitungsklub,
Wie man sie nennt — gelehrte Disputationen,
„Wozu der Streitsucht *) Ueberfluß?"
Wozu? Zu Burschen Fidibus;
Auch dients mit unter auch —
„Denn was sollt unter uns sonst s'Disputiren nützen,
„Wenn wir, einander zu verstehn, die Ohren spitzen?"
Versetzt der Wirth, Herr Schlendrian. —
„Ihr Herrn! seht mich nur an"
Nach Standsgebühr — zu Ohrenprolongationen.

Das Staatsgebrechen.

Ein Grosser — aus dem Morgenland,
Ereiferte im Abendland
Sich, daß man sich so kärglich bückt,
Und kaum noch mit den Köpfchens nickt!?
„Im Morgenland, da krümmen sich
Die Leute, sprach er, jämmerlich — —
Bis zu dem Kopf anstossen
Am Boden — vor den Grossen!"
G'wiß, rief ein deutscher Mann:
„Damit der Großherr wissen kann,
„Was hohle Köpfe seyen!??!"
Das ist dort zu verzeihen.

*) Das Jucken der Disputirseuche erzeugt die Gräze der Sektenmeynungen. Volkm.

Bey uns brauchts das nicht, hier zu Land
Ist Gott sey Dank! kein Sklavenstand.
„Doch scheint jetzt Bücken oder Brechen
„In manchem Land — ein Staatsgebrechen.“

Die Schule aller Schulen.

Als ich noch in der Schule war,
Da träumt' ich Dinge — wunderbar,
Wie's nachher sollte werden
Mit mir, auf Gottes Erden!?!
Bist du nur erst von da heraus
Dacht' ich, dann lachst du alles aus —
Bist frey und täglich freyer
Von allem Schulgeleyer.
Nun! ich verließ die eckle Schul,
Als wie entflieht dem Fegepfuhl
Zu Seligen — unzählich!
Die arme Seel — so fröhlich.
Ich flog wie ein Aerostat
Weit weg von meiner Vaterstadt.
Gern gieng ich in die Lehre,
Wär's gleich zu Kneip und Scheere!?
Allein, ich sah' gleich hinterher:
Es gäbe noch der Meister mehr,
War's gleich nicht in der Klause
Der Schule, wie zu Hause!
Ich war doch nie mein eigner Herr,
Und immer wurd's gefährlicher,

Die Freyheit zu verlieren,
Als ich mich sollt' regieren!
Und dazu kam von Zeit zu Zeit
Bald Schlauheit, bald Verdorbenheit
Der Welt, die um mich lebte,
Und mir nach Freyheit strebte.
Bald wachte ich mit Sorgen auf,
Für einen freyern Lebenslauf;
Bald foppte mich ein Kummer
Aus allersüßtem Schlummer.
Es fehlt' nicht viel, ich seufzte gar
Nach dem unschuld'gen Kinderjahr —
Wo ich doch ohne Sorgen — — —
Zur Schul gieng — alle Morgen!?
„Doch jetzt“ wie's halt das Schicksal will —
Und wer nur klug ist, hält ihm still!!!
„Neb' aller Schul zu gehen,
„Trat ich in Stand der Ehen.“
Allein — hilf heiliger Katull!
Das war die Schule aller Schul!
Und bis zum Miserere — —
Selbst Schulmonarchen!? — Lehre.

Gute Nacht!

Gute Nacht! Gelehrten-Stand!
Dein Glanz ist wie verblichen;
Es hat bey dir sich Contreband;
Die Habsucht eingeschlichen! —

Der nützliche Ladenhüter.

Von abgekündigten Autoren in den Preisen
Wie letzt're Ostermeß *) die Katalogen weisen
Stund auch ein kritisch Werk von 24 Bänden
Blos um 4 Thaler und 8 Groschen auszuspenden;
Auch war es ein g'meinnützig Buch!?!
Was wird nun erst für ein Gesuch
Noch den unnützen werden?
Was anders als Beschwerden,
Und Ladenhüters Gut?!
Zum Glück tobt Kriegeswuth!
Zerfetzt sichs nicht so gleich von Musketirers Zähnen:
So dient das übrige, die Spalten auszuspänen,
Die Mosje Franz in deutsche Böden hieb. — — —
Zu gutem Nutz dennoch — das Machzeug übrig blieb!?

Der Vorspann.

Herr von Mäzen! was brüstet er sich groß
Vor seinem Zug von dem Clienten-Troß?
Voran geht er nun wohl mit der Protektion;
Doch jeder Vorspann zieht um den gedungnen Lohn!
Auch schnalzt gar öfter unterwegs,
Bey schwerem Zuge grad und schregs —
Der Fuhrmann lustig von dem Wein,
Auf seinen Vorspann geiselnd ein
Vom hohen stolzen Sattelgaul. — —
Ist nun der Lehnsmann alt und faul;

*) S. Jenaer allg. lit. Ztg. 1802. Intelligenzbl. 1208. August.

So — — ist nur erst der Berg erschunden!
So heißts beym allerjüngsten! Kunden:
Spann aus! und läßt ihn traurig steh'n
Mit wunder Haut — ihm nachzuseh'n?!

Das Windspiel.

Das war ein treflichs Orgelspiel,
So seltner Kunst, so voll Gefühl,
Daß selbsten Händel, *) Vogler, Knecht rc.
Kein sinnigers erdenken möcht'!
Der Künstler wußte sich kaum mehr zu halten,
Die Fantasien alle — zu entfalten.
Und alles war ein lauschend Ohr.
Entzückt schlug jedes Herz empor!
Da stockt im allerfeinsten Lauf
Das Zauberspiel. — Jetzt hört es auf.
Man hört nur noch ein leer Geprassel,
Der Tasten hölzernes Gerassel. —
Wo fehlts doch so geschwind?
An nichts als an dem Wind.
Als ob der Zufall merkbar machen wollte;
„Daß Künstler und Parterr bedenken sollte:

*) Georg Friedrich Händel war zu Halle 1684 geboren. Kaum 15 Jahr alt war er in Hamburg Direktor des Orchesters der Oper, und komponirte seine Almeria und Florinda. 1751 ward er blind. 1759 starb er zu London 8 Tage nach der Aufführung seines letzten Oratoriums, wobey er noch gegenwärtig war. Sein Meisterwerk ist Drydens Alexandersfest.

„Wie groß und nichtig,
„Wie klein und wichtig
„Gleich Windesspiel — die Dinge sind!?!“

Alexander, der Unvergleichliche.

Einst war ein grosser König
Dem Wunsche unterthänig,
Den Diogen im Fasse that.
Er trat vor seiner Tonne
Zur Seite aus der Sonne — —
Und diese königliche Gnad,
War fast das größte, was er that.
Dieß Namens Anverwandter! — —
Du Kaiser, Alexander!
Bist Sonne selbst! in deinem Reich —
Dir ist kein Alexander gleich!???!

Die beschämte Verwunderung.

Kaum sah ich einen größern Gaul;
Und führte ihn — ein Kind?
Ey! warum ist er auch so faul,
Wie viele Grosse — sind?!

Das Porträt.

Ein anders ist, den Schacht zum Späß beseh'n zu haben;
Ein anders, Gold darinn — mit Müh' sich auszugraben. —
Das erst're porträtirt die lust'ge Lese-Welt,
Die vieles hastig liest, und darum nichts behält.

Das and're aber benedeyt
Nur für gescheid're Leseleut'!?!

Die Zauberschlangen.

Es war an einem Hofe Kur;
Da traf das erstemal die Tur
Den kaum gemietheten Bedienten
Dabey zu seyn — doch weit dahinten —
So daß er durch die Menge, die ihn drückte,
Nichts als Perücken vor sich her erblickte.
Schon reute ihn
Sein Herren-Sinn!
Als aber jetzt der Fürst vom Kabinet erschien,
Da sah er wie als auf gemähtes Grasfeld hin;
So tief sah er den Schwarm gekrümmt zur Erden hangen!
Und wie versteinert blieb er steh'n,
Ihm graußte vor dem Aufersteh'n,
Es dünkte ihn im Schreck, als säh' er Zauberschlangen.

Der Guckkasten.

Ein fremder Mann mit einer Leyer
Und einem Kasten-Ungeheuer
Durchstrich die Gassen einer Stadt;
Und was der Kasten in sich hatt'
Das wollten nun vorwitzig schauen,
Nicht Kinder blos, — auch Herr'n und Frauen.
Man rief ihn Gassenweis herauf,
Und immer hemmt des Mannes Lauf

Die Neugier: theuer zu erkunden,
Was Kunst und Witz von ihm erfunden!
Doch was geschieht? aus jenem Haus
Wirft man den Kastenmann heraus;
Und hintendrein mit Peitsch und Besen
War selbsten Herr und Knecht gewesen,
Mit Schimpf und Schelten: „Du Hallunk,
„Pack dich zum Teufel mit dem Prunk!
„Was? soll ich Geld dazu noch geben
„Zu schau'n — mein Armensünderleben?“
So schrie der Herr noch vor der Thür —
Kurjos! was war's denn für ein Thier?
Was war denn in dem Tabernackel
Für ein so gräuliches Spektackel?
Ihr Männer! die ihr euch nicht schäm't,
Lacht, was ihr könnet und vernehm't:
„Simson in den Pantoffel-Socken,
„Und Herkules am Spinne-Rocken —
„Der Dalila und Omphala!
„Das zeigte uns're Optika!“
War auch ein Zorn zur Zeit gerechter,
Obwohl zu Stadt und Lands — Gelächter?!

Der barmherzige Allmanach.

Ein Dichtermann — — ein armer Mann!
Doch, die Verzweiflung abzuwehren,
Leckt aus Erbarmen dann und wann —
Freund Allmanach — des Armen Schwären!

Die Kasualpredigt.

Der Kantor war jetzt eingeschlafen,
Da hielt der Pfarrer still. —
Dem Kantor träumt' vom Wolf und Pfaffen
Und Weibern und Manill — — —
Schon wollte er hellaut auftrumpfen —
„Des Brod ich iß — — und sing"
Sprach er vernehmbarlich im dumpfen
Und hohlen Wortgekling —
Der Nachbar horcht — der Chorbub lachte! —
Flugs nahm der Pfarr'r das Wort;
Weil er fein kasuistisch dachte:
„Der Singsang plaudert fort!?

Der Ehren-Pranger.

Das ist gewiß ein Ehrenmann
Mit solchem Purpur angethan!?
O wie der Schein betrügt!
Als könnt' in Purpur, Gold und Kronen
Die Ehre ohne Tugend wohnen?!
Sieh', wie dein Auge lügt?
Derselbe Mann im Gallakleid
Ehrt weder Pflicht, noch Recht, noch Eid. —
Drum steht er hier, wie Tresp im Anger,
Wie er auch prunkt — nur auf dem Pranger!?

Der Protestante.

O! Predigten läßt man noch drucken?
Das Weltmeer kann sie ja

In seinen Grund nicht mehr verschlucken,
So viele sind schon da!
Das darfs auch nicht, wenn wir ermessen:
Was für ein Lager-Heer —
Sprach Protestant — sich selbst vergessen,
„Es braucht dazu kein Meer?!“
Allein jetzt ist das Ding kein Wunder,
Ist nicht das Kirchenlicht
Erloschen? — und wo nähm' man Zunder,
Gäbs die Erscheinung nicht?!?

Das Schwein und das Eichhorn.

In dem dicksten Eichenhain,
Grunzte wild — ein blindes Schwein,
Tief durchwühlend die Gesträuche
Unter jeder, jeder Eiche.
Doch sie fand nicht eine Spur
Einer Eichel — bis zur Flur!
Und wer zusah, nahm's nicht Wunder;
Denn ein Eichhorn lief darunter
Immer vor dem Schweine her. — —
Und so schnappt' die Blinde leer!
Wie das Thierchen aber hüpfte
Gar possirlich — da entschlüpfte
Eine Eichel jetzt dem Kauz — —
Darauf stieß des Blinden Schnauz'! — —
Unaussprechlich war die Freude — —
Wie beym Glücke vieler Leute,

Daß, wie dumm und blind sie sind;
„Wenn's dem Vollauf jetzt entrinnt.“
Blindlings, wie's den Namen führet —
Sich oft bis zum Schwein verlieret;
Aufzulösen das Problem,
Von dem ganzen Glücks-System:
„Prahle nie mit dem Verdienste,
„Denn oft findts — der Allerblind'ste!*)

Der diplomatische Stier.

Nicht an — o nein! in einem grossen Hof,
Ließ man die Stiere aus, zur Rekreation. —
Da einer sich bis zur Remis verlof,
Stund er bey einer Schäs mit Meditation:
Was unterm Ueberzug verborgen sey?
Jetzt faßt er mit dem Horn des wächsnen Tuches Nath
Und reißts von unten auf durchaus entzwey.
Recht hoch erfreut, wie ein gelehrter Diplomat,
Sah er sich selbst im Glanz der Malerey. —
Und wie in einem Zetter-G'schrey
Lief jetzt der ganze Hof herbey
Zu wehren der Verrätherey — — —
Zu spat, zu spat kam selbst ein Mops zur Wehr'!
Die Hofkaz, die in dieser Schäs gekommen war,
Verrieths der Zof; die Zof dem Sekretär. —
Und so ward dann der Welt das G'heimniß offenbar:

*) Ein Schwein fand durch Wühlen die Salzgrube zu Lüneburg, deswegen ihm auf dem Rathshause allda (von Rechtswegen!) ein Monument gesetzt ward.

„Daß uns're Schäß von dem Modellen-Wesen
„Davon wir im Journal der Moden lesen — —
„Laut ihrer Hieroglyphen,
„Die durcheinander liefen — — —
„Das Nachgebild von Pharons *) Kutsch gewesen?!

Der wunderliche Kaufkontrakt.

Ein Nachbar kam zum andern,
Und hieß ihn eilig wandern
Aus seinem Haus, weil sein Haus er verspielt;
Und weil er das für völlig rechtlich hielt
Verlangt er gleich den Kaufkontrakt! —
Allein der b'stürzte Nachbar sagt:
Was kann ich für dein lüderlichs Verlieren?
Gerechter Gott! fiel jener ein
Du mußt nicht wohl bey Sinnen seyn;
Weißt du denn nichts — vom Säkularisiren?

Die neue Felsenwand.

Seit Julian des Kaisers Zeit
Stund ein Kastell auf Ehrenbreit —

*) Des Dichters Fantasie ist um so viel belustigender, weil der Ursprung der Kutschen erst in das 15. Jahrh. christlicher Zeitrechnung fällt. (S. meine 3. Ausgabe des Lesebuchs ꝛc. Nördlingen, bey Carl Gottlob Beck 1799. S. 56.) Vorher und auch lange nachher ist man selten gefahren, sondern alles, selbst die Frauenzimmer machten die Reisen zu Pferde.
Der Verf.

Der Irmstein sonst genannt;
Als Felsen-Scheidewand
Der Franken und des deutschen Reichs — —
Die liegt nun schmählich — kraft Vergleichs
Zu Lünevill'! — ? — ! — O! Bahrden Teuts,
Im seligen Walhalla's *) Bund! ?
Verschmerzt das Schicksal uns'rer Seits —
Zertrümmert liegts bis auf den Grund
Seit Anno 1800 ! ! ! !
Wie schauerlich verwundert
Sieht Deutschland die Ruinen an ? ! ?
Doch, was die Schmach vernichten kann,
Ist — wenn sie deutschen Muth erweckt
Der Felsenfest — die Feinde schreckt. —
Dann liegt der Irmstein — sich! zur Schand;
Und wir sind selbst — die Felsenwand
Für dich ! ! ! verhöhntes — Vaterland ! ? ! —

Es ist nur, wer's erlebt?

Sonst war s'Provisorat ein bitter armes Brod,
Zumal in mancher Schul, bis zu dem Hunger-Tod!
Jetzt, jeder nach dem Dienstlein strebt. — —
Das macht: man hat die Zeit erlebt,
Wo alles — provisorisch lebt! —

Die Bienen und die Hummeln.

Der Bienen Blumenlese giebt
Den süßten Honigwaben,

*) Das Paradies der uralten Deutschen.

Und darum sind sie so beliebt
Ob sie gleich Stacheln — haben!
Dagegen man die Hummel haßt
Mit ihrem Brumm-Gesumme;
Weil sie — die Faule! diebisch praßt
Von jener Eigenthume. — —
Just so ists auch im Bücher-Reich
Mit Schreiben und mit Lesen:
Was nur blos sumst, ist Hummeln gleich;
Was Kraft giebt — Bienen-Wesen!

Der Jokus.

Herr Launendichter! sprach ein indolenter Mann,
Der pur aus Gravität kein'n Jokus leiden kann:
„Ists doch, als wenn sie dichten — müssen?“ *)
Und statt der Antwort präsentirt der Dichter
Die buxene Lorenzo-Dos' dem Richter.
Er nahm die Prise — und ein Niesen,
Als hätt' er Nießwurz aufgeschnupft —
„So grob hatt' er hineingetupft!“
Befiel ihn — und erstickt das Sprechen;
Sich an dem Klotz — Jokos! zu rächen.

Die

*) Buchholz in seiner Darstellung eines neuen Gravitationsgesetzes für die moralische Welt, Berlin, 1802. verwirft zwar die Poetiker durchaus, aber er ist auch der Metaphysik eben so abgeneigt, da er diese Wissenschaft so gar in den Bann thut! ? !

Die leidige Fabellehre.

Das war ein Mensch, wie keiner lebt,
Und wie man selten mehr begräbt;
Mit gar nichts war ihm beyzukommen,
Nie hat er was zu Herzen g'nommen —
Was nicht sein: Immermehr! betraf,
Sonst störte nichts — den Seelenschlaf!
Kein Schmerz bewegte je sein Herz,
Und keine Freude und kein Scherz
Erheiterte die finst're Stirn. —
Kurz, so ein sonderbar's Gestirn
Hat sich der Neugier aller Welt,
Seit Nabals Zeit! nicht aufgestellt.
Ding oder Unding! sag es laut,
Was war's? — Ein Herz von hornen Haut —
Wie man auf der Anatomie gefunden,
Als man ihn, todt — wie lebend Er — geschunden.
Zur Rarität macht man daraus jetzt Kämme
Zur Schafschur für die neuen Völker-Stämme
In Frankreich und Polonia — — —
O! die mißlung'ne Fabula? — —
Meynst du? doch die Kommerzia
In aller Welt mit Anglia,
Verhärten im̃er mehr zu Horn, der Menschen Herzen:
Durch solchen Eigennutz *) die Menschheit zu verscherzen!?

*) Würden die Menschen, heißt es im 2. Heft. „Bayern nach dem Frieden von Lüneville, 1803.

„Dies sey der Fabel Lehre,
„So leidig sie auch wäre!? —

Der geduldigste Esel.

Man weiß wohl, was die Esel tragen können?!
Doch will ich euch noch einen Esel nennen
Traglustiger — vor allen! —
— — — — — —
Wer Hörner trägt — **mit Selbstgefallen!?**

Der weisere Glücksmann.

Das Sprüchwort sagt: Für Schälke
Sey diese Welt zum Glück gemacht;
Doch hebt das Windgebälke,
Oft auch blos über d'Nacht!
Und hielt es auch die Lebenszeit:
So treibts mit Furcht und Schrecken doch
Vorbey, als wie beym — Bingerloch! —
Und ist — in Summa — Eitelkeit. —
Kein Weiser klammert sich daran,
Weil er sein Glück weit sicherer,
Und ewig, in sich! — seliger —
Auf Tugend gründen kann!?!

---

pag. 5. „keinem andern Interesse huldigen, als dem grossen Interesse der Menschheit,“ — — — so würde das Interesse jedes einzelnen Staats mit dem Wohl der ganzen Menschheit — innigst verflochten seyn. —

Die üble Laune.

Es war am Sankt Antoni-Tag,
Als ich bey Bettelvolks-Gelag
Hart an der Gottshaus-Mauer
Vorbey gieng — voller Schauer:
Wie Armuth noch die Menschheit drückt
Und edle Thätigkeit erstickt;
Mit nützlichem Bestreben,
Sich und der Welt zu leben. — —
Es war um Mittagessenszeit;
Da lagerten die arme Leut
Sich rund um eine Linde
Heiß schmachtend nach der Pfründe,
Die man aus jenen Mauern gab. — —
„Wie weiland dort am Bach der Rab
„Elias bracht' die Speise
„Verschmachtet von der Reise“ — —
Mir zitterte im Aug die Thrän'
Das Lumpen-Elend anzuseh'n — —
Denkt euch die Armen-Gruppe.
Um ihre Bettler-Suppe!
Ich schlich gedankenvoll entlang,
Mir war so schwer, ach! war so bang,
Als gieng im Welten-Runde,
Die Menschheit heut — zu Grunde!
Da stieß ich auf ein einzeln Paar,
Das zwischen sich im Kampfe war:

„Ob Hunger; ob Erbarmen —
„Obsiege unter Armen?

— — — — — —

O! hätt' ich Jakob Engels Styl:
So wollt' ich zeichnen, was ich fühl;
Könnt ich' nach Meister Göthe
Hinzaubern — Herzens-Rede — — —
Dann gäb' ichs ganz, was ich jetzt sah,
Und was da seltenes geschah;
Zu fesseln Leser Herzen,
Die mit Gefühl nicht scherzen! — —
Vernehmets nun, wie ichs vermag. —
Zu gleicher Stund, an dem Mittag,
Nicht weit vom Bettelschwarme,
Stund auch dies Paar — Blutarme.
Ein Weib, gleich arm, als wie der Mann
Der bey ihr stund, hielt diesen an:
Zu lieb dem lieben Gotte
Zu theilen ihr — vom Brode.
Das er so eben von der Hand
Als sie ihm hart zu Leibe stand
Begierig schob zum Munde,
In seiner Feyerstunde — — —
„Als Tagelöhners einz'ge Kost,
„Auch damals just gar theurem Trost!“
Davon er keinen Bissen
Betheuert — könnt' vermissen! — —
Schon griff das Weib in der Begier
Selbst zu — und hätt' dem Armen schier

Den frisch geschnitt'nen Bissen
Ab seiner Hand gerissen; — — —
Als sich der Arme von ihr wand
Unwillig nicht — nein mit Verstand:
Wehmüthig abzuwehren,
Was er nicht konnt' entbehren. —
Schon übernahm Erbarmen mich,
Als fluchend, wie kein Heide — sich
Das Weib vom Manne kehrte, —
Zu ihrer Bettel-Heerde. —
Da hörte ich von weitem her
Ein Schimpfen, Schelten — — gräßlicher
Als von Cyklopen-Höhlen,
Glücksritter kaum erzählen. — — —
Jetzt schauderte mein Mitgefühl,
Unwillig über's Gaukelspiel,
Das schlechte Menschheit treibet
Mit der — die weichlich gläubet!?
Und war mir erst so bang um's Herz,
So fühlt' es jetzt recht bittern Schmerz,
„Ob jener Menschen-Bürde,
„Und dieses — Menschheits-Würde!"
Ich gieng verplüft und bös verstimmt:
„Wie Armenbrod man — giebt und nimmt *)?!"
Und werde übler Laune,
So oft ich drob erstaune! — — —

---

*) Wo die Menge der Armen zunimmt, da nimmt der Glücksstand der Völker ab, und umgekehrt.

Das Aequivalent.

Die Thiere, sagt man, kommen einst
  Zu Menschen-Geistes Leben!
Da wird der Ochs aufs allerkleinst;
  Doch einen Sultan — geben?!
Dagegen zum Aequivalent;
  Weil Menschen thierisch leben
Kann mancher Sultan exzellent!
  Einst einen — Prachthengst geben?!

Hamans Pussirkunst.

Pussiren muß man sich, rief Herr von Cent auf Sternen Nähe
  Herab, wo er sich sonnete!
Da rief die Milb' hinauf: auch Haman stieg zu einer Höhe,
  Vor der ihm schwindelte!?!

Der alte und der junge Dachs.

Zwey Dachse liefen über Feld.
Und wie da Red' und Antwort fällt,
So sprach der Junge zu dem Alten:
Ey Vater! wie du einwärts geh'st?
„Und, wie du das — so jung! versteh'st?
„Ach Sohn! Hätt'st du dein Maul gehalten,

(Beyläufig schreibe man Almosen nicht mit 2 l, sondern mit einem! Es ist griechischen Ursprungs, von ελεεω.) Auf das Viel kommts dabey nicht an, sondern auf das Human! Joh. Tobler.

„Sieh doch nach deinem Bart;
„Dies ist der Dachsen Art.“
So sprach der Vater wieder zu dem Sohne,
Und setzte noch dazu im barschen Tone:
„Wer tadeln will, muß es versteh'n,
„Sonst wird er nur sich selbsten schmäh'n!?“

* * *

Lobt nicht des Nasenweisen! Dreistigkeit,
Vielmehr beschäme euch die Unbescheidenheit;
„Wenn Junge immer besser wissen wollen,
„Was sie doch erst — von Alten lernen sollen!“

Das negative Gottlob!

Wohin so schnell? rief der Barbier
Dem Nachbar zu; dem Zimmermann.
„Es brennt, schrie er, in der Revier:
„Lauf' eiligst, wer nur laufen kann!“
Der Nachbar lief nun auch mit ihm,
Und von des Laufens Ungestümm
Ermüdet — ruhten beyde aus.
Der Zimmermann spricht: Auch ein Haus
Gott lob! zum bauen kommt heraus;
Für's Brennen können wir ja nicht?!
Ja wohl, erwiedert der Barbier,
So wenig, als wenn eben hier
Eins grad ein Bein zerbricht.
Er sagts — und was kann sonderbarer seyn?
„Im ersten Schritt des Weitergehens

„Und schneller ist — der des Versehens“
Bricht auf der Stelle sein Kompan das Bein. —
„Er sah' zur Höhe nach des Brandes Flammen
„Und stolpernd fiel er über einen Stammen“
Und das Verseh'n,
War nun gescheh'n!
Der Nachbar half nach aller Lieb und Kunst;
Der Zimmermann dacht' an die Feuersbrunst,
Und wie er freyentlich sich freute
Des Unglücks — als sein — Glücks-Gebäude!
Und beym Verband der Glieder,
Sprach er nun niemals wieder —
„So oft man die Compressen unterschob“
Zu seinem Nachbar, wie beym Brand — Gottlob!

Der patriotische Niemand.

Wie dann die Leute wandern,
So kam von einer andern
Ein Mann in eine and're Stadt,
Die jeder gleich — was eignes — hat!
Gleich fieng er an zu reformiren,
„Das Militär sollt anderst exerziren;“
Man sollte anderst kommerziren,
Berichten; predigen; hofiren — —
Die Stöcke lehrt' er anderst führen;
Die Stutzer anderst parfümiren,
Die Weiber anderst koeffiren;
Die Mädchen anderst; sich zu schnüren;

Die Kaufleut' anderst emballiren;
Die Schneider; anderst zu bordiren;
Die Herren; weiser zu regieren;
Die Bürger b'scheidner räsonniren — — —
Zuletzt vermaß er sich sogar,
Bis auf den Zuschnitt von dem Haar
Mit seinem Witz zu manöv'riren!
Die Nasen selbst trug man nicht recht,
Als wie bey seinem! Menscheng'schlecht.
Allein, wie jeder Bogen springt,
Wenn man die Höhe überzwingt — —
Und meist — dem Thäter an die Nase
Sagt eine gute alte Phrase. —
So giengs hier auch dem Reformanten
Mit seines Orts — Kur = Informanden.
Jetzt hatt' er sich an Stadt=Finanz gewagt,
Und, ganz neumodisch dies und das gezwackt,
Was vorher auch, doch anderst war.
Nun hieß Er: — Ueberkluger Narr!
Man wehrte seiner Arroganz
Bey nächst gerichtlicher Instanz — —
„Das Volk sprach von Rebellion"
Dies war sein Plan nun nicht gewesen,
Int'resse — war sein — anderst: Wesen!
Und weil er das jetzt anders fand,
Als wie in seinem Vaterland — — —
Wo sich ein and'rer drauf verstand,
Auch seines Orts ein Spekulant,
Doch noch weit stärk'rer Praktikant —

Weßwegen er dies ander Land
Gesucht und auch gefunden
Mit seiner Kunigunden —
Die aber keinen Rath mehr fand:
So packt' er ein und lief davon — — —
— — — — — —
Im Steckbrief, den man nachgeschickt
Beschrieb man ihn: „Zu Zeit verückt!
„Der als ein Patriot, es besser machen sollte;
„Doch nur zu seinem Nutz, es alles anderst wollte."
Und wo der Mann jetzt hingekommen?
Hat Niemand, wie es heißt, vernommen!?!

Das gelößte Räthsel.

Sie sitzet, wie die Spinnen in den Ecken
Woraus sie — ihrer Fäden Klauen strecken,
Witsch ist das Opfer drinn.
„Wer wär' so frech, so kühn?"
Sieh' um dich her: „Wann sie gleich Meteoren
„Erscheinet, mit gereckten spitzen Ohren
„Zu lauschen, was es giebt,
„Wo sich der Himmel trübt?!
„Niemals erscheinet sie bey hellen Tagen,
„Niemals bey frohen, offnen Volksgelagen
(Da rumpelt nur der Räsonnär
Wie Philax über and're her!)
„Sie schmeichelt ohne Licht,
„Wie jeder Bösewicht!" —

Das ist die Blindschleich!? Löse doch das Räthsel!
„Stadtklatsche ists. Sieh's an dem Ehrgemezel
„Vom Winkel, wo sie sitzt,
„Und heimlich! — Gift verspritzt!?

Der gold'ne Knopf.

Ein Fremder nah'te einer Stadt,
Die schöne hohe Thürme hat,
Die gold'ne Knöpfe tragen
Seit Heinrich Auzeps Tagen. —
Der größte — klein wie Hasen-Schrot,
Glänzt doch vom Purpur-Morgenroth
Vergoldet, in der Ferne
Wie leuchtende Fixsterne! — — —
Dies schaut der Fremde, und im Seh'n
Kam dort ein Mann, blieb bey ihm steh'n,
Und fragt ihn unbescheiden:
Was soll dies Seh'n bedeuten?
Bedeuten soll es weiter nichts
Mein Herr! als Glanz des Morgenlichts
Auf eu'rer Thürme Höhe
Wornach ich fröhlich sehe! —
Und gröber fuhr der Mann ihn an:
Was lieget unserm Ort daran?
Und bald auf Thurmes Knopfe,
Bald nach des Mannes Kopfe,
Sah ernster jetzt der fremde Mann
Nach dieses Ortes Grobian. —

Indem senkt' er die Blicke
Zu seinem guten Glücke
Zufällig auf den Blumentopf
In seiner Westen goldnem Knopf — —
Da stack der Hochmuths Plunder,
Jetzt nahm ihn nichts mehr Wunder!
Das ist, dacht er, der Knöpfe Stadt,
Davon der Mann den Stempel hat — —
Ließ schnell den Goldknopf stehen;
Nach Menschen umzusehen. — — —

Die Citazion.

O Molier'! du rügtest ja
So bieder, fromme Kniffe;
Daher bekam Frau Thalia
Das Meisterstück — Tartüffe?!
Und doch besteht ihr Ordenshaus
Trotz deiner Geisel! Hiebe?! —
Komm wieder — treib die Teufel aus —
Konkordia zu Liebe!!!

Der orthographische Trost.

„Schreibt da der Bub nicht gar
Seufzt' laut der Schul-Vikar:
Statt Christenthum — das Christendumm?
Ist das nicht baares Heidenthum
In unserer Orthographie?“
Ach lieber Herr! verzeihen Sie!

Sprach jetzt der arme Knab,
Und bat erbärmlich ab: —
„Ich leitet's ab — vom Worte — Dumm,
„Und dachte nicht an's Verbum Sum! ?“
Verziehen ist's, du dummer Narr!
Sprach tröstend ihn der Schulvikar:
„Sey noch so dummer Heid und Christ;
„Wenn du nur orthographisch bist!“

Die egyptische Finsterniß.

Das ist doch eine Finsterniß,
Als in Egypten — Keine! —
„Man glaubt: Das Heil komm' ganz gewiß
„Der Welt — blos von der — Seine! ? !

Die totale Landesfinsterniß.

Eine wahre Geschichte.

Die Hexe? ! endlich hat man sie,
„Die uns das Wetter machte,“
Das Schaden that, wie lange nie
Und so entsetzlich krachte. — — —
So flucht und jammerte ein Bau'r
In allerjüngsten Tagen. —
Wen überläuft nicht — Todes-Schau'r;
So was nur nachzusagen? !
Sah' es wohl finsterer darein
Vor 1000 und mehr Jahren? *)

*) Und doch ists leidige Wahrheit. Den 14. Jul. 1803 war das Wetter, und so sprach der Bauer

„Das lasset euch zur Warnung seyn;
„Aufklärungs — Hoffahrts- Narren!?!“

Des neuen Prometheus Kunstklapper.

Prometheus Feu'r vom Himmel stahl,
Da strafte Zevs den Lümmel!
Das ist jetzt gar nicht mehr der Fall
Bey unserm G'werbs Getümmel.
Zwar, wer sein Werk verwerthen will,
Muß and'rer Hilfe haben —
Und das ist just kein Puppenspiel —
Für Mädchen und für Knaben!?
Das Gold kommt nicht so gleich in Fluß
Von Thränen sein bethörter — — —
Doch des Prometheus's Kaukasus *)
Lacht mancher Rechtsgelehrter!

---

in Oberschwaben!? Ach! es ist mit dem Aberglauben wie Dante die bleyerne Mäntelträger in s. Hölle seufzen läßt: Ach! die ewig beschwerlichen Mäntel!

*) Nicht alle wissenschaftliche Köpfe bringen es so weit, als der gelehrte Jakob Reineggs, von Eisleben gebürtig, 1744 den 28. Nov., der aus einem Barbier Doktor, und endlich gar Fürst in Georgien war, daselbst eine Druckerey und Stückgiesserey einrichtete, Anno 1782 durch den Kaukasus nach Rußland kam, und eine historisch topographische Beschreibung des Kaukasus lieferte. S. S. Baur's allg. h. Handwörterbuch. Ulm, 1803.

Pandoras Büchse schaft ihm Rath,
Damit bannt er den Geyer,
Der hier nichts auszuhacken hat,
Als Basilisken Eyer!?!
Und daß das keine Dichtung sey,
Will ich euch klar beweisen:
„Macht nicht die Kunst aus Vogelscheu
„Wie listig! gar — Lockspeisen?!“
Die Klapper ist nur darum angebracht,
„Daß sie der Räuber sich'rer findt — uud des Bethörten lacht!?“

Dezies repetita plazebit — Lektio!

Herr Dichter! sehr kommod ist Er! —
Er bringt uns öfters heut und Morgen
Den aufgewärmten Kohl daher,
Und lacht, wie Vogel Strauß? verborgen!
Respekt verlangen wir für's Geld,
Das Er, die Waare abzusetzen,
Von allen — freylich nicht erhält!?!
Doch sind nicht alle! — Debit: *) Fetzen!
— — — — — —

*) Ich habe schon vor 9 Jahren gedroht: Die Nichtbezahlung von mehr als einem Duzend meiner nach E** und N. ehrlich überlieferten bestellten Exemplare von meinem Reisebuch ꝛc. öffentlich zu rügen: Hier steht es nun — zum Nachdenken!?
Anmerkg. des Verfs.

Recht hast du, meine Lesewelt:
Der gleiche Text wird oft gelesen;
Doch bis er seinem Mann gefällt,
Wie oft ist das umsonst gewesen?
Und käm' das nämliche wohl zehnmal wieder vor,
So schaft Veränderung — zuletzt geneigtes Ohr!
Und all's und all's: das Dezies und wär' es Centzies!
Ist darum doch für mich und dich! nur so viel
besseres?

An einem melancholischen Tag.

Bald kann ich Leid, bald Freude nicht verbergen!
So ist der Mensch. Ein Mitteldind von Zwergen,
Den Kummer hin und wieder jagt,
Daß volle Freude ihm behagt!

Die Harmonie.

Den Menschen zu beleben
Ward ihm sein Geist gegeben;
Das nämliche Verhältniß hat
Auch Herr und Knecht in jedem Staat.
Und nur der Liebe Harmonie,
Versüsset beyden — Last und Müh!

Die Heuschrecke und der politische Kannengiesser.

Bey dieser thatenreichen Zeit
Von uns'rer Weltbegebenheit

Bringt,

Bringt, um dem Drange Luft zu machen,
Mich eines doch zum lauten Lachen:
Wenn Kannengiessers Zeitungs-Schrey,
Zufolg der Fabel vom Heuschrecken,
„Das arme Zugvieh nicht zu necken“
Meynt: daß das Hauptgewicht — Er — sey!

Maxens Ruhm.

Wie Kinder, denen man das Spielzeug nimmt;
So sind die Leute heutigs Tags verstimmt,
Die — weiser, besser, glücklich werden sollen,
Wenn sie verständig blos begreifen wollen:
Wie gut ihr Fürst es meynt!
Doch, leider Gott! es scheint,
Als wär's um Tugend und Verstand
Netto wie Handels-Konterband! *)
Doch rächt die Folgezeit gewiß
Zu Maxens Ruhm — die Finsterniß!?

---

*) Aber — heißt es in Forsters Schrift: „Der entlarvte Aberglauben, Landshut, 1803.“ mehrere Familien würden unglücklich und brodlos werden; wie nach Paulus Ankunft zu Ephes Goldschmiede, Mahler, Bilderkrämer ꝛc. Giebt es aber dann keinen andern Nahrungszweig mehr, als Betrug? Giebt es in Bayerns fruchtbaren Gefilden keinen Platz mehr, wo sie sich ansiedeln, und ehrlich ernähren können?

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Der König Κατ ἐξοχην.

Schwatzt was ihr wollt; zahlt was ihr sollt!
Sprach König Friederich
Und wer verwundert sich
Ob dieser barschen Rede
Bey Regimentes Fehde
Mit einem Volk, das grollt?
Das Ende mußte es beweisen,
Daß Friz ein König war — der Weisen;
Nicht der von Orient,
Doch ziemlich konsequent,
Im Abendland — Κατ ἐξοχην
Bis heute, wie von Anbeginn!

Das ewige Angedenken.

Um 1000 fl. gäbe ich das Messer nicht,
Sprach, wie man in Gesellschaft spricht —
Der Erbe dieses Guts.
Zwar ists, allein was thuts?
Zwar ists nicht mehr an Grif und Klinge
Dasselbe. — Doch was schadts dem Dinge?
Ich bilde mir's halt ein:
Dasselbe noch zu seyn!
Schon führe ichs bey 20 Jahren;
Als Grif und Kling zerbrochen waren,
Da ward es eben renoviert,
Wie's allem Pretium gebührt!!!
Sanctissima simplicitas
Rief ihm entgegen Bruder Naß.

Ein Fideikommiß
Knirscht mit geflätschtem Biß
Ein Rechtsbeysitzer — sollt' es seyn
Flugs wär des Herren Messer — Mein!
Da lächelte ein stiller Mann
Die Disputirer freundlich an;
Ich kenne, sprach er, einen Freund,
Der hatte ängstlich auch gemeynt:
Nicht zu veräussern Vaters Erbe
Als wie das Messer bis zur Scherbe;
Da traf er aber einen Schick
Damit zu seiner Kinder Glück.
Denn, dachte er vernünftiglich:
Nichts' Gut — das Blut verferbet sich!
Das ist das wahre Angedenken,
Das Eltern ihren Kindern schenken —
Bin ich denn nicht als Vaters Sohn —
Das ew'ge Angedenken schon?!
Da klatschte Beyfall Ihm, die ganze Kompagnie;
Still aber schlich davon der Erb der Fantasie.

ἡ παλινπαλαιογενεσις, im Elsaß.

Schon lange träumte man von Palingenesie;
Und als man nicht mehr träumt, seht! da erscheinet sie.
Dem Elsas *) war's zuerst beschieden
Das wundersame Loos hienieden!
Doch leider nur für Advokaten
Und die Klientenschaft allda,

*) S. von Eggers Reisen rc. 2. Thl. S. 367. ff. 1802.

„Sie, statt nach alter Formula
„Zu sieden — nun am Spieß zu braten."
So kam in neu'sten Terminis
παλινπαλαιογενεσις
In's Elsas links dem Rheine
Direkte von der S e i n e ! —
Zum allerneuesten Beweis:
„Nach Bonaparte = Salomo — —
„Laut Niederdeutschlands Jubilo!"
Es g'schieht doch unterm Mond — nichts neu's!?

Pendant zum „probatum est" ersten Bändchens Seite 99. 1801.

Ein sicheres probatum est! giebt auch der Lebensfaule;
Denn sprach ihm bey Lebzeiten schon, das Faulthier
aus dem Maule!
Was hats dann gar nach seinem Tod,
Für sein Begräbniß — Zeugniß Noth?

Memento mori!

Ein Weib kompleter 88 Jahre
Beschwerte sich bey der Frau Baas:
Daß ihr so wenig Achtung wiederfahre!
Da schnalzt ihr jene unter d'Nas:
„Kein Wunder kurren ihre Erben —
„Sie denkt ja nicht daran — zu sterben!?"

Die verstimmte Geige.

Ein Meister stimmt und schraubt jetzt seine Violin,
Und gleichwohl bracht' ers nicht mit aller Kunst dahin,

Daß sie harmonisch klänge
Durch alle Fugen-Gänge.
Da wandte er sie um und um
Und fand der Geige Vitium. — —
Sie hatte einen Riß,
Daher das falsche Gis!
Er legt die Geige hin und gieng
(Daß d'rob sein Aerger ihm vergieng) —
In Park. — Da saß ein Dichterling,
An einer Reben-Ranke
Auf dürrem Rasenbanke.
Im ersten Blick auf sein Papier
Erkannte er ihn schon dafür,
Es war nichts als Gedichte
In seinem finstern G'sichte. — —
Warum so trübe; red'te er den Dichter an?
Wie sollt' ichs nicht, sprach der zu seinem fremden Mann:
„Der Freude Pfad zu wählen
„Dicht' ich — verstimmten Seelen.“
Und das bekümmert sie, mein Herr!
O! wenn ich auch so thöricht wär'?
Dabey erzählt' er ihm
Sein Geigen-Ungethüm. —
Ich Thor, der ich schon Grillen fieng,
Sprach plötzlich froh der Dichterling:
Mir gehet, wie es Ihnen gieng. —
Daß ich vom Stimmen schweige;
Es ist, wie mit — der Geige!

Der höchstselige Bräutigam.

Endlich war sie da, die sel'ge Stunde,
Die die Lieblenden im Minne-Bunde
Als ein Hochzeitpaar verband,
Wo die Freude Kränze wand.
Ihre ganze Sippschaft Paar für Paare
Führte Sie gekraußt zum Trau-Altare,
Hinter Ihnen — Hymen schlich
Kreuzend und glückwünschend — Sich!
Ach! Sie hatten auch so viel gelitten,
Bis sie sich dies höchste Ziel erstritten —
Nebenbuhler, Sphynx und Spleen —
Preßten manche bitt're Thrän'!?
Aber alles war nun überstanden.
So beglückt, so lang die Welt steht, fanden
Süsser nie im Minne-Blick
Lieblende der Liebe Glück. — —
Festlich ward ein Freudenmahl gegeben,
Wo die Grazien in Wonne schweben;
Und gezecht — in Rebensaf:
Bis Sir Morpheus Stille schaft.
Schon weilt' Luna neidisch ob dem Dache
Uns'rer Liebenden im Brautgemache;
Und Euterpens Zauberspiel
Reizt sprachloses Zartgefühl! —
Endlich — wie denn Liebes-Götter necken,
Wenn Sie Liebes-Seligkeit verstecken:
So erfuhr's Herr Gockel — Traun! — —
Seine Braut — war ein Kapaun.

Der Amtmann an seine Bauern, bey dem Ableben des Pfarrer Hellers, in Loko.

Seyd ihr doch keinen Heller werth!
Drum ist der Herr gestorben;
Er war doch auch so hochgelehrt,
Und ihr seyd so verdorben?!
Hört nun: Euch wird kein Pfarr beschert,
Bis

Das Marterbild.

Die Kronen lassen königlich;
Allein, man krönt verschiedentlich:
Hier krönet man mit Horn,
Und dort — mit Gold — auch Dorn.
Die erste ficket,
Die and're drücket,
Die dritte trägt ein Mann,
Der Kronen tragen kann! — — —
So heißt es unter einem Bild voll Jammer,
In einer Bilder = Seltenheiten = Kammer.
Was meynt ihr, war es für ein Bild?
Ein Märt'rer aus der Wahrheits=Gild!

Die lustige Dorfhuldigung.

Was ist zu thun? der Herr kommt bald;
Wir müssen Ihm den Aufenthalt
Gleich Anfangs lustig machen
Mit unsern sieben Sachen! — ?! — !

Mir fällt was ein, Herr! sprach der Wirth
Zum Amtmann: Lassen wir den Hirt
Des Dorfs mit allen Kühen
Den Herrn zum Schloßhof ziehen!?
Schulmeister wiederrieth den Spaß,
Und ordnete im Pfarr=Parnaß —
Für Dorfes Hahn und Hennen
Ein lustigs Sackspiel=Rennen. — —
Als nun der Herr geritten kam,
Ein jeder seinen Kornsack nahm,
Und thät — zu paradiren —
Knapp zu — mit allen Vieren;
Sich bis zum Hals einschnüren.
Da purzelts vor dem Herren her — —
Und der verbarg kein Lachen mehr:
„Denn Bauern in dem Sack,
„Ist Herr'n kein Schabernack!?

Der unberufne Parentator.

Verflucht reich! das ist grausend — —
Man spricht von hundertausend
Die er frank hinterlassen hat —
Sprach bey Grips Leiche in der Stadt
Ein armer armer Bauersmann — —
Ach! wer so viel verhausen kann!?!
Verflucht reich! — das ist hart. — —
Allein zusammen g'scharrt
War solches Gut vom Schweiße — —
Mit Gassenkehrers=Fleisse.

Und demnach fiel das harte Wort,
Als Volksspruch, just an rechten Ort.
Zumal da in der Leichen-Parentation,
Auch nicht der leis'ste Laut — gegeben ward davon!?!

Apropos.

Hab' nichts dawieder, zu verhindern,
Was Aberglauben wohl gedeyht.
Denn, was zu Antiochia
Schon vor 800 Jahr geschah;
Und was seit dem durch Gift und Feuer
Für Opfer fiel dem Ungeheuer,
Ist neben dem, was noch geschieht,
Zu hindern Geistes Kraft und Fried
Ist allgenug — O! nicht zu früh,
Wehrt Staat und Kirch — *) Bigotterie! —
Nun fangt fein an bey euern Kindern,
Und macht sie fromm, nicht blos gescheut!
Sodann: daß man wohl unterscheide
Des Messers Spitze sammt der Scheide,
Das man den grossen Kindern läßt,
Und wär' es auch das allerbest'!
Denn Kinder g'fährdet man damit,
„Auch g'räth nicht jeder Kaiserschnitt!"
Und à propòs! daß ich noch sage,
Was ich schon lang im Busen trage:

---

*) S. Professor Heerens kl. Schriften. 1. Thl. Göttingen, 1803.

„Steht alle ab, vom blinden Wahn,
„Daß Fleisch zu Geist — hier *) werden kann!

Der Exempeltrost.

Du sprichst mir Sach-Erfindung ab?
Zufriedenheit **) ist Dichters-Gab'!
Exempel trösten mich.
Denkst du an das Gebrüll
Im Ochsen des Perill?
Und Guillotin, der sich
Mit der Maschine brüstete,
Die prahlend Er erfand mit Müh',
Fiel endlich selber unter sie; —
Wornach ihn nicht gelüstete!?!
Drum Freund! zufrieden, wie ich bin,
Entbehr ich gern des Ruhms Gewinn.
Zwar ist Erfindung Gottes Gab;
Doch schändt sie auch — des Eitlen Grab!?

Auch ein Luckenbüsser.

Die allerunverschamt'ste Muck
Ist wohl — Nachdrucker-G'sindelsdruck?!

---

*) Suus quoique attributus est error:
Sed non videmus, manticæ quid in tergo est.
Catullus.

**) Ipse licet — musis venias comitatus Homere;
Si nihil attuleris, — ibis, Homere, foras.
Ovid.

Der Ratzenspiegel.

Es giebt so viele Eulenspiegel
Im Thier und Menschen-Reich;
Und doch hat keiner Brief und Siegel
Für seine schlimme Streich'!
Ich hätt' jetzt einen Ratz gefangen,
Ein viertheil Ellen lang, —
Just wollt' er nach dem Pfersich langen —
Das war ein schöner Fang!? — —
Ein Spiegel ist der Ratz für alle
Die haschen nach fremd Brod;
Mit sammt dem Raube in der Kralle
Liegt Mancher — Mausetodt!

Ehrlich währt am längsten.

Ein Amtmann hatte einen Schreiber
Der ehrlich hieß und war.
Kein Wunder sprach Herr Amtmann Räuber:
Der Kerl ist wohl ein Narr!
Wo nähm' ich Kutschen her und Pferde,
Und meines Weibs Toilett',
Und nährte meine Kinder-Heerde —
Wär' ich, wie Er — discret?
„Für's Rechtthun *) wird kein Mensch geboren;
Recht heisset: die Possession!

---

*) Schon unter Justinians Regierung, die unter andern (s. erstes Bändchen N. I. S. 84. * *) auch daher merkwürdig ist: daß seine Gemahlinn, ehe er

Wer die nicht hat, der hats verloren;
So ehrlich die Profession! —
Und recht hätt' er gewiß behalten,
Käm's nur nicht zur Revision! ?
Allein die fand sein Links-Verwalten;
Und Schreibern ward sein Dienst — zum Lohn.

Die Gemeinnützlichkeit.

Ein Kompetent um eine Bartgerechtigkeit
Gab im Tentamen den Versuchern zum Bescheid:
„Ach! die Anatomie, das ist mir Kleinigkeit,
Ich sah als Knabe schon dem Metzger zu, mit Freud.
Und um's botanisiren
Mag ich kein Wort verlieren;
Gieng ich doch in der Lehr mit s'Herren Dienstmagd schon
Zu grasen auf dem Berg — wie wüßt ich nichts davon?
Auf diese zwey benamste Punkte
Ward Kompetente — zum Adjunkte
Bey seines Ortes Fakultät,
Und stieg in seiner Dignität

---

sie bekam, Theaterprinzeßinn und allgemeine Landhure in klein Asien gewesen — galt der Grundsatz: „Nur schwache, einfältige Menschen verehren Tugend und Aufrichtigkeit als ihre Götzen. — Der alleinige Unterschied aller Vernünftigen (hieß es) ist: daß einige mehr, andere weniger Geschicklichkeit besäßen, ihrem Eigennutz ein Genüge zu leisten.“ S. Muhammed ꝛc. 1. Thl. pag. 125. Mekka, 1802.

(Denn wer nicht will, der muß!)
Bis zum Leibmedikus!
Versteht sich: nicht bey Königs Majestät?
Nein, als Originalität,
Beym Weiber Hospital
Auf jeden Sterbens-Fall;
Dem Staat zu Nutz und Ehren,
Des Lebens-Frist — zu wehren!

Das neue Himmelszeichen.

Krebs und Stier und Skorpionen
Prunken in den Himmels-Zonen!?
D'rum eilt man so eifersüchtig
Mit dem apotheosiren,
Und hält gar jetzt Esel tüchtig
Himmels-Heiligthum zu zieren!

Der Zeit holländische Faktura.

Kommt Zeit, kommt Rath!
Ist all' ihr That.
Weh! steht auf jedem Wechsel
Von Peru bis zum Texel!

Die Himmelsgarten-Ruh.

Da ruh'n und schlafen sie
Ganz frey von Sorg und Müh —
Die Guten! welche uns'rer warten
In Gottes eignem Himmels-Garten.

Wie Becker schön, — den Gottesacker nennt.
Und obschon heisser hier die Nessel brennt,
O so erreicht sie euch doch nicht mit ihren Hieben
Wie lebend einst!!! Wohl Euch, im Land der
Ruh — Ihr Lieben!

Der Wortverstoß.

Ein Herr, der nur sein Teutsch verstand
Und doch in Amt und Würde stand,
Ereiferte sich jetzt des Volkes Starrsinn wegen,
Und rief erboßt, die Hand am rost'gen Ritterdegen:
Niemand will sich bald mehr — — —
Er wollte sagen: will sich mehr regieren lassen;
Allein der Eiferer! —
Dacht an die Worte nicht, daß sie Begriffe fassen,
Und sprach als wär' es so
Regierens Obligo! — —
„Niemand will sich beynah mehr kujoniren lassen."

Die ehelustige Tochter,
oder
der ungereimte Dialog.

Mutter: Was weinst, Nettchen?
Nettchen: Mich hungert nach was.
M. Nimm doch, und iß.
N. Wenn ichs möchte!?
M. Und hungert dich?
N. Ja, aber nicht nach dem.
M. Ist aber nur heute noch da.

N. Ach Mutter! doch — nur her geschwind. —
M. Wie doch die Mädchen Kinder sind!?

Die Erdklöse.

Zu seinem Bilde schuf Gott ihn
Den Menschen; aber Geist und Sinn
Des Bildners sammt der Gottes Ehr
Des Ebenbildes — ist nicht mehr!
Doch ists nur so bey denen,
Dich sich blos — Erdklös wähnen.

Das entbehrliche Feigenblatt.

Als nun die Frau begraben,
Stund alles noch im Leichenhaus
Kohlpechschwarz — wie die Raben
Und regte sich nicht eine Maus!

Da sprach ein Leichbegleiter
Zu dem betrübten Trauermann:
Herr! Muth gefaßt — fein heiter!
Ficht euch doch nicht das Weiben — an?

O! schlagt's euch aus dem Sinne;
Wer thut, so alt! — so ungescheut?
Wählt eine hübsche Phryne — — —
So ist's so fort kein Herzenleid!

Der Wittwer gut platonisch —
Folgt leidig noch — des Trösters Rath.
Ihr stützt? O wie lakonisch!
Entbehrlich war ja s'Feigenblatt?!

Auf den 11. Febr. 1804.

Eilf Zwölftheil — mißt der Astronom —
Der Sonnen, soll dies Tags vom Mond verfinstert
werden?
Der Mond soll das, das Weltatom —
In Gegensatz des Sonnenstroms auf uns'rer Erden?
Schaut auf, Philosophisten
Der Zeit, Geists-Terroristen!
Nichts schneller als Verfinsterung
Droht auch des g'ringsten Dinges Schwung!
Es giebt auch Geists-Ekliptika,
Wie in der Sphären Physika —
Oft nur ein Zirkelschmid
Verdunkelt — selbst Euklid! —
Ein Wesen nur an sich,
Bleibt unveränderlich.
„Verachtet liegt der Mann schnell in der finstern Tonne,
„Der Mann, der eben meynt': Er sey des Tages
Sonne?

Der wandernde Stimmsack.

Gehts nicht durchs Aequilibium:
So kommts durchs Hypomochlium!
So sprach ein Bauern-Advokat *)
In ihrem stritt'gen Stimmenrath:

Defekte

*) Patron wäre freylich der richtigere Ausdruck, denn bey den alten Römern war der Advokat nicht gelehrter

Defekte Stim' ersetze ich,
Et caetera verstehet sich! ?
Die Bauern schnell verstanden,
Viritim sich verbanden,
Und sprachen fast so superfein
Wie er — o Herr das kann nicht seyn;
Wir reden deutsch und Sie — latein.
Auch sind bey uns die Sporteln *) klein!
Da zog der Herr den Stimmsack ein,
Und wanderte zurück — an Rhein! —

Der kleine und der grosse Geist.

Ein kleiner und ein grosser Geist begegneten sich jetzt
Mit ihrem Kreuz.
Der Kleine hatte sich damit an einen Rain gesetzt
Und sprach bey Seits

Sachwalter vor Gericht, sondern nur Beystand — als Nachbar, Freund, oder biederer Volksmann. S. J. G. Schollmeyers Erzählungen rc. 1. Thl. Leipzig, 1803. Ein sehr schätzbares Lesebuch.

*) Luther schrieb an die Fürsten zu Anhalt: „Gott „wird einmal Juristen und Richter zum Teufel ja„gen, die den Part aussaugen, und sich selbsten „mästen." S. Pastor Strobels sel. Briefe 1796. — Diese Habsucht beherrscht aber nicht blos Individuen dieses Standes. — Was würde wohl jetzt Luther zu dem nicht gemein- sondern eigennützigen Masius sagen, wenn er in dem 1. Thl. s. seines Rathgebers (Leipzig bey Rein, 1803.) die Vorbereitung zu Luthers Jubelfest auf 1817 läse ? ! ?

Zusatz des Verfs.

Gen Himel blickend: „Du, o Vater! der du Kreuz auflegst
„Mit weiser Hand,
„Und auf dem Pilgerweg den Duldenden zu stärken pflegst
„Im Vaterland!
„Send deine Hilfe mir herab von Sternen-Welten-Höh!!!“
Dann stund er auf,
Und gieng gestärkt vorwärts--als jener ihm begegnete.—
Mit wildem Lauf,
Zerstörtem Haar rannt er hinan kreuzflüchtig nach dem Fluß
Hart an dem Rain. — — —
Hinabzustürzen sich sammt seinem Kreuz aus Weltverdruß —
„Halt ein! Halt ein!
„Wer bist du, Rasender? ihn packend rief der kleine Geist“
„Und hält ihn ab. — —
„Du bist kein grosser Geist! die Grösse Kreuzgeduld beweißt
„Bis in das Grab!?“

Der Gedankenklotz,

eine wahre Geschichte.

Kein Mensch bleibt ohne Unterricht *)
Selbst Aberglaub' zum Trotz!

*) Nicht jedes Unterrichten hat Methode! „S. Pestalozzis“ Methode und ihre Anwendung in Volk-

Vermags ein Pestalozzi nicht;
Thuts ein — Gedankenklotz.

Ein Mädchen kam in einen Dienst —
Aufmerkens ungewohnt
Bleibt Fliegenschmutz und Spinnen-G'spinst
Viel Monate verschont.

Sie merkte nichts, was man befahl;
Sie achtete nicht d'rauf:
Wenn Kunz das Fleisch vom Topfe stahl — —
Hob keine Brosam' auf.

Vorzüglich war Unreinlichkeit
Ihr täglich böser Brauch;
Nebst aller Unbehilflichkeit,
War sie empfindlich auch. — —

Da half kein Mahnen, drohen mehr — —
Jetzt fiel der Hausfrau ein:
Zu bessern sie „durch fromme Mähr'"
Und ließ das zanken seyn.

Hör' Lenchen! sprach sie eines Tags:
Wenn du nicht besserst dich;
So geh' zur Trude ich und klags — —
Lena! verstehst du mich?

Wenn die dich dann zum Molch verstößt:
So bist du übel dran;

---

schulen, vom Pfarrer Schwarz zu Münster, 1803. Seite 33.

Von da wirst du nicht mehr erlößt,
Zu freyen einen Mann! — —

Und häuslich, reinlich, auch alart *)
War nie ein Mädchen so,
Als unser Lenchen plötzlich ward —
Und keine Frau — so froh!?!

Adieu! 1803.

Durch Hoffen und Harren,
Wird mancher zum Narren,
Doch weisere Leut' —
Die macht es gescheut.
Drum laßt uns nicht sorgen?
Wie kommt es wohl Morgen?
Kein Sterblicher schaut
Den Tag, eh' er graut!
Doch kommt er blitzschneller,
Zeigt heller und heller:
Was man in der Nacht —
Für Possen gedacht!?
Auch Wetter verstreichen,
Auch Nebel verschleichen — —
Und Freude versüßt,
Was noch so — verdrüßt.
Die Zeit füllt die Lücke
Der Tücke, mit Glücke — —

*) Französisch: alerte, deutsch: geschwind, wie der Wind!

Und aus ist das Jahr
So trüb' es auch war!
Ein neues kommt wieder — —
Ihr Schwestern! Ihr Brüder!
Faßt fröhlichen Muth;
Wer g'wissenhaft thut! —
Und käm' auch das Fieber
Vom Texel herüber;
Würd' Frank' oder Britt'
Auch Herr vom Zenith — ? —
Laßt's kommen, laßt's werden;
„Es herrscht doch auf Erden
„Dem Schlimmsten! zum Spott,
„In Ewigkeit — Gott!!!"

Prosaische Rezepte, à la Klinger.

Nro. 1.

Gegen diejenigen armen Seelen, die dich mitleidig noch! des Anblicks würdigen, weil du nicht so bey Geld und Gut; nicht so bey Leib; nicht so vornehm begünstigt bist, wie sie — must du dich mit Verstandes-Ueberlegenheit und Herzens-Adel in Respeckt setzen!

Nro. 2.

An einem jungen Sohne bewunderte eine Freundinn der Mutter, seine geistvollen Augen und seine gebogne Nase. — „Ach daß ich auch in das „Herz sehen könnte!" sprach die bescheidne Mutter. Sie haben recht, sagte die Freundinn: „Herz

„und Verstand sind gerade wie Fundament und „Gebäude. Ist das erste gut; so steht auch das „zweyte fest, so schlecht auch das Gebäude darauf „aussieht! Ist aber der Grund nichts nutz, so taugt „der herrlichste Pallast darauf nichts. Ist aber bey„des gut, so ists desto herrlicher.“ Und so wünsch ich Ihnen Glück! **Zu der Bildung** ihres schönen Sohnes.

Merkurs Petschaft.

Ich wärme keine Fabel auf,
Les't nur den folgenden Verlauf:

Ein Stempelschneider kam zu einem reichen Mann
Just an dem ersten Januar
Als dieser jetzt den Glücks-Lear
Zu hunderttausend eingestrichen,
Den er von Zinsen-Zins erschlichen — —
Und wie sichs in der Welt gar schicklich schicken kann;
So kam er auch zu rechter Zeit
Zu dienen jenes Eitelkeit!
„Kann mir der Herr ein Petschaft liefern
Mit Umschrift von gemeßnen Ziefern —
Wie es sich ziemt für mein erworben Kapital?“
Rief ihm der Reiche hitzig zu — — —
Der Künstler sprach in aller Ruh:
Ja Herr! Sie können choisiren,
Was sie nur gern im Wappen führen?
Schaff' ich als Mann dafür — in jeglichem Metall!

Da wählte sich der reiche Mann,
Den Stempel — vom Vespasian —
Um seine Umschrift *) unbekümmert! — —
So scheußlich!? Possen! wenn's nur schimmert!?!
Auch lief die Extrapost mit dem Medaillon
Des Petschafts desto eilender — —
Und wenn schon übel riechender,
Kam sie doch jedem recht — nie mit protest davon!

Und ists nicht wahr mit dem Verlauf:
So druck't Merkurens Petschaft drauf!?

Der Reisebündel.

Wer nimmt nicht seinen Pack herüber
Vom alten in das neue Jahr?
Auch schleppt man ihn nur desto lieber,
Wenn nur, was Noth thut — drinnen war!
Und hättest du nun schwer zu tragen,
Geliebter Nebenwanderer!
So denk mit deinem Pack am Kragen:
Komm ich doch auch zum Ziel — nicht leer?!

Der grobe Bauer.

Ein Bauer kam in einen Bücher-Kram;
Der erste, der ihm da entgegen kam,
(Es war der Jung — Meßkatalogeng'lehrt — troz Klotz und Ersch!)
Sprach er: Gebt her ein Buch von G'schichten, wie's jetzt geht so närr'sch!?

*) Lucri bonus odor ex re qualibet.

Ihr meynt gewiß die Landung? Fragt' der Jung!
Ja Musje! auch das von der Heiligung
Der Menschheit — auf Botani-Bay im 5ten Erden-
Theil — — —
S'kommt bis zur Ostermeß, hieß es, indes ist Deutsch-
land feil
Gebunden — englisch! oder auch in franz!?
Nebst einem regulären Todten-Tanz
Auf Mallaga, beym gelben Fie — — was, ihr ver-
kauft die Seuch'?
Fiel bös der Bauer ein, und gieng mit Fluch — dem
Bücher-Reich!

Aufg'schaut!

Du machtest wohl schon Purzelbäum' aus Mutter-Leib
Der neubegier'gen Amm' zum Zeitvertreib?
Rief einem Tänzer auf dem Seil
Ein Schauer zu, zu seinem Gräul!
O nein sprach er: ich kroch zur Welt auf allen Vieren,
Sie nur zum Unterhalt — am Seil herum zu führen!?!

* * *

Schaut auf! so mancher Purzelmann —
Führt euch, zum Spaß! — im Ernste an.

Der christliche Horazier.

Ein goldnes Sprüchlein ist, das Freund Horaz uns gab,
Es reicht für Lebensdau'r — sogar bis über's Grab,

Und prangt auf aller Guten! Baar. —
Er sprach: Non omnis moriar. *) —
Ja wohl!? Drum glaubts der dummste Christ;
So unbekannt Horaz — ihm ist!?!

Das politische Erdbeben.

Als läg's auf die Tortur gespannt
Harrt Standes-Personale!
Pumps kommt — zur Freyheit hergesandt
Des Orgmons Finale! — — —
Und Kirch und Rathhaus bebete
Vom Hosianna: — in die Höh'. —

Die herzhaften Brüder.

Jammernd ob Kapitulanz,
Giengen zwey mit Ordonnanz
Just vorbey an Kirchhofsmauer — —
Leiser lispelnd — voller Schauer!
Und es rief zu ihrem Graus
Eine Stimme: Wer ist draus?
„Träumten sie — — und stürzten nieder,
Herzhaft — wie des Todes — Brüder!?!

Die Gravität.

Ein Hofmann lock'rer, als der Wind,
Schritt voller Gravität einher. —
Da spottete das Hofgesind:
„Das macht sein Haupt — von Dünsten schwer!"

*) Non omnis moriar, multaque pars mei vitabit libitinam.

Die poetische Bittschrift.

Ist alles recht, ist alles gut,
Was man für Kinder schreibt und thut;
„Vom Feder und Niemaier,
Zerrenner, Kampe, Baier,
Voit, Pestalozz', Olivier — —
Und wie und was für A B C
Gemacht, gedruckt, verordnet wird"
Wenn's nur zur Zucht und Besserung führt!?
„Eins bittet nur mein Pegasus:
Vergeßt nicht! den Comenius!

Die erschreckliche Freude.

Mit der Brille auf der Nas'
In dem Blumenkästlein las
Frau Beande — als voll Grausen
Sich ein Sturm erhob von aussen,
Gleich als käm' der jüngste Tag! — —
Was ich mich auch ängsten mag?
Seufzte sie: „Ich bin vom Himmel
„Auch dem Maden-Leibe nach!!!
„Quält mich ja des Winds Getümmel
„Innerlich — voll Ungemach?!"
Plötzlich fuhr der Dämon weiter,
Auf des Windes Himmls-Leiter — —
Als Beande sich vergaß,
Fiel die Brille von der Nas',
Und zerbrach zu grossem Leide
Ueber Himmelschreckens-Freude! —

Der Prediger κατ᾽ ἐξοχὴν d. i. Ihro Exzellenz.

Der predigt leicht, und jener schwerer;
Der pöbelhaft, der populärer,
Doch höret man den ersten mehr,
Beym letztern ist die Kirche leer;
Denn dieser spricht an's Herz, der and're für's Gehör,
Und heißt κατ᾽ ἐξοχὴν vulgo: der Prediger!

Der int'ressirte Wunsch.

Tod! ach wie gerne folgt' ich dir,
Bey diesem (?) Weltbestand!
Läg Anglia zur Rechten mir,
Und Frankreich — linkerhand!?!

Der Sorgensessel.

Die junge Frau, das gute Kind —
Aechzt schon im Sorgensessel?!
Ach Gott! sie stieß — die Lieb ist blind —
Sie stieß sich — am Waschkessel.

Der höllische Neid.

Ausgefahren ohne Zweifel
War, zu Christi Zeit, der Teufel,
Und der Kranke ward gescheut!
Daß er nun nicht wiederkehre,
Blieb uns Jesu Christi Lehre. — —

Darum ist sie s'Teufels Neid
Unter aller Christenheit!?

Bis dat, qui cito dat, nil dat, qui munera tardat.

Giebt mir Gott ein ewigs Leben,
Das er mir verhieß —
O! so wird er's g'wiß
„Gleich nach diesem Leben geben"
Weil Gott alles thut:
Als das höchste Gut!?!

Die höchste Begleitung.

Saturn, der böse Kinderfresser
Hält sieben Monde — zum Trabant!?
So viel Begleitung — im Durchmesser
Ist kaum in aller Herren Land!

Der neumodische Proselyt.

Ein gar hoffärtig Jud,
Vergessen das Talmud —
Wollt' à la Fitus sich jetzt b'schneiden lassen,
Doch, wie die Worte das Gedächtniß hassen?!
Herr! sprach der eitle Tropf —
Sein vergessen — zum Friseur:
„Mache doch geschwind der Herr
„Mir, einen — Christuskopf!"

Der feine Filz.

Nach geendigtem Cassino,
Nahm der Herr Baron Barino
„Was die Eile thut!“
Einen fremden Hut.
Unbefühlt an Form und Kanten,
Hielt er ihn in beyden Handen,
Für den Seinen — als ein Rath
Ihm den Hut zu geben bat.
Was? ist dieses ihr — Chapeau?
Sprach der Herr Baron — ja so
Hätte es ja fühlen sollen
An des Filzes feiner Wollen!!!
Und ich, sprach der Rath im Spaß:
Grief es an dem flachen Maaß — —
Und da zog der Herr Baron,
Mit dem feinen Filz — davon.

Die christliche Merkwürdigkeit.

Vor 174 Jahren *)
Kam von den königlichen Laren —
Der Schweden Gustav in das Reich,
Religion und Staat zu schützen;
Und schlief darüber ein — bey Lützen **) —
An königlichen Thaten reich!
Erwacht ist er in unsern Tagen!
Gustav kommt wieder anzufragen:
Wie habt ihr meine Ruh geehrt?

*) 1630. **) 1632.

Er kommt und ehret Staat und Tempel
Und giebt ein königlich Exempel: *)
Vom allerhöchsten Christus-Werth!?!

Die kleinen und die grossen Kinder.

Jede neue Thüre surrt,
Den Kindern zum Entsetzen!
Gerad so ist es, wenn man kurrt,
Bey neuen Landgesetzen.
Doch nur die Kleinen lassen sich,
Dadurch vom Schlafe wecken —
Die grossen wissen sicherlich,
Sich nach der Deck' — zu strecken.

Die Balanz.

Kompilator Renommiste
Prangt in seiner Sterbeliste:
Daß weit über hundert Jahr,
Der! und Die! geworden war!
Hätt' er aber von dem Leben
Seinen wahren Werth gegeben;
Ueberwög' die alte Gans **)
Noch am Nutzen — die Balance!

Die Reliquie.

So bald man nur französisch spricht
Befällt Frau S. die jähe Gicht!

---

*) 1804. Carlsruh! den 29. März.

**) Willughby behauptet: Eine Gans könne achzig Jahre alt werden.

Auch dies persönlich neue Weh
Ist Franken-Kriegs — Reliquie.

Meine Betrachtungen den 11. Febr. 1804.

Da alles lief, die Sonnenfinsterniß zu sehen:
So gieng ich auch und guckt in alle Höhen,
Darob vergieng mir fast s'Gesicht
Doch, leider Gott! das hören nicht.
Ich hörte, daß es Gott erbarm!
Wie roh das Volk, wie blind und arm — —
„Was guckt ihr da? in Europa *)
Nicht hier — sprach einer, sieht mans ja!"
Ein and'rer rief: man stürmet schon
Es brennt im Mond — und lief davon.
Ein dritter spottete der Schlucker
Vom Metier der Sternengucker.
Ein Vierter, Fünfter, Sechster kam,
Und spritzte mich mit Gassenschlamm.
Da gab ichs auf, nach Tages Meteor zu sehen,
Und ließ die Thoren all' — im Thorheits-Schlamme stehen; —
Verschloß mich in mein Kämmerlein,
Und dachte: droben! wär' gut seyn?
Entzückt von Klarheit — ohne Schein!

---

*) Ich geb es, wie ichs hörte, nach der Volks-Prosodie, nicht nach dem Schulsyntax.

Der Verfs.

Auch ein Griff aus einem Gedankentopf.

Da stunden, saßen, klebten sie,
Die fürstlichen Personen — — —
In Wachs boßiert *) mit seltner Müh,
Den Künstler zu belohnen.
Da dachte ich: was schreyt man noch,
„Die Kunst müß' betteln gehen!“
Der Aermste zahlt das Entrée doch,
Den Reichsten — nur zu sehen!?!

Auf Mutschelle's Grab.

Ich mußte bitterlich bey deinem Denkmal weinen,
Doch — lieber! nicht ob dir! nein, vielmehr ob der deinen
Verblendten, Licht und Wahrheitsscheuen tollen Wuth.
Auch nicht dein heilig Grab! **) — verschont die blinde Brut?

Der Tod für's Vaterland.

Der heilige Mathias starb,
Doch nur in dem Kalender!
Darum heißt's: weil er s'Gwerb verdarb
Für Herren und Beständer. — —

An

*) Es war das herrliche Wachsfiguren-Kabinet, des Herrn Salleuve aus Stettin.

**) S. S. Mutschell's Leben, entworfen von Kajetan Weiller, München bey Lentner, pag. 113. ff.

An die Läugner der göttlichen Vorsehung über die Verschwörung gegen Bonaparte den 15. Febr. 1804.

Verschwöre sich die ganze Welt;
Er fällt doch nicht, wenn Gott ihn hält!
Und den Beweis der Vorsicht, in dem Lande
Der Weisen -- Voltair's, Rousseau's und la Lande rc.
Wo man so über all's g'scheut —
Vor noch nicht gar zu langer Zeit —
Gott und Religion verlachte,
Und Mord zur Tages-Ordnung machte!?
Den — giebt Gott da — von Sich — — —
Tollkühner Läugner sprich:
Ob Glaube an ein höchstes Wesen
Bisher blos — Narrentand gewesen?

Der menschenfreundliche Schlittengaul.

Wer möchte sich so schleifen lassen
Wie Frachtgut! durch beschneite Gassen?
Rief jetzt der blasse Neid.
Dem rief ein Schlittengaul entgegen:
„Ich gönnte dir von meinetwegen,
Von Herzen — meine Freud'!"

Der Autors-Trost.

Man weiß kein Beyspiel, daß ein Buch
Umsonst geschrieben wäre;

Von Lockens menschlichem Versuch *)
Bis Albermanns Schimäre.
Und, ein Exempel geb' ich euch,
Aus meinem eignen Bücher-Reich:
Es fehlte mir viel Wochen lang
Ein Werk von wichtigem Belang.
Es unterhielt mich viele Stunden
Und war gar niedlich eingebunden.
Ich sucht' und suchte überall,
Da fand ichs endlich in dem Stall.
Die Milchmagd brauchte es zur Decke
Für ihren Topf in einer Ecke,
Um desto reinlicher ihn zu bewahren,
Auch Mäus'chen das Ersauffen zu ersparen. — —
Zwar blieb das schöne Buch von ihr nun ungelesen,
Doch, wer der Autor sey? Ist er doch Nutz gewesen!?

Der wohlehrwürdige Herr.

Alt 80 Jahr! und als Präzeptor
Starb der geschulte liebe Mann?
Ist der nicht würdiger Akzeptor
Der Himmelsruh — wer ist es dann?!?

Der bescheidne Küster.

Ein Dorfpfarr las vor langer Weile
Bey trüber Winternächte Zahl —

*) De intellectu humano. Auch ist er der erste gewesen, der die Lehre de associatione idearum beleuchtete.

Dem Nachbar Küster, Zeil vor Zeile,
Sein Tauf und Trau und Sterb=Journal.
Es könnte, sagte er darneben,
Mit einem schlauen Autorblick
„Nebst uns'rer beyder Konterfay
Zur Zierde! in die Sakristey“ — — —
Wohl ein gelehrtes Werk'chen geben!
Und Nachbar Küster wünschte Glück;
Nur unmaaßgeblich, meinen Namen
Sprach er, Herr Pfarr! verschweigen Sie,
Und sagen blos: und schriebs zusammen,
Und Sie — Sie schrieben die Kopie — —
Sonst macht Sankt Patrozinium
Noch Anspruch aufs — Salarium!?

Das ökonomische Kunststück.

Sonst gab es doch blos Erdenfresser!
Jetzt zeigt man dieses! Kunststück besser.
Man nimmt nicht mehr vorlieb
Blos als Erschollendieb — — —
Ließ man es zu; so manche frässen
Die halbe Welt! zum Mittagessen!!!
Und schmauß'ten — der Hiäne gleich —
Noch zum Dessert — das Todten=Reich!?!

Das Bild der Eitelkeit.

Es ist kein Ende vom Geschrey
Des Ruhms so manches Helden;
Allein, wie eitel alles sey,
Soll euch dies Wunder melden.

Um mich für Rauchtobacksgenuß
Recht köstlich zu versehen — —
Erstaunt' ich, Prinz Eugenius,
Auf dem Packet zu sehen!
Ich musterte das Frazzenbild
Laut Ruhms des Helden Thaten,
Voll Wunders: wie zum Aushängschild
Des Rauchg'werbs — der — gerathen?
Ganz schicklich, fiel mir eilends bey,
Als jetzt das Pfeifchen rauchte:
„Daß es, wie eitel alles sey',
„Nur herzusehen brauchte!"

Der erstickte Witzling.

Es hieß an einer Table d'hote,
Zu eines g'wissen Landes Spott:
Kein einzig guter Kopf,
Als Herr de Widehopf,
Ist vom gelehrten Stande
Zu finden, in dem Lande!!!
Und wie erspähten sie denn das?
Rief einer mit gerümpfter Nas';
Gewiß an dem Geruch
Von seines Namens Spruch!?
— — — — — —
Und allgemeine Lache
Erstickte Wizlings Sprache. —

Beym Anblick der Stadt und Gegend Constanz's von Zell her, den 21. März 1804.

Ein Wunder Lustgefühl erweckt dein Wiederseh'n
Constantia! Seit vierzehnhundersiebenzeh'n
War's um dich her — ein wahres Paradies!
Und ist es noch — trotz seiner Schlangenbis.

Der Muckenfang.

Ein Meisterwerk hatt' N. ersehen
Mit seiner Fliegenklatsch;
So weit zwey von einander stehen
Sprach er — trifts doch mein Tatsch
Er zielte lang — nur noch was näher,
Nur noch die Nase lang
Dacht' unser hochbeglückter Seher — —
Dein ist der Muckenfang!
Jetzt schlug er zu, doch seine Klatsche
Fiel zwischen beyd' hinan — —
Entflogen waren sie dem Tatsche
So schnell man fliehen kann.

Das ist ein Bild vom Häscher-Manne
Nach zweyer Herren Dienst;
Fein flocht er zwar die Zauberwanne,
Doch nichts — war sein Gewinnst.

Der unberechnete Unfall.

Flinks war ein Rechner! — seines gleichen
War selbst Frau Arithmetik nicht.
Die schwersten Brüche auszugleichen
Verstund er — doch die Uebersicht
Des Unfall — gleich wie Goliats — — —
Macht: daß er sich verrechnet hat!?!

Ein Extempore.

Ein Geograph der neusten Mode
Lag krank — vielleicht am Hungertode?!
Da warf ein schweren Blick
Auf Sotzmanns neuste Stich zurück.
Was nutzt jetzt meinem Eigendünkel
Seufzt er: die Kenntniß aller Winkel
Der Erde, die mich nun verläßt,
Als wär' ich nie — darauf geweßt?
Im Unmuth rief er dem Bedienten; —
Setz dich und schreib mein Testament:
„Nichts — heißt des Geographen — End!"
Und der Bediente schrieb Extempore dazu:
„Gott gebe Herr'n und Knecht doch bald die ew'ge Ruh!

Der böse Spuck.

Frau Veva *) spuckt im Tempel aus,
Und traf zu ihrem grossen Graus —

*) Die heil. Genoveva, Schutzpatroninn von Paris, mußte ihren Tempel zum Pantheon hergeben.

Als wär's ein Sakrilegium!
Just auf ein Epitaphium,
Worinn vielleicht begraben lag
Ein Pantheonen Sarkophag —
Gewiß aus ächter Heil'gen Gilde
Kraft Basrelief im Wapenschilde!?
Wie's alt und neue viele giebt,
Wo man solch' Prunkbegräbniß liebt — —
Schnell wischt sie aus, im Selbstverdrusse
Den bösen Spuck mit ihrem Fuße;
Da lief gerade eine Spinn
Sich zu erlaben, auch dahin;
Und platzend lag im Eingeweide
Die Spinne todt — zu Vevens Leide.
Da stund sie — zu noch ärgern Grauß
Als Mörderinn! — im Gotteshaus.
Nicht wahr, das war ein böser Spuck?
Darum erschien er auch — im Druck:
Ihn allen weichgeschafnen Seelen
Zu ihrem Troste zu erzählen;
Denn seitdem hat die Kirchweihschaft,
Das Kirchengehen abgeschaft.

Der ärgerliche Verglich.

Wer weiset uns die Sonnenbahn
Zum höhern Vaterland hinan;
Wer kann im Liebesthun,
Nicht einen Pulsschlag thun?

Thut das nicht Gott — das höchste Gut?!
Dagegen — ach! wie ärgerlich
„Der Mensch, dem Menschen Leides thut,
Nach obigem Verglich!!!“

Die Schrift zum Lachen.

Man schreibt und ließt jetzt Schriften allerhand
Vom G'lehrten bald, und bald vom Nahrungsstand;
Da las ich neulich eine Schrift
Die tausend neue übertrift;
Denn sie empfahl Frugalität
Bewiesen mit Legalität
Aus Nothbehelfers Inventar
Vom Datum: ersten Januar —
Wo — ein Artikel, ziemlich rar! —
Erdbeergenuß — verzeichnet war;
Und oben d'ran stund bey der Nummer
Bemeldter Schrift: Gedruckt bey Kummer!
War das nicht Gift und Gegengift,
Und noch zum Lachen — eine Schrift?

Die prophetische Münze.

Vor noch nicht allzulanger Zeit
Fand sich zu Münzwardeinen *) Freud —

---

*) S. J. G. Becks Lesebuch für Knabenschulen rc. 1796 bey C. G. Beck in Nördlingen. 2. Ausgabe. pag. 79.

Welch' glücklichs Momentaneum!
Im Schutt vom Herkulaneum — — —
Auch eine Münzen Rarität
— Von römischer Antiquität. —
Allein verblichen war das Jahr,
In welchem sie gepräget war.
Der kühnste Diplomatiker
Verzweifelte. — Von ungefähr
Kam ein Kalendermann dazu,
Der lößt das Räthsel auf — im Nu.
Das ist ja, rief er: das Gepräge
Für jubilirte Namens-Täge!
Probsilber ist zwar das Beschläg;
Die Inschrift aber — seht! — ist weg. —

Die Jeremiade einer Laune.

Geduld ist jezt der Trost für Land und Meere,
Drum soll sie auch der meine seyn;
Und gieng darob zu Grund die Launen-Mähre:
So sey Geduld — ihr Leichenstein!??! —

An meine Feder.

All' Wunderding zu glauben,
Fällt keinem weisen Manne bey. — — —
Doch, wenn sie mirs erlauben?!
Von Abentheuer — lebt Niemand frey. —
Die Wunder in der Bibel,
Sind lang nicht so kredibel,

Als was so mancher Wundermann,
Der alles besser weiß und kann,
Sey's Laye oder Sakristan!
Vergessen schon — nicht blos gethan! — — —
Die hellsten Köpf — dann und wann!
Hält Wunderglaube — wie im Bann. —
Selbst Lichtenberg! stund in dem Wahn!
Mit grünem Siegellack petschiren
Könn' Wunder was verifizieren!?
Und davon spricht die Fantasey
(Vergleichungsweiß geschlossen
Vom Zwerge zum Kolossen!)
Mich, den Verfasser selbst — nicht frey:
„Dies Werk mit einer Feder abzuschreiben,
Bis auf den stumpfsten Spalt,
So schlecht er Lettern mahlt!“
Blieb mir der Wahn, trotz des Verstandes Sträuben!?
Und Punktum — so geschah es hier —
Dank, liebe Feder! Dank dafür!!!

Anhang

heterogenen Innhalts.

I. Herbst-Lustspiel.
II. Hochzeitgedicht.
III. Nekrologie, sammt Gedicht.
IV. An meine Vaterstadt Ravensburg.

I.

Die Herbstfreude.

Ein Drama in 2 Aufzügen,

von Kindern gespielt, im Herbst, in einem Weinkelter. (Torkeln) 1787.

Der Schauplatz ist eine Stube, Morgens früh, bey Licht.

Spielende Personen:

Jodel. Ein Ausrufer mit einer Laterne.
Christele, Gustele, Minchen, Klärchen. Gesellschafterinnen.
Eine Hausmagd, ohne Namen.
Budel. Der Nachtwächter.
Rassel. Eine Magd aus dem Wirthshause.
Justchen, Läppchen, fremde Frauenzimmer.
Wimmler (Traubenleser), worunter nur 3 Redende in Ravensburger-Volks-Sprache.

Das Leggeld ist nichts, weil blosse Zuschauer kommen.

Erster Aufzug.

1. Auftritt.

Jodel. Hi, He! Miatmeh'

Christele. Holla! was will der Bursch?

Gustele. Versteht sie's nicht? Er ruft: Mett!

Christele. Ha, ha, die Herbstpanacee. (Sie ruft ihm.) Holla guter Freund!

Jodel. (Im Hereintappen.) Hi, he! Miatt meh, wear will — —

Gustele. Nein, nein, wir wollen keinen, trinkt euer Trösterwasser nur selbst.

Christele. Ey, so laß sie ihn doch ausrufen, eh' seine Laterne ihren Schein verliert. Wir wollen dann von dem Honigseim der Madam Bremenfeld auch holen lassen, wann wir erst wissen, wo?

Jodel. (Alle gute Ding sind drey, für sich.) Hi, he! Miatt — (horcht, und lauft weg.)

2. Auftritt.

(der Nachtwächter ruft.)

Budel. Höred, was will ene saga *) s'Hämmorleh — hot fünfe g'schlaga, fünfe —

Wach auf vom Schlaf, du fauler Christ,
Der liebe Herbst vorhanden ist. —

Gustele. Zum Glück wachen wir schon! Wie es doch so erbaulich ist, in Versen aufgeweckt zu werden. Schade, daß wir das Hämmorleh Nachts nicht selbst hören, weil der Mann so lieblich davon singt! Wollen wir ihm nicht rufen, und Mett holen lassen, daß er seine musikalische Gurgel auch laben kann, diese Art Leute dauern mich mehr als

*) Der Nachtwächterruf aus dem Mildheimerliederbuch 1798 wäre freylich unendlich besser, aber es ist unendlich schwer, tausendjährige Gebräuche abzuschaffen.
Der Verfs.

die Hofleute. (Ruft ihm.) He, he! (Indeß Christele zu dem wiedergekommenen Jodel.)

Christele. Hör er, guter Freund! Hol er uns ein Trünkchen von seinem Kraftwasser, da hat er Geschirr. (Giebt ihm einen entsetzlich grossen Krug, wie im Hübner bey dem Hochzeitmahl zu Cana zu sehen.)

Jodel. So, wollt gewiß auch mittrinken? Will euch schon die Zeche machen! (Geht ab.)

Budel (im Hereinkommen.) Guots Tägle Jungforlen! Giebts was unrichtigigs da? So, so. B'st b'st. (bleibt stehen.)

3. Auftritt.

(Minchen und Klärchen kommen mit dem Kübel voll Trauben, ländlich gekleidet, und singen, während der Nachtwächter ihnen mit offnem Maul zuhorcht. Indessen trägt die Hausmagd den Koffee auf.)

München und Klärchen singend;

Angenehm ist zwar die Zeit,
Wenn die Veilchen blühen,
Aber grösser ist die Freud
Die dem Herbst verliehen;
Da ist Korn und Kraut daheim,
Und das Obst erquicket,
Wenn die Zierde uns'rer Bäum'
Volle Hurten schmücket. — —
Da schallts — (das Accompagnement mit Klarinett und Horn rc. fällt ein) — tick tack durch die Tenn',
Von dem Drescher-Flegel,

Lustig fängt die Magd die Henn',
Und der Vogler Vögel.
Lerchen, Schnepfen giebt das Feld
Und der Wald die Hasen. — —
Doch, nehm' jeder, was gefällt
Uns laß er die Tassen
Voll levant'schen Kaffeesaft —
(Der Nachtwächter fällt singend ein:)
„Und nehmt mir nicht Uebel,
„Ehrenveste Jungferschaft!
„Ich halts mit dem Kübel.“ — —
(nimmt den Kübel mit Trauben, und läuft davon.)

Sie schlagen ein laut Gelächter auf, und nachdem der Vorhang gefallen: so rufen sie alle mit Klatschen: Im Namen des Parterre — im Namen des Parterre! *)

Zweyter Aufzug.

1. Auftritt.

Minchen, Klärchen, Gustele alle zugleich: Das war doch ein unverschämter Spaß. Es ist doch gestohlen. Scherz oder Ernst!?!

Minchen. Ernst oder Spaß! wie's eben geht im gemeinen Leben. Freylich unverschämt ist der Spaß, aber das nennt mein gelehrter Herr Bruder, die poetische Lizenz. —

Klärchen. Willst gewiß sagen: politische?!

Minchen.

*) In vacuo lætus plausor theatro. *Horats.*

Minchen. Nein — die poetische heißt er's. Und der Nachtwächter ist ja doch Stadt-Nacht-Poet. Sodann muß man die Sitten immer nach dem Stand beurtheilen. Schmäckt es ihm doch gut, was er nahm. Es geht ja so in den Herbst. Und wenn wir bedenken, woher das Wort etymologisch zu deriviren ist, (mein Herr Bruder sagt oft so) so ist des armen Mannes Brod ohnedas Jahr aus, Jahr ein so herbe. — — —

Gustele. Und hat oft gar kein's. — —

Minchen. Ich betrübe mich oft über den und jenen, der einen Stadtdienst hat. Da heißt es immer: Er hat sein Brod, wann der Dienst kaum Erdäpfel trägt. Bedenkt nur, meine Freundinn! das ganze Jahr und im rauh'sten Winter, wenn wir Kaffee trinken, oder noch in Federn stacken! Leib und Leben wagen!? Ich möchte weinen. — — — (Verhüllt sich mit dem Schavl.)

Gustele. Du verleidest mir fast mit deinen gelehrten Anmerkungen den Kaffee, so stark pocht mir da (zeigt auf den Handschuh) das Gewissen! Wenn er nur wieder käme, und brächte doch den leeren Kübel, daß deine Thrän'chen nicht verloren giengen!?! —

Klärchen. So schnipp'sch — Schwesterchen! Ja, wenn er nur da wäre, ich gäb' ihm von meinem Kuchen oben drein, obs gleich nicht allemal so gut angewandt ist, als gemeint!.—?—!——

Minchen. Und ich meine Käse. Er druckt mir

so fast das Hz — will sagen — den Magen ab. Doch ist es vom Appenzeller, und liegt schon ¼ Jahr unterm Trinkfäßle des l. Vaters. Der Hahnen ist gewiß immer fester zu, und tropfnet einmal bey mir gewiß nie!?!

Christele. Meinst du? Ey wie freygeb auf des armen Budels Magen hin!

2. Auftritt.

(Man läutet.)

Minchen. Kann man doch auch nicht einmal von Morgen bis zum Abend ein ruhige Tasse Kaffee trinken?

Gustel. Und der arme Budel — muß im rauhen Winter um etlich Grundbirnen — — (thut als ob sie weine.) — Was doch die Mädchen-Empfindeley für ein rothfalsches Ding ist!

Klärchen. Nu! Nu? Du wirst uns wohl das Spiel verderben! Du weist ja, daß Minchen gleich mault, und mehr empfinden, als vertragen kann! — —

Gustele. O die gestrenge Zuchtjungfer! (Die doch jetzt nicht mehr Mode sind — vor sich) Ich bescheide mich. Was will sie? (es ist eine Magd gekommen mit einem Felleisen.)

Christele. Freude, Freude! Dies bedeutet uns're Gäste.

Magd. (Rassel) Läßt Sie mich bald vorkommen, junge Gnädige!?

Christele — verneigt sich —

Rassel. Es ist gestern eine Schäse bey uns angekommen. Die Fremde werden gleich da seyn. Da ist die Bagasche!

Gustele. Hört, Mensch! Bagasche heißts nur in Frankreich, bey uns heißts Felleisen. Merkts! wenn ihr wieder austragt.

Rassel. Muß ein's lachen. Ha, ha, ha, schimpfen sie mich gar — ein Mensch! als obs beym Weibsg'schlecht ein Schimpf wäre — ein Mensch zu seyn?! Ha, ha! Sechs Batzen hat Herr Franko gesagt, soll ich verlangen — bezahlen Sie erst, eh' sie so räsoniren!?

Klärchen. So, so! Ihr seyd die Rassel aus dem Brod — spreche: Maulkorb!? Sind sie da abgestiegen? Geht doch geschwind, und sagt ihnen, daß wir schmerzlichst auf sie warten. Da ist die Schuldigkeit. (Druckt ihr Geld in die Hand.)

Rassel. Ihre Dienerin — auf Mehr! (Geht ab.)

3. Auftritt.

Zwey Fremde, Justchen und Läppchen. (Beyde zugleich im Hereintreten) Ihre gehorsamste Dienerinn! (verneigen sich preziöß) Papa und Mama haben uns die Freude machen wollen, an ihrer Herbstfreude Theil zu nehmen. — —

Minchen, Gustchen, Klärchen, Minchen alle zugleich: Herzlich willkommen! (Sie umarmen sich durcheinander gar zierlich!)

Minchen. (die sich nun wieder erholt hat, weil sie bisher mit gesenktem Kopf gesessen und verpflüft maulte.) Liebs Justchen, liebs Läppchen! geschickter hätten Sie nicht kommen, besser hätten Sie's nicht treffen können. Die Trauben sind heuer so gut, so süß! — Die Herren selbst loben sie mit sammt der Schau. O herzlich willkommen! und wann so angelangt?

Klärchen. Das wollt ich eben fragen. Sie sind gewiß gestern Abends — —

Läppchen. Um Verzeihung pflegt man bey mir zu sagen, wo nichts zu verzeihen ist, und also hören Sie — — —

Justchen. Aufzuwarten — sagt man bey uns — Schwesterchen —

Läppchen. — Nun beydes — zu verzeihen und aufzuwarten — aber erst heute früh, weil sie uns geschrieben haben, daß — — —

Minchen. daß der Spaß mit dem Herbste wie alle Freuden in der Stadt und auf dem Land, wie am Hof! immer mit Essen und Trinken anfange und aufhöre — darum kommen sie gleich Morgens! —

Christele. — Ey wie treffen Sie's so scharmant — hätten wir nur noch mit dem Kaffee — — —

(Die Wimmler kommen.)

Der Erste. Moy Muostor und d'Frau lothene grüezzo und glückwündscho in Heorbst, daß as riat

vohl usgiåa mögg und daß ors mit G'sunkatt gniösso miöged!

Zweyter (auf Läppchen weisend.) Dös siand g'wiß Wüortobeargar Jungfforra — jappa vu Göpp? (zu den Fremden) Grüozzone Gott! grüozzone Gott! Usere Jungfforra hond scho lang vunneue g'seut. Jetzt machetne halt riath lustög, as wennöne dor Schuolmuoster g'stuorbo wår'!?

Justchen. Das ist eine artige Sprache, sie dünkt mich schwerer als die deutsche!

Dritter Wimmler. (auf die fremden Hüte weisend) Dös siand jözt Hüött, dös siand jözt Schlattorrhüott! Ey so b'hüött ös Gott useror Fraua Wåschkössoldökkol mit sampte Schapfa!

Klårchen. Still, still, das ist jetzt in Holland Patrioten-Mode.

Låppchen. (zu Gustele) Aber brauchts denn so viel Leute? Wir könnten's ja selbst untereinander. Mein Gott! wenn man an den armen Robinson denkt!?

Gustel. Im Herbst kann man alles brauchen, wie in der Komödie. Sie sollen auch nicht feyern.

Christele. Ja, ja, die Jungfern tragen sich recht dazu!?

Erster Wimmler. As wirds g'wiß freuo Jungfforrlen! Niammod mor halt muoi friachö Goschscho it vor Uibol, Muonn! im Hiårbschst gothas lustigor hiar, als bey ar Hochzitt odor gar

bey ar Wösch! (singt mit Accompagnement der Musik.)

Wenn d'Buobo höcklöd
Und d'Mädlen döcklöd —
Und wenn dor Wing in d'Stando rennt
Und s'Schäzle dett dös Sträußle vfännt —
Und wämma tanzt und juhe schreit
Bis daß ma s'Biargelö abe keutt!?
J'muonn — dös ischst im Hearbschst a Freud!?

(Da capo.)

O! wenn sös g'wußt hätted, sö hätted sö s'z'todt druff g'freut!

Justchen. Dafür bedanken wir uns, es giebt sonst Gelegenheit, wegen dem lezten.

Läppchen. (mit Lachen) Ausser dem Komödianten-Tod!?!

Minchen. Kommen Sie — kommen Sie zu unserm Freuden-Leben.

Justchen. Währts länger als eine Hochzeit?

Christele. Darnach die Leute sind, und das Wetter, und der Wein.

(Der Vorhang fällt mit Tanz und Musik von Innen.)

II.

He! Uf

s'Doktors Hochzitt,

anno fünfotachske im Brochat.

Vu etle

guotte Fruonda.

Gedrukt bey Fidelis Herkner, in Altdorf. 1785.

Mir möchted gean a Karmol macha
Fier huott a bizle no zum Lacha;
Denn s'Briaka kummt im Ehstand fiall
Oft über d'Nacht bliz wundor g'schneall.

Mier hond us alta Schrifta gleaso:
As sei a mol a Giartlò g'weaso,
Do heimma a par Hochzitt-Leutt
Zur Gartothüòr frisch usò keutt.

Drum hommorne no wöllo mahna,
Ihr blizvorliebte Hochzittg'spana!
Ma seith: s'Weib heu do Mah vorfierth,
So lang ar au vuorhiar g'schstudiert?!

Worummas abor use g'schaffat?
Huoßts dött: d'Jungffor heu sò vorgaffat
Und ear heu sò vorblendo lau,
As wie oft z'Memmingo dor Mau?!

Sitt deam seu s'Paradieß vuordussa
Am Wassorgrabo *) ob dor Schussa!
Dös hottones d'Erfahring g'lehrt —
He, he! Herr Doktor hondors g'hört?

Dö sind ihr jözt ihr liebe Lüttle
Baued ne halt a Kürbös-Hüttle
Und hinda dra beym Rasobank,
Guoß-Riaba **) zuo ma Magotrank!

Do gruobed us im huosso Summor
Und thuoled friedlö Schwuoß und Kummor;
Und z'Obod, wenn as dunkla will;
So g'siangene Gott d'Schniz und d'Mill!

Denn schmukked ne in euor Bettle,
Und schmolled, schna — a — erchled treu und redle;
Und wektene z'Nacht s'Kindor-G'schruoy;
So denket, daß or au so g'seu!

Am Murgo fruöh, wenn d'Hahno kreehed
Und kuöhle, g'sundö Lüftla wähed:
So biattöd — niemmed d'Schuörz und gond
An d'Arbat, daß or z'jassöd hond!

*) Seit 1802 ists mit diesem Stadtgraben etwas anders in dieser Gegend. Es ist aus diesem stinkenden Pfuhl ein schöner Garten geworden. Der Verfs.

**) Die Eltern der Seligen! hatten an unsrer Rebhalden (Berg) ein Rebgut, wo besonders köstlicher Wein wächst, daher der Volks-Name.

Und londene dorbiß halt g'niögo,
Ihr könnets z'letscht no riacht guott kriögo
Jözt hused, spared, blibet g'sund
Dös wünsched mor vu Hiarzos=Grunde!

*
* *

Der selige Herr Doktor, mein wahrer Freund! hielt seine Promotionsdissertation zu Göttingen 1776. Und war des grossen medizinischen Professors Blumenbachs daselbst, intimus. Anno 1783 besuchte ihn hier dieser sein Freund, davon schrieb der Liebselige damals manigfaltig bedrängte, und doch so nützliche, rastlose junge Mann in sein Tagbuch: „Anno 1783, cum jam labefactus esset animus diuturna exspectatione muneris publici frustranea, erigebatur ipse amici optimi J. Fr. Blumenbachii, Prof. Goettingensis, qui iter faciens cum uxore et agnata (Heyne, filia celebr. litteratoris h. nom. dein uxore Forsteri, Profess. &c.) in Helvetiam per tres dies mecum commoratus est, atque solamen languenti attulit.“ — Der Liebe opferte sich aus thätigster Menschenliebe selbst auf, in der Epidemie allhier Anno 1787 im 32sten Jahr. Levissime ossa cubent — amice!?!

III.

Grablied für Andreas Stoß, 48jährigem Knaben Schulmeister allhier zu Ravensburg. 72 Jahre alt.

Kinder! um die Baare her;
Weinet mit, er ist nicht mehr
Euer Lehrer — sehet ihn;
Engel Gottes nahmen ihn.

Der uns 48zig Jahr,
So ein guter Lehrer war,
Starb zwar Lebenssatt und alt,
Aber doch noch viel zu bald.

Alle! die er in der Stadt
Je und je gelehret hat;
Wer sieht nicht mit nassem Blick
Auf den Leichensarg zurück?

Selten war uns sein Verdienst —
Als erhaben sein Gewinnst,
Nun bey Gott durch Jesum Christ!
Ewig in dem Himmel ist.

Unter Arbeit Centner-Last,
Die der Schuldienst in sich faßt,
Gieng er seine Dornen-Bahn
Christlich-wacker, treu hinan.

Mit sokratischer Geduld,
Trug er, was er nicht verschuldt. —
Und mit schonend kluger Hand,
Pflog er das vertraute Pfand.

Von geschmickter Gleißnerey,
Waren Lehr und Leben frey;
Sein Normal war Jesus Christ,
Wie der — Geist und Leben ist.

Darum fließt heut manche Zähr'
Still, um seine Leiche her — —
Lobet seinen Kindersinn,
Seinen Fleiß und segnet ihn!

Liebe folgt ihm in die Gruft,
Dank erschallet in die Luft:
Ach! „Es war ein braver Mann,“
Rühmen Reich' und Arme an.

Ihm sieht Christus in das Grab,
Wie beym Lazarus hinab;
Denn die Perlen-Thräne fällt,
Nur auf Edle von der Welt!

Erden-Pomp und Gut und Glück
Bleibt im Tode stets zurück —
Und des ärmsten Christenthum,
Weiht sein Grab zum Heiligthum.

Mancher grosse Ahab lebt,
Den man unbethränt vergräbt — —
Aber Segen für die Welt
Bleibt der fromme Tugend-Held!

Jüngling! der du dieses lies'st
Und voll hoher Regung bist;
Staun' und lerne dann dabey:
Was Geschick mit Tugend sey?!

Aber als ein solcher Held
Der wie Paulus Glauben hält
Lieber Mann! ersiegtest du
Heut die erste Grabes-Ruh!

Und dein Geist eilt Himmel an,
Hoch — die Sternen-Bahn hinan,
Uebersieht mit einem Schritt
Myriaden Welt-Zenith!

Schwinget sich in's Engelchor
Bis zu Gottes Thron empor;
Schaut in Christus Glanz verklärt
Was des Glaubens Sieg gewährt!

Ausgekämpfet ist der Streit,
Der dir deine Krone beut;
Köstlich deines Grabes Rast,
Weil du viel gelitten hast.

Gehe hin, dein warten schon
Selige! viel Million;
Jauchzend grüßt dich bey der Hand,
Der dich liebend, hier gekannt!

Aus der Seligkeit Gefild,
Glänz' nur um dein Strahlenbild,
Hebe mein bekümmerts Herz
Sehnend dir nach — Himmelwärts!

Lieb und Treue lohn dir Gott!
Schmerzt mich gleichwohl jetzt dein Tod;
Schnell' rück ich vielleicht dahin,
Wo ich mit dir — selig bin!!

Nun beginne Leichengang,
Und der Todtenglocken Klang
Schall' es feyerlich umher:
„Auch ein Guter! weniger.“

Thränend folgen wir der Bahr',
Und von heut an — tausend Jahr,
Bleib im Segen, deine Lehr'
Unter uns — Liebseliger!

Um dein werthgeschätzt Gebein,
Müß' ein Lispeln Gottes seyn!
Bis dich aus der Moder-Gruft
Jesus — ganz vollendet ruft!

Andreas Stoß war ein geborner Ravensburger, lernte die Rothgerber-Profession, und wanderte darauf. Es hängt aber seiner ganzen Familie an: sich durch Kunstsinn hervorzuthun. Es giebt so viele Autodidackten in der Welt, besonders in Kunstsachen der Mechanik ꝛc. Selbst im gelehrten Fache giebt es, und gab es *) lang schon Männer, die nie keine Universität sahen, und doch viele Schulgerechte übersahen. Unser Kunstmann legte sich auf seiner Wanderschaft bey einem gewissen Geßner in Nürnberg aufs Schönschreiben, Rechnen, Zeichnen, Mechanick, Optick. Als er zu Hause kam, und diese Geschicklichkeit zeigte, widmete man ihn, weil gerade ein alter gebrechlicher

*) S. meinen Nachruf in das Grab meines Sohnes ꝛc. 1800. Kempten Seite 14. Magister Nast.

Lehrer in der Knabenschule vegetirte, zum Lehrer dieser Schule. „Jetzt bekommt man freylich etwas „besseres aus den Schulmeister-Seminarien!“ Aber damals war Herr Stoß zu solchem Zweck, obgleich als Handwerker — sogar noch ein Meteor für das Schulfach. Und, man war glücklich mit ihm. Neben seiner vesten Gesundheit, ansehnlichem Wuchs und feinen Bildung, besaß er nebst seinen Geschicklichkeiten eine ihm eigne, nicht falsch schmeichelnde, sondern sich insinuirende Geschmeidigkeit und Doziergabe, die ihn für hunderte, wie wir am Schluß sehen werden, unvergeßlich! machte. Dabey war sein Fleiß und Arbeitsamkeit und Treue unverdrossen. Und ein gewisser glücklicher Blick, verbunden mit seinem Eifer im Geschick: die guten lernbegierigen Köpfe in seiner Schule zu bemerken und zu fixiren, verließ ihn bis in sein Alter nicht. Auch, was ihm noch mehr zu statten kam: er liebte die Religion von Herzen, hatte ein reiches Gedächtniß, kraft der Belesenheit in weltlichen Schriften seines Zeitalters, und wußte, weil er Professioniste war, zum Glück nichts von dem Kirchen-Dogma. *) Streng hieng er zwar an seinem Katechismus und an seiner Bibel und Hübnern, aber ob es dann freylich an theologischen Floskeln, die er mitunter auskramte, nie leer ab-

*) S. Bekenntnisse einer schönen Seele, im 3. Band von Göthens Wilhelm Meisters Lehrjahren, pag. 285. Heft 40. 1795.

gieng, weil die Predigten jederzeit seine hohe Schule davon waren, so wußte doch seine lebhafte Fantasie manche graziose Auslegung zum Vergnügen der Jugend zu machen. Z. E. Alle Jahre gehen die Kinder im May über Feld in eine Predigt, die sie mit den Alten unter offnem Himmel anhören; daraufhin zog er nun in seinem Schulgarten Tulpen und Narzissen, legte sie durch die Sorgfalt seiner einzigen Tochter und Schulgehilfin, besonders im Rechnen! am frühen Morgen dieses Tages vor die versammelte Knaben auf die Schultische jedem besonders in einem zierlichen Bund — alsdann kam er, und rief: „Schmücket das Fest „mit Mayen!“ Und er konnte damals noch nichts träumen von — Basedov, Campe, Gedike, Zerrenner, Salzmann — und jetzt gar — dem einzigen — Pestalozzi! Könnten es diese lieblicher versinnlichen? Kurz, wozu sein Zeitalter allhier — noch nicht vorbereitet war, dazu half ihm gleichsam ominös! seine immer spekulirende Raffinesse für das Beste der Kinder. Er war Κατ ἐξοχην Kinder-Freund, geniereicher Schulmann, und durchaus ehrenwerther Mann, noch bey seinem Begräbniß. Ich sage nur noch vorher von seiner beyspiellosen Arbeitsamkeit und Tugend derselben, da er bey Antritt seines Amtes, bey einem gebrechlichen Weibe, seinen unfähigen Schwäher selbst durch Nachtarbeit im Abschreiben, viele Jahre lang nebst seiner rüstig und tüchtig versehenen Schule,

dennoch geduldig und gewissenhaft versorgte. — Dabey war seine Thätigkeit in Nebensachen, ohne der Schule und Schulinformationen Abbruch zu thun, eben so gemeinnützig, als merkwürdig. — Er wußte sich eine Druckerey anzuschaffen, und war der Erste — so weit bekannt ist, der hier als Bürger Schriften druckte, von hiesigen Pfarrern und Dichtern. Z. E. vom Pfr. Specht eine sehr akkurate Buchstabier-Uebung, vom Pfr. Merkel und Burgermeister von Knoll verschiedene Gelegenheits und satyrische Gedichte; auch Kundschaften für junge auswandernde Professionisten, wozu er sich selbst einen feinen Prospekt von unserer Stadt, wie er auf hiesigem Rathskalender und unserer or. Liedersammlung verjüngt steht, in einer selbst gemachten Kamera obscura entworfen, gezeichnet, und zu Augsburg hatte stechen lassen. Er hat in seiner Schule nicht nur gute Schreiber und Rechner, sondern auch manchen guten Zeichner für seine Kunst gebildet. Er weckte den Kunstsinn, wo er Anlagen merkte! durch allerhand von ihm selbst angegebene Manipulationen bey den jüngsten Knaben auf, die er Fraktur und grosse Verzierungen für die Probe-Schriften nach ihrer ihnen abgelauschten Liebhaberey, an den Fenstern nachbilden lehrte, gerade wie jetzt Pestalozzi die Kinder hinter durchsichtig Horn dazu anleitet!?! Das Kontrefätiren hatte er von sich selbst gelernt, und ein gar kenntlich Bild auf Leinwand von sich selbst hin-

hinterlassen. Kleine und grosse optische Kästen bey Tag und Nacht, zu gebrauchen, verfertigte der sinnige Mann, (wer dachte schon damals an Panorama, und doch schuf sich solches sein Genie.) Auch in die Heraldik und Genealogien (biblische und profane ließ er sich ein, und hat davon in manchen Familien schöne Proben seiner sonderbaren Gemeinnützigkeit hinterlassen. — Seinen Geschwistern that er heimlich viel Gutes, und bey seinem sauern Schuldienst und anderer Rastlosigkeit lebte er frugal und doch jovial! Als er nun starb — setzten ihm 116 seiner längst gewesenen Schüler dies Denkmal, das einzige in seiner Art! auf unserm Himmels-Acker:

Ihrem
treuen und geliebten
48jährigen evang. Knabenschullehrer
Herrn
Andreas Stoſs
ſetzen aus Liebe und Dankbarkeit
diesen Grabstein
116 der Zeit lebende Bürger aug. conf.
als ehemalige Schüler
des Seligen
am Tag der traurigen Begräbniſs allhier
den 26. October
M D C C L X X X

An meine Vaterstadt Ravensburg.

O Vaterstadt! zur Rechten hier das Schloß
Wo Carl der Grosse thronte,
Von dessen Schwerdte — Blut der Hunnen floß;
Links als am Horizonte!
Der Bodensee, berühmt durch Sigismund. —
Vor mir *) du Selbst im Thale
So schön als Eins — im weiten Erden-Rund
Gekoßt vom Sonnenstrahle!
O Vaterstaqt! kein Herz schlägt treuer dir
Selbst bey Kamill's Geschicke —
Mein Wunsch für deinen Flor lebt noch in Mir
Im Sterbens-Augenblicke! ?!

*) Auf hiesigem Rebberg im Belvedere gegen Nordwest gedichtet. 1792.

Register.

	Seite
Bey Setzung eines Baumes an einem Frühlingswetter.	1
Die Umarmung.	2
Der Feyerabend 1802.	3
Die Fortsetzung.	4
Memorial nach Amiens.	5
Das Attestat.	—
Der Egoist.	—
Das Staatsopfer.	7
Die Diät.	—
An junge Kraftgenies.	8
Ballade.	—
Der Regenbogen.	9
Das Prachtgenie.	—
Das grosse Schulexamen.	10
Gebs Gott!	—
Ridikůls betrůbtes Andenken.	11
Das Kabinetstůckchen.	12
Der astronomische Sonderling.	—
Die Wahrheit.	—
Die Wunderlesegesellschaft.	13
Freud und Leid.	15
Glůcks Tagbuch.	—
Der Kirchenbann.	—
Die Propheten.	16
Die Holzweisung.	—
Das Diktum παρακλησεως.	17
Der bibliographische Kosthafen.	—
Das Evangelium.	18
Die Selbstståndigkeit.	19
Die Preißaufgabe.	—
Das etymologische Bedenken.	—
Bonaparte.	20
Skizze einer l. Musterkarte.	21

	Seite
Schicksal eines Manuskripts.	22
Das Wunder 1802.	—
Der befreyte Kreuzträger.	—
Die Obskuranz.	—
Die Radikalkur.	24
Notables Heiligenschein.	—
Es ist kein Warum?	25
Das Gleichniß.	—
Distingue inter et inter.	26
Trostschreiben.	27
Die allgem. Lit. Post.	—
Hippels Kyrie eleyson.	28
Auf Reding.	29
Neu und altfränkische Gedanken.	—
Das Reichsland.	30
Pater X Standrede.	—
Das Archiv.	—
Der Hack und die Tauben.	32
Die Staats und K. Ignoranten.	—
Der ächtchristliche Hut.	33
Gedankenstriche.	34
Die Flammenschrift.	—
Die Höllenphysiognomick.	35
Ein Monitum.	—
Die fromme Selbstvergessenheit.	36
Der Inkrojable.	—
Die Selbstbiographie.	37
Die Avantüre.	39
Die Anerinnerung.	42
Die leichtfertigen Gardinen.	—
Klopfstock.	—
Der französische Sittenlehrer.	43
Die Posaunen-Freuden.	44
An einen Inkognitus.	45
Das Universalwerk.	46
Robespierre.	47
Der Klosteremigrant.	—
Das unvertilgbare Buch.	48
Die Leibwache.	—
Der Einschiebsel.	—
Der Kompilator.	49
Vergißmeinnicht.	—
Das Donauweibchen.	—
Märchens Lehre.	50

Register.

	Seite
Rehoboam.	52
Die Warnung.	53
Gedankentrost.	55
Franz Valentin Heggelin.	57
Der Amtseifer.	—
Die edelsten Thränen.	58
Der seltene Gast.	59
Zu Bürgers Biographie.	60
Der Fuchs und die Gans.	—
Die Reimkunst.	61
Der Marder und der Taubenkutt.	62
Die Heilsordnung.	—
Die grinsende Mine.	63
Der Gewissens-Sturm.	—
Bruder liederlich.	64
Das Oberste zu unterst.	—
Die paradoxe Zeit.	—
Der unpolitische Biedermann.	65
Die Weisheit aus der Hölle.	—
Die erzfeine Mode.	66
Der gelehrte Schlendrian.	—
Das Staatsgebrechen.	67
Die Schule aller Schulen.	68
Gute Nacht!	69
Der Ladenhüter.	70
Der Vorspann.	—
Das Windspiel.	71
Alexander.	72
Die Verwunderung.	—
Das Porträt.	—
Die Zauberschlangen.	73
Der Guckkasten.	—
Der Allmanach.	74
Die Kasualpredigt.	75
Der Ehrenpranger.	—
Der Protestante.	—
Das Schwein und das Eichhorn.	76
Der diplomatische Stier.	77
Der Kaufkontrakt.	78
Die neue Felsenwand.	—
Es ist nur wer's erlebt.	79
Die Bienen und die Hummeln.	—
Der Jokus.	80
Die leidige Fabellehre.	81

Register.

	Seite
Der geduldigste Esel.	82
Der Glücksmann.	—
Die üble Laune.	83
Das Aequivalent.	86
Hamans Pussirkunst.	—
Der alte und der junge Dachs.	—
Das Gottlob.	87
Der Niemand.	88
Das gelößte Räthsel.	90
Der goldene Knopf.	91
Die Citazion.	92
Der orthographische Trost.	—
Die ägyptische Finsterniß.	93
Die totale Finsterniß.	—
Des Prometheus Kunstklapper.	94
Dezies repetita Lektio.	95
An einem melancholischen Tag.	96
Die Harmonie.	—
Die Heuschrecke und der politische Kannengiesser.	—
Marens Ruhm.	97
Der König Κατ ἐξοχην.	98
Das ewige Andenken.	—
η παλινπαλαιογενεσις.	99
Pendant zum probatum est.	100
Memento mori!	—
Die verstimmte Geige.	—
Der höchstselige Bräutigam.	102
Der Amtmann an seine Bauern.	103
Das Marterbild.	—
Die Dorfhuldigung.	—
Der Parentator.	104
Apropos.	105
Der Exempeltrost.	106
Ein Luckenbüsser.	—
Der Ratzenspiegel.	107
Ehrlich währt am längsten.	—
Die Gemeinnützlichkeit.	108
Das Himmelszeichen.	109
Der Zeit holl. Faktura.	—
Die Himmelsgarten-Ruh.	—
Der Wortverstoß.	110
Die ehelustige Tochter.	—
Die Erdklöse.	111

Register.

	Seite
Das Feigenblatt.	111
Auf den 11. Febr. 1804.	112
Der wandernde Stimmsack.	—
Der kleine und grosse Geist.	113
Der Gedankenklotz.	114
Adieu!	116
Das Rezept. Nro. 1. Und Nro. 2.	117
Merkurs Petschaft.	118
Der Reisebündel.	119
Der grobe Bauer.	—
Aufg'schaut.	120
Der Horazier.	—
Das Erdbeben.	121
Die herzhaften Brüder.	—
Die Gravität.	—
Die poetische Bittschrift.	122
Die erschreckliche Freude.	—
Der Prediger — vulgo.	123
Der interessirte Wunsch.	—
Der Sorgensessel.	—
Der höllische Neid.	—
Bis dat, qui cito dat.	124
Die Begleitung.	—
Der neumodische Proselyt.	—
Der feine Filz.	125
Die christliche Merkwürdigkeit.	—
Die kleinen und grossen Kinder.	126
Die Balanz.	—
Die Reliquie.	—
Meine Betrachtungen.	127
Auch ein Griff aus d. G. T.	128
Auf Mutschelles Grab.	—
Der Tod fürs Vaterland.	—
An die Läugner der göttl. Vorsehung.	129
Der menschenfr. Schlittengaul.	—
Der Autors Trost.	—
Der wohlehrw. Herr.	130
Der besch. Küster.	—
Das ökon. Kunststück.	131
Das Bild der Eitelkeit.	—
Der erstickte Witzling.	132
Beym Anblick v. Constanz.	133
Der Muckenfang.	—
Der unberechnete Unfall.	134

	Seite
Ein Extempore.	134
Der böse Spuck.	—
Der ärgerliche Verglich.	135
Die Schrift zum Lachen.	136
Die prophetische Münze.	—
Die Jeremiade.	137
An meine Feder.	—

Frühere Schriften des Verfassers.

Eine Gedächtnißpredigt nach seiner tödtlichen Krankheit, XII. Trin. rezensirt in den Rintlerannalen 5. Beyl. 19. Woche. 1793.

Reisebuch für junge Professionisten ꝛc. 1795 bey Beck in Nördl. 8. 31 ½ Bogen. Rezensirt in der oberdeutschen Lit. Ztg. 1795.

Lesebuch für Knabenschulen. Nördl. bey Beck, 1796. Rezensirt in der allgem. n. deutschen Bibliothek, 37. Band. 1 — 4 Heft.

Blicke der Zufriedenheit ꝛc. Nördl. bey Beck, 1797. Rezensirt in der n. Nürnberger gelehrten Ztg. 3. Nov. 1797.

Eine Herzenserleichterung in einem Gespräch — als Neujahrsgeschenk, 1800. Bey Dannheimer in Kempten — und eodem ibidem.

Nachruf in das Grab seines Vaters und seines Sohnes, Johannes Beck. Rezensirt in dem lit. Anzeige der Nat. Ztg. zu Gotha, 1800.

Versehen.

Pag. 7 —— 7 — statt - - - allein
urplözlich kam er wieder
— 22 —— 9 — der
— 30 —— 13 — zwischen dieser und der
15ten Zeile: Mein Sinken in
dem Steigen,
— 31 —— 22 ließ: Menschenfreud.
— 35 —— 9 — Himmelreich.
— 36 —— 23 — zwischen - als nachzu-
ahmen — es —
— 39 —— 2 *v* statt V.
— 51 —— 4 sichs.
— 52 — 3 und 12 Rechabeam.
— 58 — 1 — Anmerkg. * Matth. 7. 6.
— —— — 2 und 3 -- ** Madras. Ordoñanz.
— 59 —— 26 — ließ: hieß.
— 60 —— 15 — gewissen.
— 63 —— 16 — noch zum Schluß der
Zeile: an.
— 67 —— 11 — sehet.
— 70 —— 15 — demnach.
— 74 —— 19 — Delila.
— — —— 23 — Almanach.
— — —— 25 — der
— — —— 27 — Almanach.
— 75 —— sez' zu Predigten *, die Anmerk. *:
Versteht sich nicht von allen!

Pag.

Pag. 77 Zeile 1 ließ: das.
— 80 —— 4 — Anmerk. daß, statt: da.
— 86 —— 13 streiche weg: herab.
— 87 —— 20 ließ: hier aus, statt: heraus.
— 88 —— 10 — sein's.
— 90 —— 26 — schleichet. st. schmeichelt.
— 91 —— 11 — noch.
— 99 —— 14 — vererben. st. verferben.
— 103 — 8 — bis daß ihr Euch zu Mir bekehrt!
— 105 — 16 — nur.
— —— — 18 — hieß.
— 107 — 6 — hatt'.
— 111 — 25 — stuzt.
— 112 — 21 — äquilibrium.
— 114 — 5 — in's.
— 120 — 19 — mir, statt, nur.
— 121 — 9 — Organons.
— 124 — 18 und 19 deß — Titus.
— 131 — 11 ich schriebs zusammen.
— 134 — 6 ließ: Unfalls und Goliath.
— —— — 11 — warf er einen schweren Blick.
— 137 — 24 — Abentheu'r.
— 138 — 5 — Köpfe.
— 147 — 13 — räsonniren.
— 150 — 6 — pflännt.
— 151 — 17 — 'sWib.
— 153 — 4 — Grund, statt Grunde.
— —— — 14 fehlt — hinter ipse — præsentia.

Lied

bey der Dankfestspredigt
über Psalm LXXII, 1. 2.
für die göttliche Erhaltung
Seiner Durchlaucht
unsers gnädigsten Kurfürsten von Pfalzbayern,
des guten Landesvaters;
Am Tag Maximilian
den 12 October 1803. gesungen
in der protestant. Gemeine zu Ravensburg.

Gedruckt bey Joh. Ant. Gradmann.

Vor der Predigt.

Mel. Nun danket alle Gott ꝛc.

O lieber Gott! du giebst dem König, Thron und Rechte,
Aus deiner Vaterhand, zum Glück für deine Knechte!
Wir danken heute dir: du, du! gabst uns den Fürst —
Durch den du uns, auch uns! zum Wohlstand führen wirst.

Erhör uns guter Gott! was reden kann und stammelt;
Wir bitten für sein Wohl, darum sind wir versammelt.
Es ruft die ganze Stadt: Gott, Gott! erhalt uns Ihn!!!
Nimm Vater unsern Dank, für seine Gabe hin.

* * *
* *

In seinem Fürstenhaus und Thron auf Recht gebauet;
Wohin voll Jubel heut, sein Volk mit Ehrfurcht schauet;
Blüh' sein Gemahl und Stamm! Dir, dir zum Preiß o Gott
Und uns auf Kindes Kind — zum Segen bis in Tod.

Nach der Predigt.

Laß walten Gott! die Treu, mit der du,
uns geführet;
Laß walten Licht und Recht! wodurch
dein Fürst regieret.
Sein Sohn! werd' Bürge uns — wir
alle — wie ein Mann!
Sind hier, und segnen laut — Fürst
Maximilian.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

An meine Feder.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Beck, Johann G.

Freymüthige Unterhaltungen

Kempten 1805

P.o.germ. 82

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10105177-8